

10 Jahre

Holzwaren

Zeitschrift für Recklinghausen

1,50
DM

Giftexporte
in die 3. Welt

Rückkehraktion
bei der
Ruhrkohle AG

Großdemo am
8.11. in Hanau

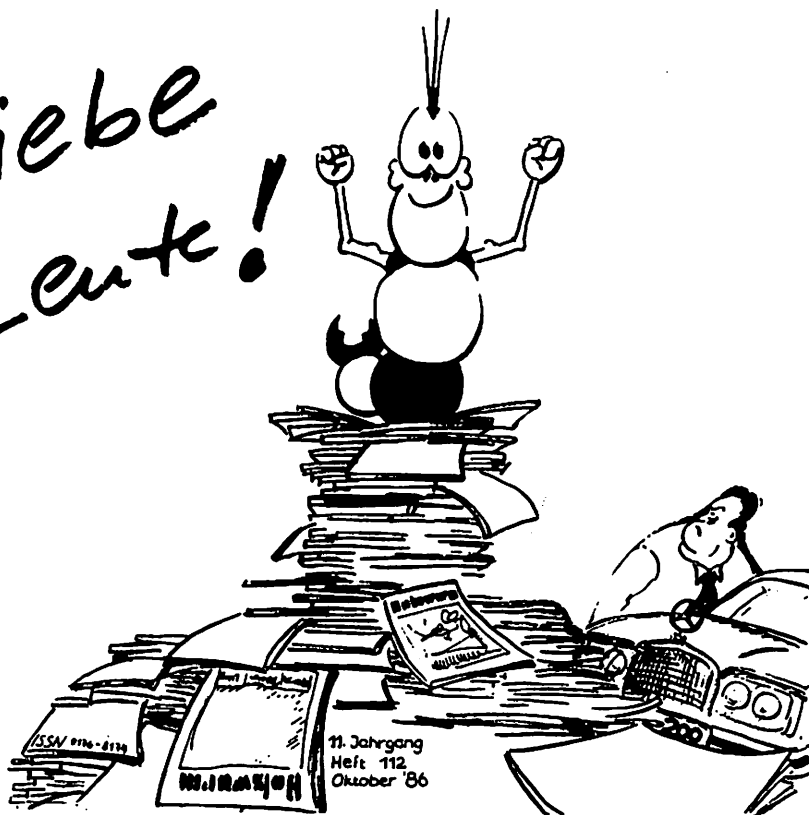
Herbstprogramme:
junges forum
Volkshochschule



ISSN 0176-8174

11. Jahrgang
Heft 112
Oktober '86

Liebe Leute!



10 JAHRE HOLZWURM

Holzwurm, ist das ein Name oder nicht? Falls er Euch nicht gefallen sollte, lest diese Zeitschrift trotzdem.

Der "Holzwurm" will alle interessierten Jugendlichen, vor allem die Besucher des Jugend-Info-Treffs an der Herner Str. ansprechen.

Er soll in erster Linie informieren und unterhalten, wobei Meinungen natürlich nicht zu kurz kommen sollen. Mitarbeiten und Kritiküben kann jeder. Wenn ihr einmal bei einer Redaktionssitzung zuhören wollt, könnt Ihr mittwochs um 19 Uhr im Jugend-Info-Treff dabei sein. Alle sind eingeladen, entweder zum mitbohren oder auch zum lesen; dabei wünscht Euch die Redaktion viel Spaß.

Zehn Jahre sind es nun her, daß diese Zeilen im Oktober 1976 auf der Titelseite unserer ersten Ausgabe abgedruckt wurden. Vieles hat sich seitdem geändert, einiges ist allerdings immer das Fundament des HOLZWURM geblieben. Die Zielgruppe "Jugendliche" hat sich erweitert, das Themenspektrum ausgedehnt und die Zeiten, daß die Stadt Recklinghausen den Druck finanzierte sind seit über sieben Jahren Vergangenheit.

(Fortsetzung Seite 7)

Zwischen Hunger und Profit

Weltweit werden mittlerweile pro Jahr und Mensch schon fast 1 kg Schädlingsbekämpfungsmittel versprüht. Darunter auch potentiell gefährliche Stoffe.

In der jüngsten Zeit mehrten sich kritische Stimme und Vorwürfe über das hohe Ausmaß von Vergiftungsfällen in der 3. Welt.



Die Chemische Industrie, das Zugpferd der deutschen Exportwirtschaft, geht ihrerseits in die Offensive. Schädlingsbekämpfung und deren Nutzen werden zunehmend politisiert. Auf der Strecke aber bleiben die wirklichen Probleme und Risiken für Mensch, Tier und Umwelt.

Eine kritische Darstellung am Beispiel Brasiliens auf den Seiten 24

Holzwurm

**Münsterstr. 2a
4350 Recklinghausen
te.: 02361/ 15698**

**Bankverbindung
Bank für Gemeinwirtschaft
BLZ 426 101 12
Kto. 10 100 55 200**

Herbstprogramm

Auch das Junge Forum hat dieses Jahr etwas zu feiern. 25 Jahre alt wird die vom DGB und der Stadt Recklinghausen gemeinsam getragene Kultureinrichtung. Auch in diesem Jahr wird wieder ein attraktives Programm unter dem Motto "Der andere Mensch zwischen den Kulturen" präsentiert. Die Polnische Kurzfilmnacht und andere Höhepunkte auf Seite **50**



Der spanische Bürgerkrieg

Schon knapp ein Jahr nach dem Beginn des Bürgerkrieges war die Lage der Republik düster. Militärische Mißerfolge, wirtschaftliche Not und die konterrevolutionäre Politik der Kommunisten führten zu schweren Auseinandersetzungen innerhalb der Volksfront.

Vierte und letzte Folge der Serie ab Seite **14**



Anzeige



TREFFPUNKT BUCH

Michael van Ahlen

Heilige-Geist-Straße 5

4350 Recklinghausen

Tel. (02361) 181137

INHALT

Editorial-Fortsetzung	7
Spanischer Bürgerkrieg Folge IV	14
Arbeit Rückkehraktion bei der RAG	20
Antwort an Atom-Meyer	22
Umwelt Pestizide: "Deutsche Gift- exporte in die 3. Welt?"	24
BI Atomstop Recklinghausen Großdemonstration am 8.11.86 in Hanau	54
Bleiwüste Was ist Punk?	52
	31
Filmkritik Top gun - Ein neues Kaugummi?	38
10 Jahre Holzwurm Redakteure werden inter- viewt	43
Kultur Junges forum: Herbstpro- gramm '86: Der andere Mensch zwischen den Kulturen	50
Programm der Volkshoch- schule	56
Feste Seiten Magazin	4
Leserbriefe	12
Impressum	61
Kleinanzeigen	58
Feste Termine/Adressen	64
Veranstaltungstermine	62

MAGAZIN

Pressemitteilung

Kampf um die Wohnungen am Westerholter Weg geht weiter !

Die Auseinandersetzung zwischen den Mietern städtischer Wohnungen am Westerholter Weg und der Stadt Recklinghausen geht nun bald ins dritte Jahr. Die Mieter streiten dabei um Entschädigung für erlittene Schäden an Möbeln, Wäsche und Kleidung, die durch Bergschäden und Feuchtigkeit in den Wohnungen hervorgerufen wurden. Es gab Ortstermine städtischer Gutachter und in einem Fall wurde eine Entschädigung von 500 DM gezahlt.

Die Mieter steckten nicht auf und gingen an die Öffentlichkeit. Eine Mieterin, Frau Demirayak, beschritt den Klageweg. Zum Prozeßtermin im Oktober schickte sie den hiesigen Zeitungen eine Erklärung, die wir untenstehend abdrucken:

"Anlässlich der 750-Jahrfeier schrieb Wolfram: "Recklinghausen ist eine Stadt des Wohnens". Hat er damit auch den Westerholter Weg gemeint? Bereits letztes Jahr hat er versprochen, sich persönlich um die Wohnungen am Westerholter Weg zu kümmern.

Doch hier hat sich der Zustand bis heute nicht geändert. Ist das die Gläubwürdigkeit der SPD-Politiker, die die nächsten Bundestagswahlen gewinnen wollen? 2 Millionen DM für den Rathausvorplatz, aber kein Geld zur Renovierung der städtischen Mietwohnungen!

Versucht man sich um Verbesserungen der Wohnungen und um Schadensersatz einzusetzen, muß man sich von dem Rechtsamt der Stadt als unglaublich und schlampig beschimpfen lassen.

Trotz Gutachten ist die Feuchtigkeit in den Wohnungen und die Schäden an den Möbeln plötzlich wieder auf "unzureichendes Heizen und Lüften" zurückzuführen.

Kommt zum Prozeß gegen die Stadt am 2. Oktober um 9.15 Uhr im Amtsgericht Recklinghausen, Zimmer 283.

Wie ist das mit 750 Jahre liebenswertes Recklinghausen zu vereinbaren?

Wir fordern nochmals die Stadt auf, sofort mit der Renovierung zu beginnen."

"Antifaz"

Mit dem Verkauf seiner Zeitung wohl zufrieden ist das Antifaschistische Forum Recklinghausen. "Antifaz" heißt das von ihm herausgegebene Heft. Es soll monatlich erscheinen zum Preise von 50 Pfennig. Von der letzten Ausgabe wurden rund 500 Exemplare verkauft.

Schulstreit

Wohl noch kein Ende hat der Schulstreit in Suderwich. Nach der Versetzung zahlreicher Pädagogen gab es weitere Engpässe im Kollegium. Es fehlten für Klassen die Bezugsperson "Klassenlehrer".

Es gab geharnischten Protest der Eltern. Die GEW protestierte, daß auf Kosten der Kinder verfehlte Personalpolitik auszubügeln versucht werde.

Hasselbach-Demo

Bürgerinnen und Bürger aus dem Kreis Recklinghausen rufen zur Teilnahme an der Großdemonstration der Friedensbewegung nach Hasselbach (Stationierungs-ort der Cruise Missiles) im Hunsrück am 11. Oktober. Abfahrt ist an diesem Tag 7.00 Uhr am Busbahnhof RE und um 7.15 Uhr am Bürgerhaus RE-Süd. Busfahrkarten kosten DM 12,- (ermäßigte DM 8,-) beim Attatroll Buchladen, Herner Str.16.

Neue Schallplatte verzögert sich:

Spekulationen um Duo "II. Welt".



Nun ist die neue LP des stadtbekanntes Duos doch nicht rechtzeitig zum Jubiläum fertig geworden. Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautete, hat es Differenzen zum Outfit gegeben. Musikalisch bleiben sie sich treu. Die Scheibe enthält Volksweisen wie: "Trink, trink, Brüderlein trink!" und "Laßt doch der Jugend ihren Lauf." Daneben wieder Engagiertes wie der Song "Geld regiert die Welt" und eine Coverversion vom Evergreen "Haben Sie schon mal im Dunkeln geküßt?". Erscheinungsdatum ungewiß.

Mit dem Dienstwagen unterwegs

Hoch erhobenen Hauptes mit einem Lächeln im Gesicht, tröpfelte sie den Taufsekt auf den Airbus der Lufthansa, der nun "Recklinghausen" heißt. Frau Wolfram, die Ehefrau von Bürgermeister Erich Wolfram, wußte auch bei dieser Taufe zu repräsentieren. Welcher Hairstylist ihr die Locken legt, welche Schneiderin ihr die Klamotten auf den Leib schneidert, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Doch wo sie sich ihre Fingernägel auf Hochglanz bringen läßt, das wissen wir.

Am Dienstag vor der Taufe des Lufthansaflugzeuges verließ Frau Wolfram ein Nagelstudio an der Münsterstraße.

Die frisch manikürten Finger vom Körper weghaltend erschien sie auf der Straße. Der bis dahin gelangweilte Herr kam in Bewegung, riß für sie die Beifahrertür auf, warf sich hinters Steuer und brauste ab - im Dienstwagen des Bürgermeisters Erich Wolfram - Kennzeichen RE-200.

Die sogenannten "Liberalen"

Es gab einmal eine F.D.P., die zumindest den Anschein zu erwecken suchte, Hüterin einer gewissen Liberalität, Bewahrerin von bürgerlichen Freiheitsrechten zu sein. Lang, lang ist's her. Heute tutet der Stadtverband Recklinghausen eben dieser Partei kräftig hinein ins reaktionäre Horn.

Wo die CDU die "Asylantenflut" zum Wahlkampfthema macht, sekundieren ihr unsere Stadtliberalen dienstefrig. In einem Schreiben an den eigenen Abgeordneten Hirsch werden die Bemühungen der Bundesregierung begrüßt, die letzten Löcher zu stopfen, durch die politische Flüchtlinge überhaupt noch in die Bundesrepublik einreisen können. Auch werden mehr Abschiebungen gefordert.

Allerdings, das muß man der Stadt-F.D.P. lassen: das Grundgesetz will sie nicht geändert sehen. Von dem Satz: "Politisch Verfolgte genießen Asyl" soll kein Buchstabe gestrichen werden. Nur daß derjenige, der dieses Grundrecht in Anspruch nehmen will, nicht einfach Hals über Kopf flieht, sondern sich zuvor ein amtliches Visum besorgt - das kann man als Liberaler ja wohl verlangen.

Außerdem sollte der Flüchtling, um dann auch als Asylant anerkannt zu werden, den Kopf unter dem Arm tragen, in der Tasche die amtliche Bestätigung, daß ihm derselbe im Zuge politischer Verfolgung abgeschlagen wurde.

Dann ist ihm der Besistand der F.D.P. sicher.

A.E.***



Kurze Zeit nach dem Erscheinen unserer letzten Ausgabe wurde auf dem Rathausvorplatz eine Plastik aufgestellt, die in Form und Inhalt doch sehr unserem Titelbild ähnelt. Das mag nun Zufall sein - wir nehmen die Sache mit Humor. Unschwer lassen sich aber einige Unterschiede auf den obigen Fotos erkennen. Unser Leser-Preisrätsel lautet nun: Notiere alle Unterschiede. Dem glücklichen Gewinner/in winkt als Preis ein Abendessen nach Wahl mit einer der abgebildeten Leute. Viel Spaß.

Abriß oder Duldung durch Behörden ?

DIE GRÜNEN im Rat nehmen zum Gebäude an der Bockholter Straße Stellung. Für die Fraktion erklärt Werner Plum-Schmidt:

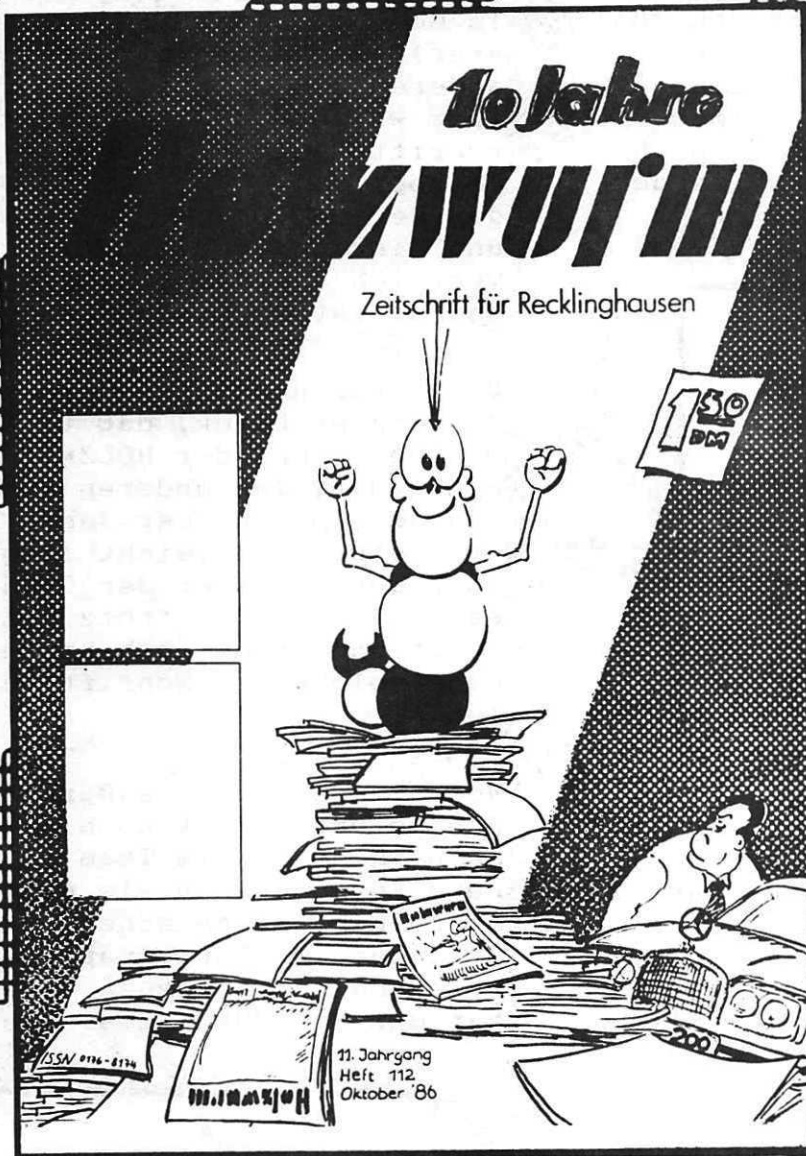
"In der Haupt- und Finanzausschuß-Sitzung vom 23.-6.1986 lag der Antrag der Besitzerin auf Umbau und Nutzungsänderung einer ehemaligen Scheune in ein bäuerliches Wohnhaus mit Ställen für die Zucht von Bullen und Pferden bereits einmal zur Entscheidung vor.

In dieser Sitzung habe ich zunächst darauf hingewiesen, daß die Arbeiten bereits zum größten Teil durchgeführt seien. Auf meine Frage an die Verwaltung, wie groß die Wohnfläche und wie groß die

Fläche der Stallungsgebäude seien, konnte oder wollte die Verwaltung keine Auskunft erteilen. Auch meiner Einlassung, hier würde möglicherweise unter dem "Deckmäntelchen" einer landwirtschaftlichen Nutzung ein exklusives Wohnhaus im Außenbereich entstehen, wurde widersprochen.

Heute führt die Tatsache, daß einer Stallungsfläche von 500 m² Wohnraum von fast 400 m² gegenüberstehen und die Tatsache, daß

lediglich 2,5 ha Weidefläche vorhanden und 5 Einstellboxen für Pferde vorgesehen sind, dazu, die Genehmigung zu verweigern. Der Verwaltung kann in diesem Falle der Vorwurf nicht erspart bleiben, die Politiker nur unzureichend informiert zu haben. Einen schlechten Geschmack hinterläßt in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß der Architekt des Projekts ein ehemaliger Mitarbeiter des Hochbauamtes ist. Interessant wird es sein, wie nun mit einem bereits weitgehend fertiggestellten Objekt nach fehlender Genehmigung umgegangen wird, ob die Stadtverwaltung also den Abriß verfügt, oder zumindest die Besitzerin mit einer Ordnungsstrafe belegt."



LAIROIDE
GUNTSTROF

An der prinzipiellen Zielsetzung, ein Forum für Meinungen und Kritik zu bieten hat sich nie etwas geändert - sie ist und bleibt die Basis des HOLZWURM.

Eine der zentralen Fragen zum 10jährigen Jubiläum ist: Warum gibt es den HOLZWURM noch und lohnt sich überhaupt der Aufwand? (vergleiche dazu auch das Interview "Redakteure werden interviewt"). Viele andere Alternativzeitschriften der früheren Jahre haben ihr Erscheinen schon lange eingestellt, andere haben sich als Kulturmagazine etabliert. Ist die Konzeption unserer Zeitschrift nicht auch schon lange überholt?

Bereits die Entstehungsgeschichte des HOLZWURM weist Eigentümlichkeiten auf, die ihn von anderen Produkten der "Gegenöffentlichkeit" unterschieden. Waren es in Köln, Münster, Bochum politisch motivierte Bürger, in erster Linie Studenten, die eine Alternative zur lokalen Tagespresse bieten wollten, ist die Gründung unserer Zeitschrift viel banaler.

Jugendliche sollten in einer offenen Einrichtung in Aktivitäten eingebunden werden, sie sollten ihre Freizeit sinnvoll gestalten. Eine Idee war die Herausgabe einer Jugendzeitschrift, die von der Stadt gedruckt wurde. Ohne finan-

zielle Probleme und ohne den "Ballast" politischer Diskussionen wurde einfach "gemacht". Zentral waren jugendpolitische Themen, insbesondere die Forderung nach einem neuen Jugendzentrum in der Altstadt von Recklinghausen.



Die Erfahrungen in diesen Auseinandersetzungen, insbesondere die Haltung der Stadt prägten dann die Erfahrungen der Mitarbeiter. Nachdem sich immer mehr abzeichnete, daß trotz der Schaffung lokaler Öffentlichkeit (im übrigen mit starker Unterstützung der Tagespresse) der SPD-geführte Rat den Wünschen der Jugendlichen nicht entsprechen werde, spitzte sich der Konflikt auch über den Druck des HOLZWURM zu. Zwar wurde nie inhaltlich Kritik geübt, nur das Erscheinen verzögerte immer wieder, weil die Stadtdruckerei "überlastet" war. 1979 beschloß dann die Redaktion, die Zeitschrift selber herauszugeben und zu drucken. Verbunden damit auch die Notwendigkeit, den HOLZWURM zu verkaufen, zu einem Stückpreis von 50 Pf.

Parallel dazu erweiterte sich das Themenspektrum, die Anti-AKW-Bewegung, Städtebau und vieles kam hinzu. Somit hatte sich der HOLZWURM Ende der 70er Jahre eingereiht in das Spektrum der Alternativpresse, deren Organe in diesen Jahren in fast allen größeren Städten des Landes erstanden.

Im Gegensatz zum Kiepenkerl (Münster), Bochumer Volksblatt und anderen bewältigten die Mitarbeiter aber weiterhin alle Produktionsschritte selber: Schreiben oder Bearbeiten von Artikeln, Gestalten der Seiten, Druck, Zusammentragen und binden der Blätter, bis hin zum Vertrieb und der Finanzverwaltung.. Und so ist es bis heute geblieben.

Um so verwunderlicher ist es auf den ersten Blick, daß trotz dieser Mehrbelastung der HOLZWURM im Gegensatz zu vielen anderen Publikationen der späten 70er Jahre noch erscheint. Vielleicht liegt aber dort gerade einer der Gründe, daß es vielen Leuten trotz zeitweiligem Frust und Streß noch heute Spaß eine solche Zeitschrift zu erstellen.

Wo hat man sonst außerhalb von Schule und Arbeit noch die Chance selbstbestimmt im Team zu arbeiten, neue Fertigkeiten wie Artikel schreiben, graphisches Gestalten, Offsetdruck, Reprographie u.v.m. zu erlernen? Jedem neuen Mitarbeiter hat der HOLZWURM immer die Mög-



lichkeit gegeben, sich auf Arbeiten zu konzentrieren, die ihn interessierten. Wichtig vor allem für

diejenigen, die zwar eine Alternativzeitschrift für wichtig erachten, deren Interesse aber nicht gerade im Schreiben von Artikeln liegt.

Die persönliche Erfahrungsbereicherung ist sicher auch ein Erfolg für den HOLZWURM, sie kann aber sich auch nicht ausreichender Grund für die Legitimation unserer Zeitschrift sein. Damit stellt sich Frage, wie ich den "Erfolg" unseres Produktes messen will. Kommerzielle Zeitungen/Zeitschriften haben es da viel einfacher. Ihnen geht es um den finanzielle Erfolg. Verkaufte Auflage, Anzeigenaufkommen - das sind Kriterien, auf die es ankommt. Diesen Prozeß haben auch weitestgehend andere Zeitschriften der damaligen Alternativpresse nachvollzogen. Sie haben "professionalisiert", sprich die Mitarbeiter werden mehr oder weniger für ihre Arbeit bezahlt.

Der monetäre Erfolg kann für den HOLZWURM kein Erfolgsmesser sein, er muß immer eine nachrangige Rolle in der Betrachtung unserer Arbeit sein. Die Motive für die Herausgabe des HOLZWURM müssen politische sein, müssen sich aus der Kritik der ver-



öffentlichten Meinung in unserer Stadt und unserer Gesellschaft ableiten. Gerade weil die Meinungslandschaft in unserem Land maßgeblich von privater, kapitalistischer Presse oder Parteienrundfunk geprägt ist muß hier eine Alternative ansetzen.

Es ist schlichtweg unsinnig von den bürgerlichen Medien zu erwarten, daß sie grundsätzlich Kritik an herrschenden Zuständen üben. Hinzu kommen weitergehende Interessensverfilzungen persönlicher oder struktureller Art. Ein Lokalchef ist Mitglied der örtlichen High Society, ebenso wie die Spitzenpolitiker und Großunternehmer. Ein Verlagshaus ist eine Firma, die einerseits Erwartungen an eine Stadt hat und andererseits Arbeitgeber ist. Uns nicht zuletzt sichern die Anzeigen der Firmen ca. 70% der Einnahmen einer Tageszeitung. Wie soll man da erwarten können, daß dort regelmäßig unabhängige Meinungen veröffentlicht werden könnten?

Eine kommerzielle Tageszeitung muß eine möglichst große Auflage erzielen. Sie sichert dann auch entsprechend ein hohes Anzeigenauf-



kommen. Demnach müssen auch die Inhalte und die Präsentation des Blattes auf ein möglichst umfassendes Niveau gehalten werden - ein Phänomen der Massenkultur.

Verstärkt wird das noch durch die Produktionsbedingungen einer Tageszeitung. Der Redakteur steht unter dem Druck, Tag für Tag eine durchschnittliche Zeilenzahl zu schreiben. Zeit für kritische Reflexionen, längere Hintergrundartikel steht nur in den seltensten Fällen zu Verfügung. So werden denn oft Pressemitteilung nur mit einer Überschrift versehen und der Leser denkt, er habe ein Produkt der Redaktion vor sich.

Nun schwebt der HOLZWUM ja auch nicht ökonomisch frei über unserer Gesellschaft. Möglichst viele Leser sollen auch die Hefte lesen und das Geld für die Finanzierung der Ausgaben muß ja auch irgendwo her.

Zum einen sind wir als Monatszeitschrift nicht mit dem Problem behaftet, stets kurzfristig von einem auf den anderen Tag, Beiträge zu stellen. Damit verbunden ist die Finanzierung des HOLZWUM als Monatszeitschrift auch wesentlich einfacher, unterstützt durch die eigene technische Produktion.

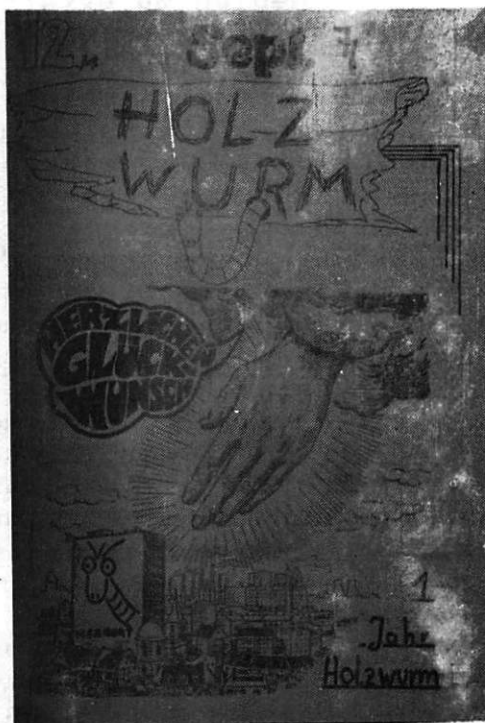


Foto: "HOLZWÜRNER" beim Verkauf unserer Zeitung.

Somit kann der HOLZWURM weitestgehend ohne Anzeigen herausgebracht werden, ein ökonomischer Interesse der Mitarbeiter oder des Verlages besteht nicht. Durch Spenden und die Vertriebs Erlöse sowie einigen Anzeigen ist somit die finanzielle Basis für die Zeitschrift gegeben. Oder andersrum: durch die Selbstausbeutung der Mitarbeiter.

Der Leser kann natürlich nicht am Leser vorbei erstellt werden, er würde seine Legitimation verlieren würden ihn nur noch wenige Hundert rezipieren. Sowohl die Themen, ihre Mischung und ihre Aufbreitung müssen sowohl den prinzipiellen politischen Zielvorstellungen des Blattes entsprechen, als auch den Bedürfnissen einer Leserschicht entgegenkommen.

Wer ist nun diese Leserschicht? Sie hat sich in den Jahren geändert, angesprochen werden sollen aber weiterhin all diejenigen, die sich für eine fortschrittliche Lokalpolitik in Recklinghausen interessieren. Das Interesse an diesen Themenstellungen war in der Bevölkerung schon immer gering oder auf bestimmte Fragestellungen stark eingegrenzt. Damit müßte sich schon politisch in der Bevölkerung eine Menge abspielen, sollte der HOLZWURM auch nur entferntestens an die Auflage einer Recklinghäuser Zeitung herankommen.



Foto: Großflächenwerbung für das Heft Nr.80 im September 1983.

Aber sicherlich ist der HOLZWURM noch lange nicht gut genug, um sein Leserpotential in Recklinghausen und Umgebung auszuschöpfen. Zum einen ist es die fehlende Unterstützung durch örtlich Initiativen oder Einzelpersonen, die entweder nicht sehen, daß sie ein Forum haben, ihre Meinungen zu publizieren oder andererseits auch Beiträge, Anrufe u.a. trotz besten Willens nicht "geregelt" bekommen. Zum anderen sind es auch die mangelnden Umsetzungen von neuen Ideen in der Redaktion selber, die die Differenz zwischen Wunsch und Wirklichkeit einer guten alternativen Monatszeitschrift entstehen läßt.

Natürlich ließe sich eine Menge mit Geld regeln: Ein besseres Satzgerät (zum Tippen), ein besserer Drucker könnte die Gestaltung des Heftes attraktiver machen. Oder mehr Zeit und Geld für Fortbildungsmaßnahmen der Mitarbeiter, denn keiner von uns ist gelernter Redakteur, gelernter Drucker ... So könnte z.B. die "offizielle" Politik im Rathaus konsequenter verfolgt werden, hätten die Mitarbeiter neben Arbeit oder Ausbildung tagsüber Zeit, entsprechende Termine wahrzunehmen.

Wie dieser Konflikt zwischen Anspruch und Durchsetzungsmöglichkeiten zumindest ansatzweise gelöst werden kann, daß wird sicherlich die inhaltlichen Diskussionen im HOLZWURM auch weiterhin beschäftigen. Ein erster Weg wäre die Mitarbeit weiterer Leute, was hier durchaus als Appell zu verstehen ist.

Und schon zeigen sich neue Fragen am Horizont. Die Privatisierung von Teilen des Rundfunks, die Diskussion eines lokalen Hörfunksenders im Kreis Recklinghausen stellt natürlich auch die Frage an den HOLZWURM, ob die Printmedien weiterhin das zentrale Medium für eine mögliche Gegenöffentlichkeit sind. Wie wär es 1987 mit einem "Radio HOLZWURM"?

Diese und andere Fragen möchten wir gerne mit unseren Lesern diskutieren. Wir laden daher zu einem gemütlichen Gespräch am Sonntag, dem 05. Oktober um 18.00 Uhr ins Autonome Zentrum "Krim", Münsterstr., 2a ein. Wäre nett, wenn ihr Ideen, Fragen usw. mit uns diskutieren und hoffen insbesondere auf Kritik aus Euren Reihen. Auch und gerade von Leuten, die den HOLZWURM vielleicht seltener lesen.



Foto: Werbepuppe skeptisch betrachtet.

Leserbriefe

Betr.:

HOLZWURM Nr. 111,
S. 50/51

Lieber H. Hurtig,

mit Freude und gleichzeitig mit Betroffenheit habe ich Deinen Leserbrief zu meinem Artikel "Tatsachen unter den Teppich gekehrt" gelesen.

Mit Freude deshalb, weil wenigstens eine Auseinandersetzung mit meinen Gedanken zustande gekommen ist. (Was ja nicht selbstverständlich ist).

Mit Betroffenheit, weil Du mich entweder mißverstanden hast, oder ich den Artikel mißverständlich geschrieben habe. Ich bin leider kein Profi.

Deshalb nochmals einige Worte zu unserer Auseinandersetzung.

Zur Entstehung des Artikels muß ich sagen, daß ich ihn zum Redaktionsschluß eingereicht habe. Dadurch kam auch keine Diskussion zwischen mir und den HOLZWURM-Redakteuren zustande.

Wegen seiner Länge haben ihn die HOLZWURM-Leute gekürzt, was mich insofern etwas geärgert hat, als daß dabei Überschrift und eine wichtige Passage des Artikels geändert wurden.

Um Dir kurz die Intention meines Artikels zusammenzufassen:

Mir ging es darum, am Beispiel der Auseinandersetzungen an den Brenn-

punkten Brokdorf, Wackersdorf und das Verhältnis von Massenprotest und staatlicher Repression darzustellen.

Hierbei war mir wichtig, den Angriff des Staates auf die gesamte Bewegung herauszustellen, in Wackersdorf in einer außer Kontrolle geratenen Eskalation, in Brokdorf zur Wiederherstellung der Staatsraison, zur Klarstellung der Machtverhältnisse.

Weiterhin ging es mir darum, deutlich zu machen, daß diese Auseinandersetzungen nichts mehr mit Demokratie zu tun hatten. An dem Punkt, an dem Massenprotest und Widerstand zu massiven Aktionen überging, das Objekt des Widerstandes, daß von einer sicheren Mehrheit in der Region und wohl auch im Bundesgebiet abgelehnt wurde, reagierte der westdeutsche Staatsapparat (der ja ein privatwirtschaftliches Projekt verteidigt) mit einem Angriff auf alle Menschen, die gegen das Ding waren.

Jede rechtliche und formaldemokratische Ebene wurde verlassen, um die Kapitalinteressen zu verteidigen, bzw. wurden im Sinne des Gewinninteresses der deutschen Atomlobby die demokratischen Grundbedingungen zu Recht gebogen.

Wenn das Interesse des Volkes an Gesundheit, Entscheidungen nach dem Willen der Mehrheit im Sinne der Atommafia mit Füßen

getreten werden, so zeigt sich, daß der Wille des Volkes eben nicht in demokratischen Relationen durchgesetzt wird, sondern in Machtkämpfen unterdrückt wird, eben im Klassenkampf (um das Kind beim Namen zu nennen). Und das ist die Diskussionsebene, auf der meiner Meinung nach diskutiert werden muß.

Herrschaft und Reaktion contra soziale Bewegung und Revolte.

Ein weiterer Punkt: Meiner Meinung nach gibt es sog. linke Kräfte, die diese sozialen Konflikte zu verschleiern oder für ihre eigenen Interessen zu nutzen suchen.

Um das ein wenig zu verdeutlichen: Die deutsche Sozialdemokratie war in der Anti-AKW-Bewegung immer sehr gut vertreten. Namen wie Jo Leinen und andere BBU-Vorstandsmitglieder stehen für ihre besondere Qualität.

Mitte dieses Jahres äußerte sich Peter Glotz ganz deutlich zu seinen Vorstellungen zu Krisenbewältigungen in den nächsten Jahren, zu SPD-Strategien. Er äußerte sich z.B. so, daß die SPD z.Z. (das war vor Tschernobyl) in den sozialen Bewegungen recht gut vertreten sei. Er nannte auch die Anti-AKW-Bewegung. Es ging ihm in diesem Kontext darum, durch Einfluß auf diese Bewegungen soziale Krisen kontrollierbar, im Sinne von Systemerhaltung, zu machen.

Natürlich kein Wort von den Gründen und eigentlichen Wurzeln der Konflikte, geschweige denn im Sinne einer Stärkung dieser Bewegungen.



"Bauzaun Wackersdorf"

Wie die deutsche Sozialdemokratie war auch die DKP nie ganz ohne Einfluß auf die Bewegung. In wichtige Demo-Vorbereitungen hat sie sich durchaus eingeklinkt (z.B. Brockdorf 1981). Auch sie war nie an den Erfolgen der Bewegung interessiert. Das zeigen auch heute noch ihre offiziellen Positionen zu Atomkraft. Sie sind gegen das deutsche Atomprogramm, aber für die AKW's in der UdSSR!

Meiner Meinung nach ist die DKP grundsätzlich an allen sozialen Konflikten interessiert. Ihr geht es vor allem um die Abschöpfung von anpolitisierten Menschen, um Einflußnahme auf und Übernahme von politischen Strukturen.

Beide Parteien haben eines gemeinsam: Ihre Ablehnung

jeder militanten Aktion und sich radikalisierenden Massenprotesten in der BRD. Das SPD-Revi-Spektrum aus seiner Anerkennung des staatlichen Gewaltmonopols und seines ideologischen Reformsozialismus, die DKP als (ideologisch) abhängiges Glied der Realsozialistischen Staaten. Die SU vertritt z.Z. eine Politik der friedlichen Koexistenz.

Klar, daß die hiesigen Parteianhänger kein Interesse an revolutionären Situationen im Herzen des "Klassenfeindes" so nahe vor der sozialistischen Haustür interessiert sein können (man bedenke die

internationalen Auswirkungen).

Insofern halte ich beide Gruppierungen für konterrevolutionär. Und das hatte ich dann mit "Vasall der Herrschenden" gemeint. Gruppierungen, die nur an Deeskalationen und Kanalisation von Protestpotential interessiert sind, denen Diskussionen nur zur Unterstützung des eigenen festen Standpunktes dienen (und nicht zur Lösungs- und Konsenzfindung), die vor allem Machtpolitik betreiben, lehne ich ab.

Beispiel: Offener Brief an die Anti-AKW-Bewegung, Ak Nr. 273 Seite 6:

Lieber H. Hurtig. Ich denke mir, daß wir von unseren Positionen gar nicht so weit auseinanderliegen. Ich will, wie Du, die Diskussion. Aber ich suche nach neuen Wegen, nach Bewegungsspielräumen. Von daher will ich mich durch keine Gewaltfreiheitsapostel einschränken lassen, natürlich auch nicht durch falschen Aktivismus.

Wichtiges Ergebnis unseres Dialoges war für mich, festzustellen, wie wichtig eine genaue verständliche Darstellung des eigenen Standpunktes ist.

Ich halte es allerdings für sehr schwierig, genaue Einschätzungen von Situationen und Prozessen abzugeben, ohne die Länge von Doktorarbeiten zu erreichen.

Tschau,

H. Hirsch

Leserbriefe

Spanischer Bürgerkrieg 1936-39

Schon knapp ein Jahr nach dem Beginn des Bürgerkrieges war die Lage der Republik düster. Militärische Mißerfolge, wirtschaftliche Not und die konterrevolutionäre Politik der von der Sowjetunion unterstützten Kommunisten führten zu schweren Auseinandersetzungen innerhalb der Volksfront. Die revolutionären Kräfte innerhalb der CNT und der POUM machten einen letzten Versuch, den Einfluß der Kommunisten zurückzudrängen.

Die Maiereignisse in Katalonien

Die explosive Stimmung entlud sich in Barcelona. Zunächst versuchten bewaffnete Zöllner, die unter dem Kommando des Sozialisten Juan Negrin standen, die Zollkontrolle an den katalanischen Grenzen zu übernehmen. Die CNT-Milizen, die diese Aufgabe seit dem Juli 1936 wahrnahmen, weigerten sich jedoch, die Grenze zu räumen. Das Regionalkomitee der CNT mußte eingreifen, um einen Kompromiß auszuhandeln.

Am 25. Juli wurde der UGT-Funktionär Roldán Cortada erschossen. Cortada war Mitglied der Sozialistischen Partei Kataloniens (PSUC)

IV. Teil



Gewerkschafter hinter einer Barrikade in Barcelona

und stand den Kommunisten politisch nahe. Die PSUC beschuldigte die Anarchisten des Mordes. Die Beisetzung Cortadas wurde zu einer Großkundgebung umfunktioniert.

Zur gleichen Zeit kam es in Barcelona zu Auseinandersetzungen, als der katalanische Innenminister Ayguadé mit Hilfe der kommunistischen Sturmgarden versuchte, die anarchistischen Kontrollstreifen, die sich 1936 als neue Ordnungsmacht aus den Reihen der Arbeiterschaft gebildet hatten, zu entwaffnen.

Am 3. Mai begann der offene

sei die Antwort der Arbeiter auf die Provokation; der entscheidende Augenblick sei gekommen: "Entweder wir stellen uns an die Spitze der Bewegung, um den inneren Feind zu vernichten oder die Bewegung scheitert und wir sind vernichtet." "(1)

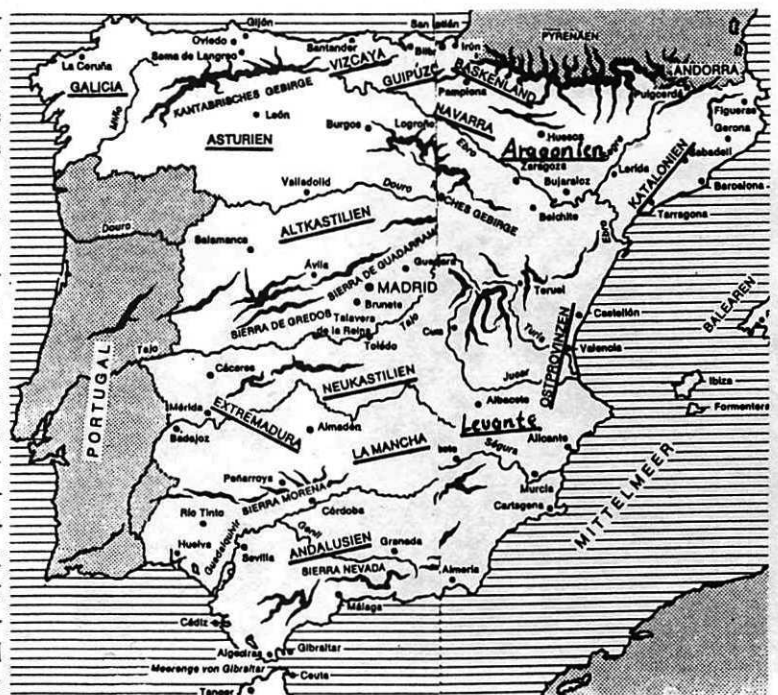
Doch die Führer der CNT zogen nicht mit. "Wir wollten den Bruch der Antifaschistischen Front vermeiden und hofften, den Konflikt auf dem Verhandlungswege beilegen zu können. Zu diesem Zweck hatte man sich mit der Regierung in Valencia in Verbindung gesetzt. Während der Verhandlungen wandten sich die CNT und die FAI durch ihre Rundfunksender stündlich an die Bevölkerung, an die Parteien und bewaffneten Kräfte, um sie zur Ruhe und Besonnenheit aufzufordern." "(2)

Verhandlungen mit dem katalanischen Präsidenten Companys hat-

Das Ende der Republik

Konflikt. Einheiten der Zivilgarde unter Führung des kommunistischen Sicherheitsdirektors Rodriguez Salas drangen in die, von einem CNT-UGT Komitee verwaltete und von CNT-Milizen bewachte Telefonzentrale Barcelonas ein. Nachdem sie die Militionäre im Erdgeschoss entwaffnet hatten, wurden sie durch Maschinengewehrfeuer am Betreten der oberen Etagen gehindert.

"Die Nachricht von diesem Überfall verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt....Wenige Stunden nach dem Überfall auf die Telefonzentrale standen die Anarchosyndikalistischen Arbeiter Barcelona's unter Waffen." "(2) Überall in der Stadt errichteten die Anhänger der CNT-FAI und der POUM Barrikaden. "Die Vertreter der POUM erklärten, die spontane Bewegung



ten zur Folge, daß eine neue Regierung aus CNT, UGT und der Katalanischen Linken gebildet wurde. "Damit wurde der Konflikt als gelöst betrachtet. Barcelona nahm langsam sein normales Leben auf."(2) Endgültige Ruhe kehrte ein, nachdem eine 5000 Mann starke Sturmgardeformation in der Stadt eintraf. Insgesamt hatten die Auseinandersetzungen über 500 Tote und 1000 Verletzte gefordert.

Das Ende der Regierung

Caballero

Die blutigen Unruhen in Barcelona hatten weitreichende Folgen. Zunächst bedeuteten sie das Ende der Autonomie Kataloniens. Der wirtschaftliche und politische Sektor standen unter der Kontrolle der Zentralregierung in Valencia. Aber das war noch nicht alles. "Was sich zunächst als Remis-Partie dargestellt hatte, führte in den folgenden Wochen dazu, daß das Spiel von denen gewonnen wurde, die eine klare politische Linie, Entschlossenheit und Mut für sich verbuchen konnten. Die Kommunistische Partei verwandte all ihre Energie darauf, die Bestrafung der "verkappten Faschisten, die von der Revolution sprechen, um Verwirrung zu stiften", zu verlangen."(1) Ziel der Kampagne war zunächst die kleine



Regierungschef Largo Caballero (Mitte)

CEDA	(Confederación Española de Derechas Autónomas) Rechtskonservative Partei
CNT	(Confederación Nacional del Trabajo) Anarchosyndikalistische Gewerkschaftsbund
FAI	(Federación Anarquista Ibérica) Föderation iberischer Anarchisten
FE	(Falange Española) Faschistische Partei
IAA	(Internationale Arbeiter Assoziation) I. Internationale der sozialistischen Arbeiterverbände und -parteien
PCE	(Partido Comunista Español) Kommunistische Partei Spaniens
POUM	(Partido Obrero de Unificación Marxista) Trotzistische Partei Spaniens
PSOE	(Partido Socialista Obrero Español) Sozialistische Partei Spaniens
UGT	(Unión General de Trabajadores) Sozialistischer Gewerkschaftsbund

trotzistische POUM. Sie sollte zerschlagen werden. Aber auch in diesem Punkt war der Ministerpräsident nicht gewillt, den Forderungen der PCE nachzukommen. Die Zeitschrift "Adelante", das Organ Largo Caballero's, schrieb am 11.Mai: "Eine Regierung, die sich in ihrer Mehrheit aus Vertretern der Arbeiterbewegung zusammensetzt, kann nicht Methoden anwenden, die reaktionären und halbfaschistischen Regierungen vorbehalten bleiben müssen." Damit waren die Tage der Regierung gezählt. Die Republikaner und die Freunde Prietos in der Regierung unterstützten ebenfalls die Forderung der Kommunistischen Partei nach dem Verbot der POUM. Am 17.Mai trat Largo Caballero von seinem Amt als Ministerpräsident zurück.

Die Siegesregierung

des Juan Negrin

Zum neuen Ministerpräsidenten wurde der Sozialist Juan Negrin ernannt. Dem Kabinett gehörten neben den Sozialisten Vertreter

der PCE und der Republikaner an. Da sich CNT und UGT nicht an der "Regierung des Sieges", wie Negrin sein Kabinett selbstgefällig nannte, beteiligten, wurde die Regierung endgültig zum willenslosen Werkzeug Moskaus.



Caballero-Nachfolger Negrin

Hexenjagd auf die POUM

Den ersten Sieg konnte der Ministerpräsident im Kampf auf die POUM feiern. Am 16. Juni wurden alle Mitglieder des Exekutivkomitees der Partei verhaftet. Sie sollten vor Gericht gestellt und als Helfershelfer des europäischen Faschismus verurteilt werden. Während der Haft wurde der Vorsitzende der POUM, Andrés Nin, von den Mitgliedern des sowjetischen Geheimdienstes NKVD ermordet. Der Schauprozess endete erst im Oktober 1938 mit der Auflösung der POUM und ihrer Jugendorganisation JCI. Durch die Inhaftierung aller führenden Mitglieder war die Partei aber faktisch schon seit Juni 1937 neutralisiert. Die Kommunisten hatten ihr Ziel erreicht.

Niederlage im Norden

Während sich Negrin innenpolitisch tatsächlich auf der Siegerstraße befand, mußte die Republik auf militärischem Gebiet empfindliche Niederlagen hinnehmen.

Im März 1937 begann Franco

eine Offensive im Norden Spaniens. Die dortigen Gebiete, die von den Republikanern kontrolliert wurden, waren vom Rest isoliert. Nach monatelangen erbitterten Kämpfen wurde am 17. Juni Bilbao die Hauptstadt der baskischen Provinz Vizcaya von den faschistischen Truppen eingenommen. Danach fiel ihnen die ganze übrige Provinz fast kampfflos in die Hände. Im Verlauf dieser Kämpfe wurde am 26. April die Stadt Guernica y Luno durch einen Bombenangriff der deutschen "Legion Condor" fast vollständig zerstört. Dieser erste großangelegte Luftangriff auf die Zivilbevölkerung in der Geschichte regte den Maler Pablo Picasso später zu seinem berühmten Bild "Guernica", als Protest gegen den Massenmord an Wehrlosen an. Mit dem Verlust der Provinz Vizcaya büßte die Republik den größten Teil ihrer Schwerindustrie ein.

Mitte August rückten die Franco-Truppen weiter in Richtung Santander vor. Die baskischen Ver-



Nord-Offensive, März bis September 1937
(gepunktete Felder: von Franco-Truppen besetzt)

teidiger waren nicht mehr in der Lage, den Angreifern nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen. Am 25. August kapitulierten die baskischen Einheiten. Die übrigen Milizen flohen nach Asturien und errichteten in der gebirgigen Küstenregion eine neue

Front. Noch einmal kam der Vormarsch der Faschisten ins Stocken. Erst Mitte Oktober gelang es den Nationalisten die Stadt Gijon zu erobern. Danach löste sich die Front in Asturien auf. Der gesamte Norden wurde nun von Franco kontrolliert.

Die Entmachtung der CNT

Als letzte Bastion war den Anarchisten der Verteidigungsrat von Aragonien, dem Largo Caballero eine begrenzte Autonomie belassen hatte, geblieben. Gegen diesen und die, in Aragonien weitverbreiteten landwirtschaftlichen Kollektive richtete sich nun die Politik der Regierung Negrin. Am 10. August 1937 wurde der Verteidigungsrat aufgelöst, weil er sich den Zentralisierungsbestrebungen der Regierung widersetzt hatte. Gleich darauf begann die 11. Division

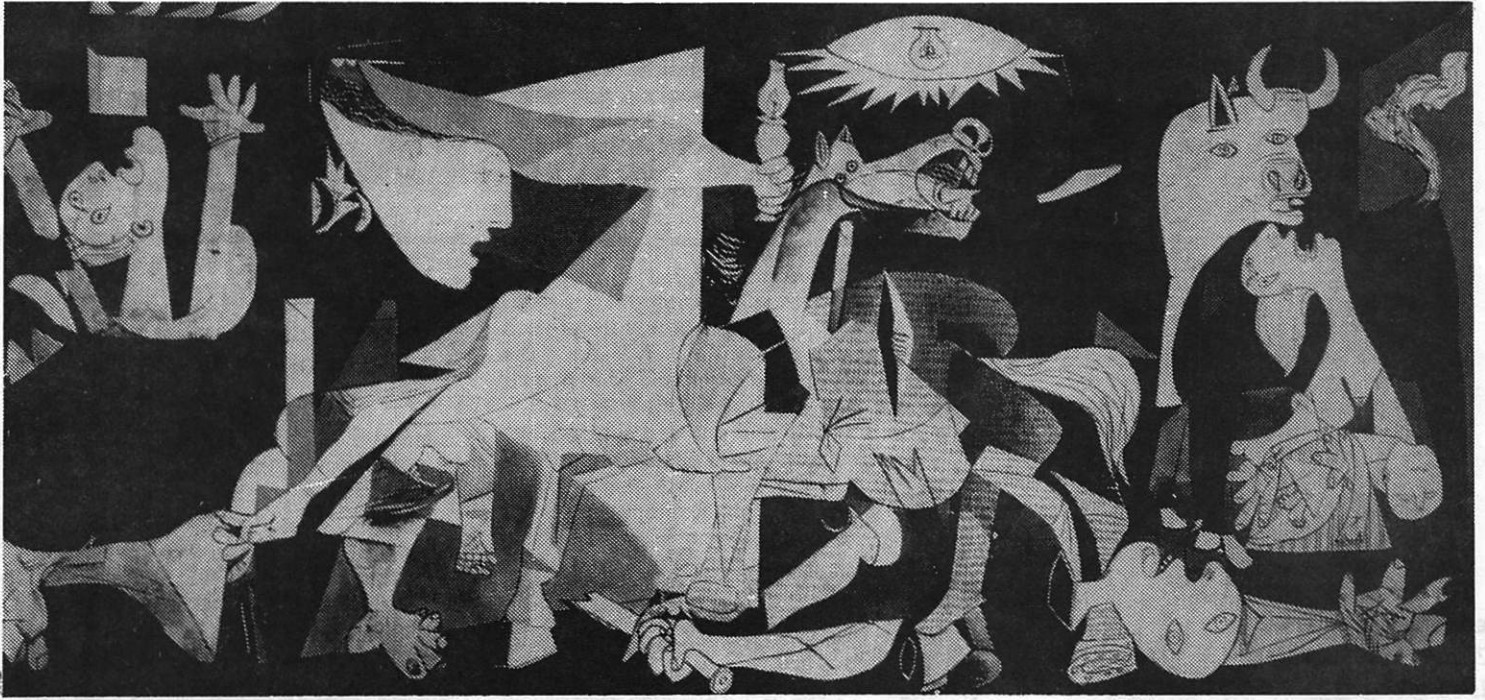
unter dem Kommando des Kommunisten Lister eine Aktion gegen Komitees und Kollektive in Aragonien. Die Komitees wurden aufgelöst und durch neue kommunistisch besetzte Gemeinderäte ersetzt. Ca. 30% aller Kollektive wurden geplündert oder zerstört, die Geschäftsstellen der CNT von Militärs besetzt und später geschlossen. CNT und FAI waren nicht mehr in der Lage, die Ereignisse noch in ihrem Sinne zu beeinflussen. Der Zeitpunkt zum Handeln war längst vorüber.

In der Folgezeit gewannen die Stimmen in der CNT, die eine Zusammenarbeit mit der Regierung Negrin befürworteten, immer mehr an Einfluß. Am 21. September wurde das Gebäude des CNT-FAI Verteidigungsausschusses von Regierungstruppen, unter Einsatz von Panzern und Kanonen erobert. Negrin hatte ein weiteres Ziel erreicht. Das letzte revolutionäre Staatsorgan war beseitigt. Die einst mächtigste der Arbeiterorganisationen war nun nur noch ein Schatten ihrer selbst.

Gleichschaltung der UGT

Nun blieb als letzter innenpolitischer Gegner nur noch Largo Caballero, der immer noch Vorsitzender der UGT war. Kommunisten und Rechtssozialisten gelang es, Caballero nach und nach die Kontrolle über alle UGT Presseorgane zu entziehen. So wurde im Juli 1937 das Gebäude der "Adelante" von Sturmgardisten besetzt. Largo Caballero war nun nicht mehr in der Lage, gegen die inzwischen entfachte innergewerkschaftliche Kampagne, die seine Entmachtung zum Ziel hatte, öffentlich Stellung zu beziehen. Aus diesem Grund startete er eine Reihe von öffentlichen Versammlungen, auf denen er die Politik der Regierung anprangerte. Doch schon kurz nach Beginn der Veranstaltungsreihe wurde er festgenommen. Caballero resignierte. Im Januar 1938 wurde er als Vorsitzender der UGT von Gonzáles Pena abgelöst.





Picasso-Gemälde "Guernica"

Der starke Staat

"Unter Negrin wurde der "demokratische" Staat, den Largo Caballero restauriert hatte, zum starken Staat.... Offen konnte echte Opposition nicht mehr hervortreten. Kritik galt als Verrat. Von der "Voksrevolution" wurde zwar weithin gesprochen, aber das, was die Revolution zuwege gebracht hatte, wurde von Tag zu Tag abgebaut."(1) Politisch Andersdenkende wurden von der allmächtigen politischen Polizei SIM, die eigene Gefängnisse und Konzentrationslager unterhielt, gnadenlos verfolgt.

Die Kommunistische Partei Spaniens und die Beauftragten der Kommunistischen Internationale, die die Parteileitung der PCE fest in der Hand hatten, übten die alleinige Macht aus. Das Konzept, das später auch während der Eroberung der osteuropäischen Staaten durch die kommunistischen Parteien erfolgreich war, ging auch in Spanien auf. Nachdem die Kommunisten die revolutionäre Bewegung unter Einbeziehung von Sozialdemokraten und Republikanern in eine "Volksfront" gepreßt,

die revolutionären Komitees und Räte vernichtet und sich die Kontrolle über die politische Polizei und Militär gesichert hatten, entledigten sie sich Stück für Stück ihrer Verbündeten von Gestern. Am Schluß stand in Spanien die Diktatur des Juan Negrin. "Mit dem Wiederaufbau des Staates war die Revolution zu Ende."(1)

Die Teruel-Offensive

Die Unterdrückungsmaßnahmen und der andauernde militärische Mißerfolg blieben nicht ohne Konsequenzen. Der revolutionäre Elan der Soldaten war längst der Resignation gewichen. Trotzdem wollte das republikanische Kommando noch einmal eine Großoffensive starten, um einer Offensive Francos zuvorzukommen und dem Kriegsverlauf noch einmal eine Wende zu geben. "Die Lage war nicht ungünstig: Teruel lag in einer Ausbuchtung der nationalistischen Front, die sich weit in die republikanischen Positionen

RÜCKKEHRAKTION

"Passend" zur derzeit geschürten Ausländer- und Asylantenfeindlichkeit versucht die Ruhrkohle AG erneut ausländische Kollegen loszuwerden.

Das vor einigen Jahren eingeläutete Zechensterben und die Leistungssteigerung unter Tage führten nach Ansicht der RAG zu einem "Personalüberhang". Der gesunkene Ölpreis und der gesunkene Dollarkurs haben die Halden bei der RAG erneut seit einem halben Jahr ansteigen lassen. Kurzarbeit und Frühverrentung, Anpassungspläne und kilometerweite Verlegungen der Kumpels der stillgelegten Schachtanlagen reichen ihnen nicht mehr aus: für hauptsächlich türkische Kollegen, die schon jahrelang hier sind, soll die Heimkehr in die Türkei schmackhaft gemacht werden.

Das Angebot lautet: zweieinhalb Monatslöhne als betriebliche Abfindung, Zahlungen der vollen Treueprämie (624-DM-Gesetz), des vollen Weihnachts- und Urlaubsgeldes im Jahr des Ausscheidens, zusätzlich 10.000 Mark als "Sonderabfindung". Das gilt für Kumpel, die mindestens 45 Jahre alt sind und schon



BEI DER RAG

wenigstens 15 Jahre in der BRD auf der Zeche waren. Dazu gilt die Regelung, daß sich die Kumpels auf Antrag ihren Anteil an der Rentenversicherung auszahlen lassen können.

Für die türkischen Kumpel wird dazu eine Beratungsstelle eingerichtet, die Betonung legen RAG und Betriebsrat auf "freiwillig". Dieses erneute Abschiebungsprogramm der Ruhrkohle AG versucht, wie schon seit Jahren, die Folgen der Energiekonkurrenz auf die Kollegen abzuwälzen. Die Spaltung zwischen in- und ausländischen Arbeitern wird erneut betont, ausländerfeindlichen Stimmen Vorschub geleistet. "Die dürfen schon mit 45 gehen", ist ein schon öfter gehörtes Wort, als ob damit Vorteile verbunden wären. Die Abfindungen für die ausländischen Kumpel reichen höchstens für Umzug und einen Anfang zuhause. Was ist aber mit den halbwüchsigen Schulkindern, was mit den Söhnen, die auch auf der Zeche arbeiten? Familiäre Probleme sowie die Frage nach Arbeit in der Türkei, kommen auf die Betroffenen zu.

Dazu kommt, daß die Auszahlung der Renten-

anteile an den Kumpels ist, die hier jahrelang ihre Haut zumarkte trugen, oft die schwersten und gefährlichsten Arbeiten im Streben machen, sich in den 15 Jahren für die RAG-Kapitalisten kaputtmalocht haben. Immerhin zahlt der Arbeitgeber zur Rentenversicherung bei der Knappschaft einen erheblich größeren Anteil ein als sie selber (9,25% zu 14,25%), außerdem muß der Bundeshaushalt zu jeder Knappschaftsrente erheblich zuzahlen, weil es im Verhältnis zu den Rentnern nur noch wenige aktive Kumpel gibt. Somit verlieren die türkischen Kollegen für jede Mark, die sie sich auszahlen lassen (und mit der sie sich schließlich in die türkische Rentenversicherung einkaufen müssen), wenigstens zwei Mark, die sich Knappschaft und Bund einstecken können, die sie nicht als Rente auszahlen müssen. Es handelt sich bei dieser ganzen "Rückkehrhilfeaktion" also von vornherein um ein großes Geschäft für die in Krisen geratenen RAG und Staat. Arbeitsplätze, die dringend im Ruhrgebiet gebraucht werden, werden wegrationalisiert.

Vergessen werden darf auch nicht, daß es sich um eine erneute Schwächung der Arbeiterbewegung handelt, der die IGBE-Führung natürlich von vornherein zugestimmt hat. "Erleichterung der Heimkehr" statt "Ausländer raus". Die Kumpels haben ihre Schuldigkeit getan - nun sollen sie gehen.

Siggi



Anzeige



baukollektiv

„Maurerleute, Zimmerleute und ein Vagabund...“

- ★ AltbauSanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubiologie

betrieb in selbstverwaltung
ulmenstr. 17
4350 recklinghausen
tel.: 02361 - 36774

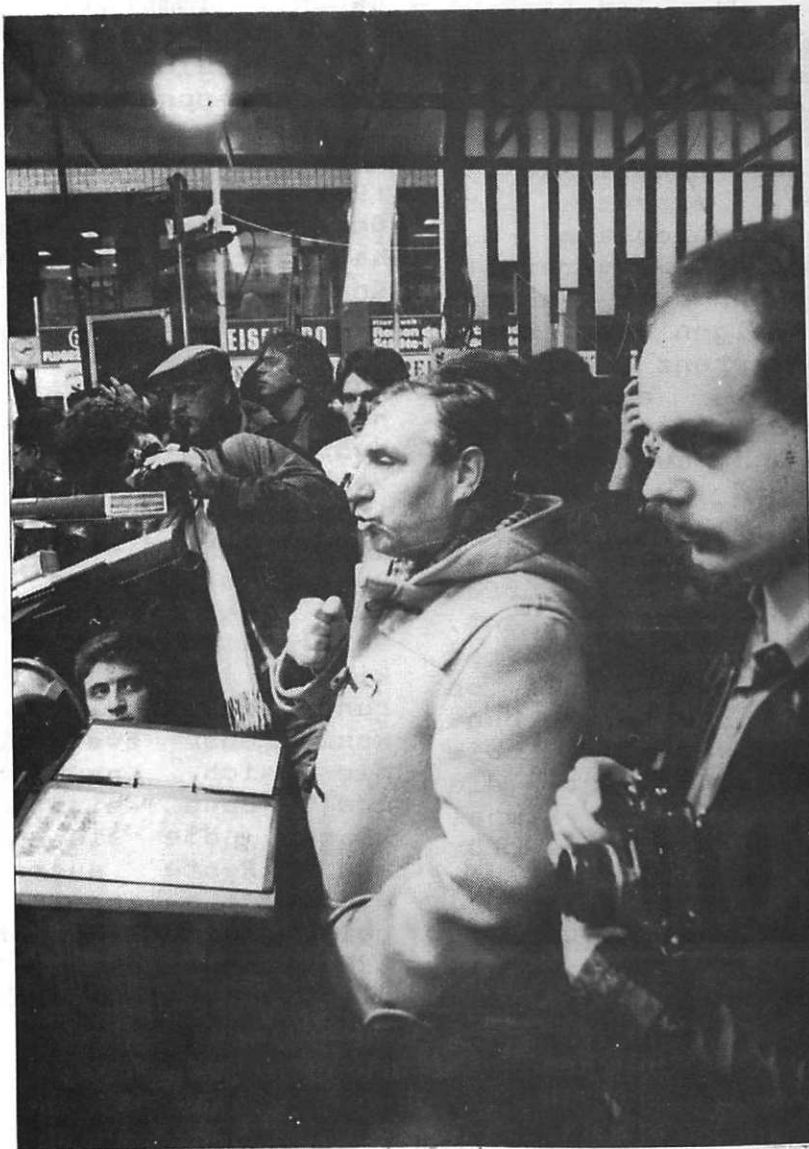
ANTWORT AN ATOM

Am 7.9.86 fand die Belegschaftsversammlung der Zeche Blumenthal in der Vestlandhalle statt, an der circa 1.600 Kumpel teilnahmen. Die rechten SPDBetriebsräte nutzten die Gelegenheit, um den SPDWahlkampfandidaten einen Wahlkampfauftritt zu verschaffen.

Meyer hielt eine Wahlkampfredede, in der er die Strom- und Atommonopole gegen Kritik und gegen Austiegsverlangen verteidigte. Bis zum Auftritt von Hans Werner Meyer war es üblich, daß alle Beiträge auf der Belegschaftsversammlung zur Diskussion standen. Diesmal verhinderte der Versammlungsleiter, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende und SPDStadtrat Klaus Preuß, die Diskussion. Kein Kollege erhielt die Gelegenheit zur Erwiderung.

Der nachfolgende Beitrag ist eine vorbereitete Entgegnung auf Hans Werner Meyer, der auf der Belegschaftsversammlung nicht vorgetragen werden durfte.

Nun zum Wahlkampfauftritt von Herrn Meyer. Er machte hier einige Ausführungen zur Kohlepolitik. Daß es mit der Kohle nicht gut steht, haben wir schon bemerkt. Morgen haben wir die erste Feier-



Hans-Werner Meyer bei einer Veranstaltung des DGB in Dortmund

schicht. Wenn man auf der Belegschaftsversammlung der Schachtanlage Blumenthal spricht, dann

muß man das konkret tun; dann müssen Fragen, die die Kollegen haben, auch beantwortet werden.

versammlung der Zeche General Blumenthal

MEYER

1. Werden in den nächsten Jahren weitere Schachtanlagen stillgelegt, und wenn ja, welche Schachtanlagen stehen auf der Abschlußliste?

2. Haben wir im nächsten Jahr weitere Feierschichten zu erwarten, und wenn ja, wieviele sind bei der RAG im Gespräch?

3. Werden weitere Arbeitsplätze bei der RAG abgebaut, und wenn ja, wieviele werden vernichtet?

4. Wie sieht es mit der Zukunft der Schachtanlage General Blumenthal aus? Können Sie garantieren, daß diese Anlage noch in fünf Jahren weiterläuft?

Der Bundesregierung liegen zwei Gutachten vor: Ich zitiere aus der WAZ vom 3.9.: "Bei einem Verzicht auf Kernenergie mußte der Anteil der Steinkohle am gesamten Brennstoffeinsatz bis zur Jahrtausendwende von jetzt 32 v.H. auf 65 v.H. verdoppelt werden. Zu diesem Ergebnis kommt das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (Essen), das im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums die Auswirkungen eines Ausstiegs aus der Kernkraft untersucht hat. Durch den Übergang

auf weniger kapitalintensive Kohlekraftwerke werden sich nach Berechnungen des RWI sinkende Kapitalkosten und steigende Brennstoffkosten bei einem längerfristigen Ausstieg nahezu ausgleichen."

Wieviel Tonnen müßten mehr gefördert werden, wieviel Schachtanlagen von der Größe Blumenthals wären das? Wenn unsere Arbeitsplätze durch Importkohle bedroht sind, warum setzen Sie sich, Herr Meyer nicht für einen Stop der Importkohlelieferungen ein?

Für die über 6,5 Milliarden DM, die aus Steuergeldern in den Schnellen Brütern von Kalkar geflossen sind, hätte man alle Kohlekraftwerke nach dem neuesten Stand der Technik umweltfreundlich ausrüsten können. Herr Meyer, Sie sind ja hier Bundestagskandidat einer Partei, die sich für den Ausstieg aus der Kernenergie ausgesprochen hat. Die IGBE ist für die Kernenergie. Wofür sind Sie eigentlich? Oder halten Sie es mit Goethes Faust "Zwei Seelen wohnen auch in meiner Brust"?

Sie erwähnen in Ihrer Rede den Jahrhundert-

vertrag. Meiner Meinung nach haben Sie ihn hier falsch dargestellt. Dieser Vertrag ist ein Knebelvertrag. Ein Knebel für den Bergbau, der naturgemäß Eigeninteresse hätte, die gegen den Vorrang der Kernenergie gerichtet sind. Jedes Prozent Anteil der Kernenergie ist Abzug von den Absatzchancen des Bergbaus.

Die RAG mußte diesem Vertrag zustimmen, haben doch über die Kapitalbeteiligung bei der RAG die großen Stromkonzerne das Sagen zum Beispiel die VEBA. Die Tatsachen sagen, daß das weitere Stilllegungen bedeutet. Ich nenne nur "Eri n", "Gneisenau". Davon sind Kollegen hier nach Blumenthal verlegt worden.

Wer unsere Arbeitsplätze sichern will, muß sich ohne Wenn und Aber gegen die Atomkraftwerke aussprechen; er muß für eine Steigerung des Einsatzes heimischer Kohle in umweltfreundlichen Steinkohlekraftwerken ein treten, für einen Importstop von Kohle aus anderen Ländern. Nur das sichert unsere Arbeitsplätze und die unserer Kinder.

Glück auf!

Brasilien: Ein Land wird von Agrargiften überschwemmt

Jede Minute wird irgendwo auf der Welt ein Mensch durch Schädlingsbekämpfungsmittel vergiftet; alle zwei Stunden ereignet sich ein Todesfall.

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahre 1972 werden weltweit jährlich eine halbe Million Menschen durch Schädlingsbekämpfungsmittel vergiftet, etwa 5.000 bis 10.000 Vergiftungsfälle verlaufen tödlich.

Allein zwei Drittel der tödlichen Vergiftungen ereignen sich in der 3. Welt. Und dies, obwohl 1972 in den Entwicklungsländern allenfalls nur 15 % aller Pestizide verbraucht wurden.

Seitdem die WHO-Studie erstmals veröffentlicht wurde, haben sich diese Zahlen nicht verringert. Der Pestizideinsatz in der 3. Welt ist weiter gestiegen. Schon 1979 lag sein Anteil bei 19 %, und er soll nach den Vorstellungen der chemischen Industrie bis 1990 wenigstens auf 25 % ausgedehnt werden.



Entwicklungspolitik

Etwa die Hälfte desselben Giftes, das vor eineinhalb Jahren die größte Industriekatastrophe der Geschichte im indischen Bhopal ausgelöst hatte, "13.000 kg Methylisozyanat aus den USA kommend, wurden am selben Tag, an dem das (Giftgas-)Unglück von Bhopal in Brasilien bekannt geworden war, im Hafen von Rio de Janeiro erwartet", hieß es in den Nachrichten für Außenhandel, BfAI/NfA (a) vom 18.02.85.

Die Bundesstelle für Außenhandelsinformationen berichtete weiter: "Tags darauf entdeckten Rechercheure noch weitere Methylisozyanat-Bestände (MIC) im Lande, die auf die Weiterverarbeitung zu Pflanzenschutzmitteln warteten. Ein Produkt, dessen Existenz und Gefährlichkeit noch am Tage zuvor unbekannt war, wurde Stein des Anstoßes.

Einstimmig sperrten sich die Gouverneure der betroffenen Bundesstaaten und die Städte, in denen die Verarbeitungsbetriebe liegen, gegen jeden weiteren Import des "Giftes aus Indien". Die 13.600 kg MIC wurden 12 Tage nach Ankunft wieder an Bord eines auslaufenden Schiffes gehievt und nach Norfolk, USA, transportiert.

Die Reaktion der brasilianischen Behörden bei der "Entdeckung" des MIC er-

klärt sich nicht nur aus dem Bekanntwerden von Bhopal allein. Über die Vielzahl von Unglücksfällen die die Brasilianer in den vergangenen Jahren erlebt hatten, mehren sich seit Anfang der 80er Jahre Meldungen und Berichte über Vergiftungserscheinungen. Die öffentliche Meinung ist kritisch geworden, denn die Aktivitäten der Chemiebranche sind nicht gerade beliebt. Seit Mitte der 60er Jahre überschwemmt das Land eine wahre Flut von Pflanzenschutzmitteln. Im Rahmen der Agrarmoderni-

DEUTSCHE

sierung in den Jahren 1964 bis 1979 stieg der Verbrauch von Pestiziden um phantastische 421 % (siehe Tabelle 3).

Bereits 1979 erreichte Brasilien im weltweiten Pestizid-Verbrauch hinter den USA und Frankreich mit knapp 84.000 Tonnen Platz drei.

Etwa 75 % der Agrargifte werden im landwirtschaftlichen industrialisierten Süden des Landes eingesetzt. Ein Drittel davon wird allein auf den Sojafeldern versprüht, die ausschließlich für den Export nach Europa und den USA dienen.

Während der Anbauperiode von Oktober bis Januar ereignen sich die meisten Unfälle. 1982/83 wurden in dem Bundesstaat Paraná 26 Tote und 1.600 Krankenhauseinlieferungen registriert. Zeitungsberichten nach sind in Rio Grande do Sul allein im Januar 1984 vier Tote und 50 schwere Vergiftungen gemeldet worden. Pro Jahr zählt die Bauer- und Landarbeitergewerkschaft in beiden Bundesstaaten zwischen 50 und 100 Tote durch Vergiftung.

Landwirtschaft, vornehmlich in den hochindustrialisierten Monokulturen; daneben die Anwendung von Entlaubungsmitteln (Herbizide), um Rodungen zu beschleunigen. (siehe Tab. 4).

bizide eingesetzt, um ein Nachwachsen der ursprünglichen Vegetation zu verhindern.

Input Total	Verbrauch 1982 bzw. 83 (in 1.000 t)	Veränderung 1964-1979 (in %)	Veränderung seit 1979 (2) seit 1977 (in %)
Dünger (1)	7.022 t	+ 1.241	- 19,4
Gifte (2)	52 t	+ 421	- 38,4
Schlepper	30.252 St.	+ 389	- 46,4
Importe (1)	26,5 %	1973: 63 %	± 28,5 %
Eigenprodukt.	73,5 %	" : 37 %	
Importe (2)	21 %	" : 72 %	± 29 %
Eigenprodukt.	79 %	" : 28 %	

Quelle: Lateinamerika. Daten - Anal. - Dok., Nr. 3/85

Man kann in Brasilien vor allem zwei Anwendungsbe-
reiche von Pestiziden un-
terscheiden. Auf der einen
Seite die Schädlings- und
Unkrautbekämpfungsmittel
auf dem Anbauland in der

Vor allem in den üppigen
tropischen Regionen sollen
Herbizide den Wald zum
Absterben bringen, um eine
anschließende Rodung zu
erleichtern. Hiernach wer-
den oftmals wiederum Her-

Der Einsatz von potentiell
gefährlichen Pestiziden ist
denn bei der Erschließung
des als rohstoffreich gel-
tenden Amazonasgebietes
im Norden Brasiliens leider
kein Einzelfall.

GIFTEXPORTE IN DIE 3. WELT?

In diesem Zusammenhang
steht ein Störfall, der, aus
brasilianischen Zeitungsar-
tikeln (VEJA vom 14.12.83,
JOURNAL DO BRASIL v.
15.12.83, OESADO DE SAO
PAULO v. 21.12.83) entnom-
men, bei einer öffentlichen
Anhörung der Grünen im
Bundestag bekannt gewor-
den ist.

Demnach wurde im Dezember
1981 von der staatlichen
Stromversorgungsgesellschaft
ELETRONORTE eine Hoch-
spannungsleitung zwischen
dem Wasserkraftwerk Tu-
curui und dem Industrie-
zentrum Belém (Bundesstaat
Pará) fertiggestellt, die
800 km lang durch tro-



Übersichtskarte Brasilien

pischen Regenwald führt. Die Eletronorte hatte die Firma Agromax damit beauftragt, die Trasse nach der Rodung mit Herbiziden von nachwachsender Vegetation freizuhalten. Zwischen 1980 und Dezember 1981 zogen zweimal Arbeitertrupps los, um die Strecke zu besprühen.

Anfang 1982 verklagte ein Farmer, dem mehrere Rinder eingegangen waren, die Eletronorte auf Schadenersatz. Die Eletronorte gab an, nur (das erlaubte) Tordon 101 benutzt zu haben und schickte eine Untersuchungskommission, die feststellte, daß die Rinder an Mangelercheinungen zugrunde gegangen seien.

Erst als mehrere Menschen gestorben waren, wurden von anderer Stelle Nachforschungen angestellt. Man fand entlang der Hochspannungsleitung leere Behälter (von dem seit 1977 in Brasilien verbotenen) Tordon 155 (beide produzierte die amerikanische Firma Dow Chemical), und ein Bediensteter gab zu, daß streckenweise auch dieses Herbizid versprüht worden sei, um die Entlaubung zu beschleunigen.

Es stellte sich heraus, daß in den kleinbäuerlichen Gemeinden Moju und Tailandia mindestens 42 Tote, 12 Fehlgeburten und zahlreiche verendete Rinder und andere Haustiere auf das Konto von Tordon 155 gingen. Bei früheren Todesfällen war es nicht mehr möglich, den Zusammenhang festzustellen. Ein großer Teil der Opfer hatte sich beim Baden im Fluß vergiftet.

Tab. 4 Definition von Pflanzenschutzmitteln	
Pestizidgruppe	Anwendung
Insektizide	Insektenabtötung
Akarizide	Milbenabtötung
Herbizide	Unkrautvernichtung
Fungizide	Pilzvernichtung
Molluskizide	Schneckenabtötung
Rodentizide	Nagetierabtötung
Sterilantien	Schädlingsterilisation
Repellents	Schädlingsebekämpfung
Ovizide	Vernichtung von Insekteneiern

Quelle: Meyers Lexikon der Technik und der exakten Naturwissenschaften, Bd. 3

Ein anderer Planungsfall konnte zum Glück Dank massiver nationaler wie internationaler Proteste hoffentlich für immer verhindert werden. Die ca. 2.000 qkm Regenwald, die dem mit Hilfe französischer

Regierungs und Bankkredite errichteten Tucurui-Stausee weichen mußten, sollten ursprünglich nach dem Willen der Eletronorte durch den Einsatz von insgesamt 9,4 Mio. Litern Tordon 101 und Tordon 155 "entfernt" werden.

Die beiden Herbizide sollten über die nordamerikanische Entwicklungshilfeorganisation AID für 16,5 Mio. Dollar an Brasilien verkauft werden. Allerdings war, so die Zeitschrift für bedrohte Völker (Heft 96/1983), "die Firma Capemi (ein Unternehmen des französischen Bankhauses Lazard Frères) damit beschäftigt, die Edehölzer im Gebiet des künftigen Stausees zu exportieren".

In diesem Zusammenhang besteht die gemeinsame Anwendung von Tordon 101 (2,4-D) und Tordon 155 (2,4,5-T+D) aus derselben stark dioxinhaltigen Wirkstoffkombination wie das Entlaubungsmittel, das unter dem traurig-berühmt gewordenen Namen "Agent-Orange" in Vietnam über dem Dschungel versprüht wurde. Demzufolge wäre der Planfall Tucurui die zweitgrößte Pestizid-Aktion in der Dritten Welt überhaupt geworden.

Auf dem Grunde des Tucurui-Stausees liegt zu allem Überfluß auch noch eine ökologische Zeitbombe. Etwa 16 Tonnen Dioxin-haltige Pestizide, die zur Abforstung benutzt werden sollten, sind zur Zeit der Auffüllung im See zurückgeblieben (S. Pater,, G. Rübel, C. Moser. Informationsstelle Lateinamerika; Staudamm gegen das Volk, Bonn 1985).

Aplicação total
Método de aplicação do Tordon® 101 BPL. Em áreas densamente povoadas de ervas daninhas, usar uma aplicação total. Quando as plantas daninhas estiverem circunscritas a pequenas áreas ou rebocadas, fazer uma aplicação dirigida (catação).

Aplicação foliar
A aplicação foliar deve ser realizada quando as plantas daninhas estiverem crescendo activamente. Aplicar o herbicida molhando bem toda a folhagem da planta.

Aplicação em áreas
pulverizar a área de corte com o herbicida até o ponto de escoamento. Sempre que possível, raspar os locais verticalmente antes de pulverizá-los; isto servirá para uma ação e um aproveitamento maiores do herbicida na planta.

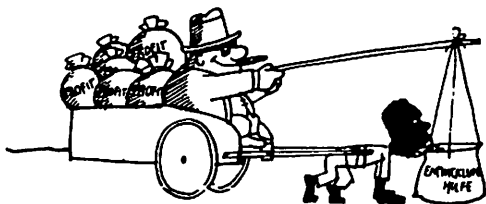
Aplicação em áreas de corte ou socalmos
Fazer um adensamento na planta na altura de 30 ou 40 cm do solo e aplicar o herbicida até o ponto de escoamento, logo após o corte.

Aplicação no solo
Aplicação no toco - Este método consiste em cortar o tronco da árvore ou dos arbustos e mais tarde possível do solo. Imediatamente.

Aplicação Tordon® 101 BPL toco de 20 litros

Werbung für Tordon 101 (1979)

1978 waren noch auf dem brasilianischen Markt mehr als 40 Herbizide frei erhältlich, die das aus Seveso bekannte Dioxin enthalten, darunter auch ein Präparat der Firma Bayer, Tributon (-D), das unweit von Staboasas riesige Plantagen vernichtet hatte.



Die "Grüne Revolution"

Der Süden Brasiliens weist als Folge seiner industriell intensiv betriebenen Landwirtschaft denn auch die höchste Chemisierungsrate des Landes auf. Angesichts der Untätigkeit der nationalen brasilianischen Regierung im Hinblick auf eine wirksamere Kontrolle des Pflanzen"schutz"mittel-einsatzes sahen sich mehrere südliche Bundesstaaten veranlaßt, sog. Agrargift-gesetze zu entwickeln.

Auf Drängen der demokratischen Opposition konnten unter dem Druck der vergleichsweise starken Umweltbewegungen Anfang der 80er Jahre in mehreren Bundesstaaten einschneidende Gesetzesänderungen im Pflanzenschutzmittelrecht verabschiedet werden. Mit den zum neuen Landesagrargiftgesetze wurden unter zum Teil sehr strengen Auflagen eine Eintragungspflicht für Pflanzenschutzmittel eingeführt. Interessanterweise besteht nun auch eine Rezeptpflicht, die die Pflanzenschutzmittel nach Giftklas-

Konflikt um die Pflanzen"schutz"gesetze

sen einstuft und u.a. ein Verbot der Chlor-Kohlen-Wasserstoffe (CKW's) vorsieht. Außerdem konnte die Rezeptpflicht für Pestizide auch auf die Vergabe von Agrarkrediten hin bei der Banco do Brasil durchgesetzt werden. Ebenfalls mit einbezogen wurde darüber hinaus auch ein Verbot der Werbung für Pflanzenschutzmittel.

1984 waren es schließlich 13 Bundesländer, die dem Beispiel folgten und ihre Landesagrargiftgesetze bestimmten. Tatsächlich ging der Pestizidverbrauch und mit ihm das erschreckend hohe Ausmaß der Vergiftungsfälle eine Folge der neuen Gesetzesbestimmungen stark zurück.

Brasilien ist somit aller Wahrscheinlichkeit das einzige Land auf der südlichen Halbkugel, das - zumindest teilweise auf Landesebene - über eine umfassende Pflanzenschutzmittelordnung verfügt. Ob schon nicht auf Bundesebene, so könnte doch jeder Bundesstaat seinen regionalen Anforderungen entsprechend zweckgebundene Maßnahmen treffen.

Nach einer Umfrage des bundesdeutschen Auswärtigen Amtes bei den deutschen diplomatischen Vertretungen in der 3. Welt aus dem Jahre 1982 verfügt keines der von den 80 befragten Ländern über ein wirklich umfassendes Pflanzenschutzmittelrecht. Falls vorhanden, fehlt jedoch ein ge-



VOCÊ PODE ESTAR MATANDO OU MORRENDO. E TEM GENTE LUCRANDO MUITO COM ISTO.

Estes agrotóxicos e biocidas podem determinar o nascimento de crianças deformadas, o surtamento no caráter, abortos, encefalopatia e cegueira. Estes venenos se acumulam no organismo.

Nenhum homem, no este e no meio ambiente vive por até 30 anos e não sofre suficientemente com todos os produtos de uso equívocamente produzido, exceto com autorização expressa da Secretaria de

Agricultura de 1777 Art. 5. de 20/12/84. Cuidado: Muitos venenos acumulam no seu organismo lentamente.

VENENOS ORGANOCLORIDADOS PROIBIDOS NO RS:

<p>Agrotóxicos:</p> <p>Uso agrícola Nomes comerciais mais comuns (alem destes, todas as marcas que tenham o nome do veneno no nome comercial)</p> <p>Aldrin Formicida Sher Formicida 1-BHC PO Alacil Formicida Protopro Emprax Formicida Sudo P.M. Adres 3 e outros</p> <p>BHC Composto Polante Comate Berles Fentox Agatos Camuato e outros</p> <p>Camphachlor Tourene EC 400 Aclaran Aclaran Concentrado Tourene e outros</p> <p>Chlorbenzilate Coracoe</p>	<p>Chlorbenzilate Phlor Aclor Acuto e outros</p> <p>Chlorfenetol Chlorfenson Metar Chloriensulphide DDT Tolupene Hestopene Hestopene Phencicloro Fenestrate Hestopene e outros</p> <p>Dicofol Celo Carbin Acure Acar Dacar Meture e outros</p> <p>Diflubenzuron Dimure e outros</p> <p>Endosulfan Thodur Endosulfur Becar Thodur e outros</p> <p>Endrin Etrever Etrever e outros</p> <p>Heptachlor Formicida Metapolo PO</p>	<p>Enacar Hela Granulada Agr Paumto e outros</p> <p>Lindane Ewer Rodarol Pavor Acar e outros</p> <p>Maglac Methoxichlor Meture e outros</p> <p>Nonacloro Pentaclorofenol Penure e outros</p> <p>Tetradifon Teonur Teonur e outros</p> <p>Biocidas: Uso Veterinário (Venenos e nomes comerciais) BHC Bortol Citrona Pomada Unguento Bravel Alacilar</p>	<p>BHC + DDT Cura Berles Proac Espuna Berle Proac Proacior Quac</p> <p>Lindane Cestuzare Curumo D Tenor Matobcheran Matobcheran Berles M B Penuron Sabao Budoa Contra Poda Poda Penuron Lancia Camuato Unguento Nane</p> <p>Paradictorobenzeno Lervino Pro C Unguento Penuron</p> <p>Não compre venenos sem Receituário Agrônomo ou Veterinário.</p>
--	--	---	--

ASSEMBLÉIA LEGISLATIVA DO ESTADO DO RIO GRANDE DO SUL E ENTIDADES CÍVIS DE PROTEÇÃO AO HOMEM E AO MEIO-AMBIENTE.

"Sie können unter denen sein, die töten oder sterben. Es gibt Leute, die damit Geld verdienen." Überschrift eines offiziellen Plakates der brasilianischen Landesregierung in Rio Grande do Sul zu den verbotenen CKW's.

geschlossenes Überwachungssystem zur Risikoabwägung, Zulassung, Importkontrolle, etc. Als ein Sonderproblem wurde in dieser Umfrage außerdem der teilweise weitreichende Einfluß der Herstellerfirmen auf die behördlichen Entscheidungen genannt.

Auch die neuen brasilianischen Kontrollmaßnahmen weisen dennoch nicht unerhebliche Schwächen und Lücken auf. So hat die Banco do Brasil bei der Agrarkreditvergabe inzwischen ihre autonome Stellung verloren. Und nicht zuletzt besteht nach wie vor die Möglichkeit einer Verlagerung der Kompetenzen auf Bundesebene von Seiten der nationalen Regierungen. Diese könnten jederzeit die Landesagrargiftgesetze wieder außer Kraft setzen.

Patt zwischen Ökos und Multis

Aufgeschreckt durch den Rückgang des Verbrauchs von Pestiziden wurde Anfang 1984 zu diesem Zweck vom Landwirtschaftsministerium in Brasilia ein nationaler Gesetzesentwurf ausgearbeitet. Der damalige Präsident Figueiredo legte ihn im Juli 1984 dem Parlament zur Beschlußfassung vor. Der Aufschrei der öffentlichen Meinung ließ ihn jedoch den Entwurf Ende 1984 wieder zurückziehen.

Zu Beginn dieses Jahres ist dem jetzigen amtierenden brasilianischen Präsidenten Sarney wiederum ein nationaler Gesetzesentwurf vorgelegt worden. - Dieser neue Entwurf ist allerdings unter dem Eindruck der wachsenden Um-

weltbewegungen zustande gekommen und soll nun die auf Landesebene getroffenen Entscheidungen unterstützen.

Präsident Sarney gab den von einer eigens dafür eingesetzten Kommission erbrachten Entwurf, der schon Gesetzesfassung hat, seinerseits gleich wieder zur Überarbeitung an den Landwirtschaftsminister weiter. Seitdem wanderte diese Gesetzesfassung über die Schreibtische der entsprechenden Regierungsministerien hin und her und lag im Mai dieses Jahres - noch unverändert - ein zweites Mal dem Kongreß zur Beschlußfassung vor, um anschließend gleich wieder unverrichteter Dinge in den Schubladen der Ministerien zu verschwinden.

Allen Bemühungen um eine Verbesserung des Kenntnisstandes und der verheerenden Auswirkungen der Pestizidanwendung zum Trotz, kommen immer wieder aus bestimmten Anlässen potentiell gefährliche Pflanzenschutzmittel zum Einsatz. So wurde in den Jahren 1982/83 beispielsweise in den Südstaaten eine verordnete Kampagne zur Ausrottung des Zitruskrebses durchgeführt. Großflächige Plantagen wurden daraufhin mit Herbiziden der Wirkstoffklasse 2,4,5-T besprüht.

Und dennoch sind solche Fälle zwar spektakulär, aber doch nur die bekannte Spitze des Eisberges. Seit Anfang der 70er Jahre ist der Verbrauch von Herbizi-

den, gemessen am Gesamtverbrauch der Pestizide, sprunghaft weiter gestiegen.

Ursache dafür ist die Erschließung des Amazonasurwaldes, vornehmlich die Anlage großer Rinderfarmen und die Errichtung industrieller Großprojekte. Ganz anders als im Süden des Landes, sind die Infrastruktur und der Kenntnisstand im Norden kaum ausgeprägt.

Der Norden Brasiliens gilt als sehr rohstoffreich, und als Mitte der 60er Jahre die Erschließung des Amazonasgebietes weltweit diskutiert wurde, hatten die staatlichen Planer und Entwicklungsbehörden unter dem überwältigenden Eindruck der Fülle der Urwälder noch auf eine ebenso große Fruchtbarkeit der Böden geschlossen. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Die Urwaldböden weisen nur eine äußerst geringe Bodenfruchtbarkeit auf.

Das Urwaldbecken gilt ökologisch betrachtet, als ein in sich geschlossenes System, das (nur) aus sich selbst heraus existieren kann. Infolge seines gleichmäßig warmen und ausreichend feuchten Klimas und der fehlenden Vegetationsperioden über das ganze Jahr. Dadurch erfolgt eine permanente Düngung mit Nährstoffen, die zu 98 % von den Pflanzen gleich wieder verwertet werden können.

Nur 2 % der neu gebildeten Pflanzenmasse tragen zu einem Bestandszuwachs des Urwaldes bei. Schon in geringer Tiefe sinkt der Nährstoffgehalt des Bodens ganz drastisch ab. Aus der Unterbrechung dieses geschlossenen Nährstoffkreis-

laufes durch Rodungen erklärt sich die rasche Abnahme der Bodenfeuchtigkeit im tropischen Regenwald.

Der durch Rodungen verursachte Verlust der Amazonasurwaldes beläuft sich nach Schätzungen des gleichnamigen Forschungsinstitut INPA auf mittlerweile 10 %. Sollte diese Entwicklung gleich bleiben, dürfte der wachsenden Tendenz der Rodungsraten zufolge, um die Jahrtausendwende der größte Teil des brasilianischen Tropengürtels verschwunden sein.

Eine wesentliche Rolle bei den Gifteinsätzen spielen die Spritzflugzeuge. Da die Besprühung großer Flächen zumeist von Flugzeugen aus erfolgt, geraten die Giftwolken ungewollt häufig auf die Nachbarmfelder, gelangen in die Bewässerungsanlagen oder Flüsse und treiben in die anliegenden Siedlungen ab.

Die gesundheitlichen Auswirkungen des Pflanzenschutzmitteleinsatzes auf die Menschen stehen denn auch, wie die Praxis zeigt, direkt im Zusammenhang

ICI oder Parathion/E 605) zu schlimmen Vergiftungsercheinungen und zur Schädigung von Körpergliedern und des Nervensystems.

Weitere Ursachen sind die klimatischen Einflüsse und die sozialen Bedingungen. So kann gummierte Schutzkleidung in den feuchten Tropen, zumal bei der Arbeit, unerträglich heiß sein. Bestimmte Insektenvernichtungsmittel, wie z.B. Aldrin, Dieldrin und Lindan (von Bayer), etc. entfalten als Atemgifte ihre "Knock-Down"-wirkung besonders gut bei hohen Temperaturen.

Stationen der Vergiftung

Ausgiebiger Gebrauch bei der Rodung der Urwälder wird auch weiterhin von Tordon 101 gemacht. Nach Spritzeinsätzen von Flugzeugen aus, flüchteten sich in Acre, im äußersten Westen des Regenwaldes, Indianer und Kleinbauern aus den Waldgebieten in die größeren Küstenstädte (J. Geerds nach Veja v. 14.12.1983).

mit den vorgegebenen Bedingungen, unter denen die Menschen als auch die Tiere und Umwelt in Kontakt mit dem Gift kommen. Die unmittelbare Gefahr beim Umgang mit Pestiziden ist in den sog. Entwicklungsländern, um ein Vielfaches höher als in den Industrienationen.

Es gibt eine lange Reihe von Gründen für die unverhältnismäßig hohe Zahl von Pestizidopfern in der 3. Welt. Eine der Hauptursachen sind die vorherrschenden spezifischen Bedingungen.

Arbeitsschutzkleidung, wie sie beispielsweise in Deutschland bei weitaus weniger gefährlichen Präparaten wärmstens empfohlen wird, angefangen von Atemschutzmasken bis hin zur gummierten Stiefeln, ist in diesen Ländern äußerst selten.

Schon der bloße Kontakt mit der Haut führt bei einigen akut-toxischen Chemikalien (z.B. Aldrin (50) von Bayer, Paraquat von

Viele der für den deutschen Anwender ohnehin schwer verständlichen Dosierungs- und Anwendungshinweise, d.h. im Besonderen die Sicherheitsempfehlungen, sind häufig nicht auf die Men-



Aufbruch der Armen dieser Welt ?

schen, d.h. auf den Kenntnisstand der jeweiligen Anwender in der 3. Welt abgestimmt. Die oftmals mangelnde und gänzlich fehlende medizinische und hygienische Infrastruktur, hier jedenfalls eine Voraussetzung für eine sichere Anwendung, trägt ebenfalls wesentlich zu einer Gefährdung der Menschen und der Umwelt bei.

Aldrin

INSECTICIDA
POLVO SECO

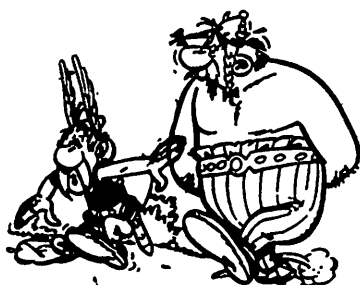


Werbung: gesehen in Peru

Sodann beziehen sich die eingangs erwähnten Zahlen über das hohe Ausmaß von Pestizidopfern auch nur auf die akuten Vergiftungsfälle, bei denen die Symptome direkt oder sehr schnell nach dem Kontakt mit dem Gift auftreten. Diese Fälle werden augenscheinlich als Folge des Pflanzenschutzmitteleinsatzes in Verbindung gebracht.

Häufig besteht die einzige Möglichkeit die Sprühgeräte auszuwaschen und sich zu reinigen in den durch das Spritzen ohnehin verseuchten Bewässerungskanälen, die mitunter zur Trinkwasserversorgung dienen oder zum Fischfang genutzt werden.

Oftmals fehlen die medizinischen Voraussetzungen und technischen Geräte, um wissenschaftlich fundierte Nachweise führen zu können; oder gar, um für die Vergifteten wirksame Gegenmittel rechtzeitig oder überhaupt zur Hand



zu haben. Es kann sich darum, mitunter aller statistischen Schätzungen vor diesem traurigen Hintergrund, wohl nur um dunkle (wenn nicht erschreckend dunkelste?) Ziffern handeln. Doch wen interessiert das schon?

Fortsetzung folgt im nächsten Heft.

Autor: Willi Dröghoff, RE

Anzeige

Kartoffeln
aus
biologischem
Anbau
Hafer

THEOS FARM

Theo Schörmann
Börster-grenzweg 56
Oer 02368/1242

Eier
aus
artgerechter
Tierhaltung

Rindwachtel
Schweinehälften

Quellen (und Literaturempfehlungen):

- R. Heitefuß: Pflanzenschutz. Grundlagen der praktischen Phytomedizin, Stuttgart 1972
- H. Hagemann: Hohe Schornsteine am Amazonas, Freiburg 1985
- Gesellschaft Für Bedrohte Völker: program, Nr. 96/1983
- Institut für Iberoamerika-Kunde: Lateinamerika. Daten-Analysen-Dokumentation, Nr. 3, April 1985
- Hrsg. Die Grünen im Bundestag/AK Umwelt: Pestizide Ex- & Import. Beiträge einer öffentlichen Anhörung zu den Folgen des Pestizidexports in Länder der Dritten Welt, Köln 1985
- Stürmer, H.-D.: Chemikalien in der Umwelt, hrsg. vom BUND, Freiburg 1984
- Klinik, H.-J.: Vegetationsgeographie, Braunschweig 1983

BLEIWÜSTE

WAS IST PUNK?

Unter der Überschrift "Geschäftsleute sollen 'ne Mark locker machen. Bürgerantrag Punks" lese ich im Juli-HOLZWURM (Nr. 110, S. 20-22) einen Artikel, der scheinbar als kommentierende Bemerkung zu dem "Bürgerantrag der diskriminierten 'Punks' im Bereich der Stadt Recklinghausen" verstanden werden soll. Recklinghäuser Punks hatten ja bekanntlich an die Stadt einen Antrag gerichtet, mit dem Ziel Räumlichkeiten zu erhalten, die sie ihrer Lebensform entsprechend nutzen können. Damit haben die Punks von sich aus die Initiative ergriffen, um einer weiteren Eskalation der 'Bürgerreaktionen' auf ihre z.T. bloße Anwesenheit vorzubeugen.

Mich interessieren in diesem Zusammenhang lediglich zwei Aspekte des kommentierenden HOLZWURM-Artikels, der leider nur mit drei *** unternitelt ist, wodurch es zunächst unmöglich ist, den Verfasser direkt anzusprechen.

Die beiden Punkte, die mich bei der Lektüre des Artikels nachhaltig beschäftigen, betreffen zum einen die Einführung der Punks - man könnte sagen als Typus -, zum anderen das

Verhältnis von "Normalbürger" zum "Punk".

Unter dem Untertitel "Was ist Punk?" lese ich gleich zu Anfang folgendes: "Für den Punk zählt die action. Spontan muß es sein. Der Moral-Filter im Kopf ist abgeschaltet. Nach Sinnhaftem fragt der Punk nicht, denn wo ist denn noch Sinn. Aus diesen Momenten entspringen beim Punk Tabuverletzungen"

Nachdem ich diese Zeilen gelesen hatte, konnte ich mich eines gewissen Schmunzeln nicht erwehren. Ich fühlte mich spontan an eines der mir bekannten "Katzen-Sachbücher" erinnert, in dem in ähnlichem Gestus über die Herkunft, Aufzucht und das Verhalten der Katze verhandelt wird. Nun glaube ich aber mit dieser Reaktion der Intention des Verfassers nicht gerecht zu werden. In erster Linie dient der Artikel wohl dazu, den Bürgerantrag der Punks zu unterstützen: Wenn dem aber so ist, dann frage ich mich, wieso der Verfasser in derartigen Schemata über den Punk schreibt. Der Moral-Filter ist ausgeschaltet, es gibt keinen Sinn mehr, Tabus

werden verletzt ...

Dieses sind absolute Stereotypen, die Vertreter bestimmter Lebensformen stigmatisiert. Derartige Parolen erwartet man eigentlich von den Aufmachergeschichten des "Stern", für den Punks tabuverletzende Outlaws, Popper angepaßte Aufsteiger, Rocker ... u.s.w. sind. Wollte der Artikel nun ernsthaft zur Aufklärung über die Situation der Punks beitragen, so hätte der Verfasser wohl besser originellere Charakterisierungen den schlagwortartigen Schubladenkategorien vorziehen sollen.

Erst dadurch hätte sich die einführende Darstellung vollends von den allzu bekannten "Schwarz-Weiß-Schablonen" unterschieden. Verwunderlich fand ich die These des Verfassers, daß "der Punk" nicht nach Sinn fragt, da es diesen für ihn ohnehin nicht mehr zu geben scheint. Mir scheint dagegen deutlich zu sein, daß es den Punk genauso wenig gibt wie den guten oder bösen Amerikaner bzw. Russen. Ebenso würde ich die Meinung, daß Punks keinen Sinn mehr aufzuspüren suchen, nicht so voreilig unterschreiben, wie der Verfasser.

Immerhin muß es ja irgendeinen Sinn haben, wenn den Punks an Räumlichkeiten gelegen ist, um diese - wie sinnvoll auch immer - zu nutzen. Die Punks sprechen in ihrem Bürgerantrag davon, ihre "Freiheit/Freizeit selbst zu gestalten" zu wollen. Bestimmte Gestaltungen sind nur für denjenigen un-sinnig, der eine begrenzte Vorstellung von dem hat, was "Sinn" sein soll.

Meiner Meinung nach verweisen all diese Punkte auf allgemeinere Schwierigkeiten, die im Umgang mit anderen Lebensformen, denen man selber nicht angehört, auftauchen.

Um dieses zu verdeutlichen, zitiere ich zwei weitere kurz hintereinander folgende Sätze des Artikels: "Zu stark weichen jene (die Punks) von der Norm ab Die Punks wollen doch nur normale Bürger sein!" Der Widerspruch liegt klar auf der Hand. Wie können Punks normale Bürger sein, wenn es offenbar zu ihrer Eigenschaft gehört, von der Norm abzuweichen?

Der Verfasser suggeriert mit seiner Argumentation weiterhin, daß die gesellschaftliche Ordnung durch eine Anzahl von Bürgern, die die Norm befolgen und durch eine weitere Anzahl, die sich der Norm widersetzen, quasi als Randgruppen, repräsentiert sei.

In der Konsequenz läuft dieses auf die falsche Alternative zwischen den "Normalbürgern" und den "Normverweigerern" hinaus. Man braucht sich nur einmal zu fragen, was ein sogenannter "normaler" Bürger eigentlich ist? Man könnte Definitionen aufstellen, würde aber sehr bald feststellen, daß die sogenannten "Normalbürger" nur

in der Minderzahl vorhanden sind.

Ein Beispiel: Ein "normaler" Bürger ist, wer einer geregelten Arbeit nachgeht, sich in ein soziales Netz vertrauter Personen verwohen weiß, wer nicht vorbestraft ist.

Schon allein diese - man möchte fast sagen: minimalen - Anforderungen erfüllen nur die Wenigsten. Kinder, Schüler, Studenten, Rentner, Hausfrauen (unter Umständen), Arbeitslose würde allemale herausfallen. Würde man nun im Bereich der Arbeitstätigen noch zwischen höheren/niedrigeren Löhnen oder höherem/niedrigerem Ansehen unterscheiden, so wäre die Anzahl der "Normalbürger" nicht größer als die einer Fußballelf. Man könnte andere Definitionen auswählen, das Ergebnis wäre ähnlich.

Mit all dem will ich nur sagen, daß man statt der falschen Alternative von

"Normalbürger" und "außer-normalen" Bürgern besser wertfrei (oder auch nicht) von "verschiedenen Lebensformen" sprechen sollte. Eine Gesellschaft setzt sich aus verschiedenen Lebensformen zusammen, von denen man sehr konkret sprechen kann, was der Verfasser zum Ende seines Artikels andeutungsweise auch tut, als er von "zwei verschiedenen Lebenswelten" spricht. Meine Lebenswelt - der Begriff ist übrigens philosophischer Herkunft - ist für mich konkret durch den Umgang mit bestimmten Dingen, bestimmten Menschen etc. Die Lebenswelt oder Lebensform der Recklinghäuser Punks hat ihre eigenen Normen, die von den Normen der Recklinghäuser Geschäftsleute logischerweise verschieden ist. Wer ist denn nun der normale Bürger, der Punk oder der Kaufmann?

M.W. Schnell

Anzeige

SONNENBLUME

Springstraße 2
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
köstliche Milchprodukte sowie
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
Samstag: 9-13 Uhr

NATURKOST

Spanischer Bürgerkrieg 1936-39

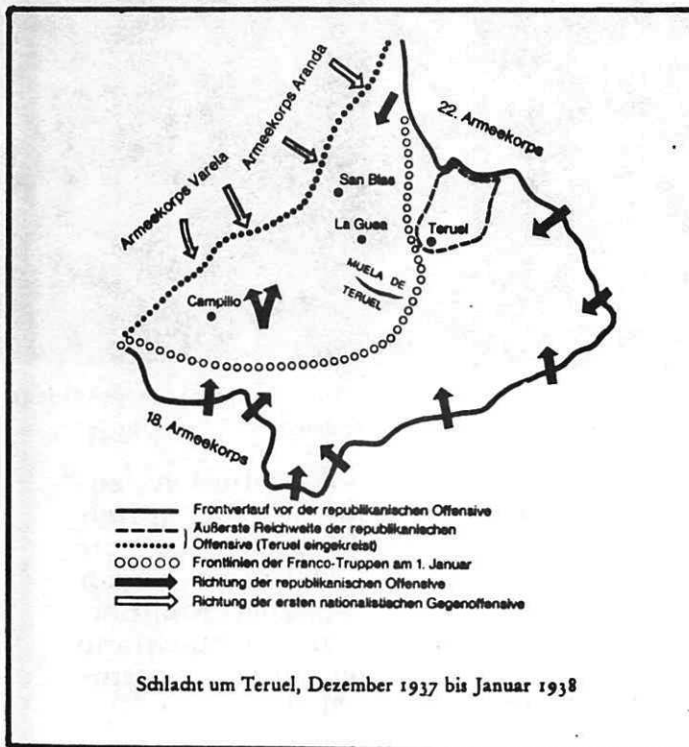
IV. Teil: Das Ende

Fortsetzung von Seite
19

der Republik

hineingeschoben hatte.... Der Angriff begann am 15. Dezember. Im Laufe einer Woche eroberten die Republikaner wichtige Positionen. Das Einkreisungsmanöver schien zu gelingen."(1)

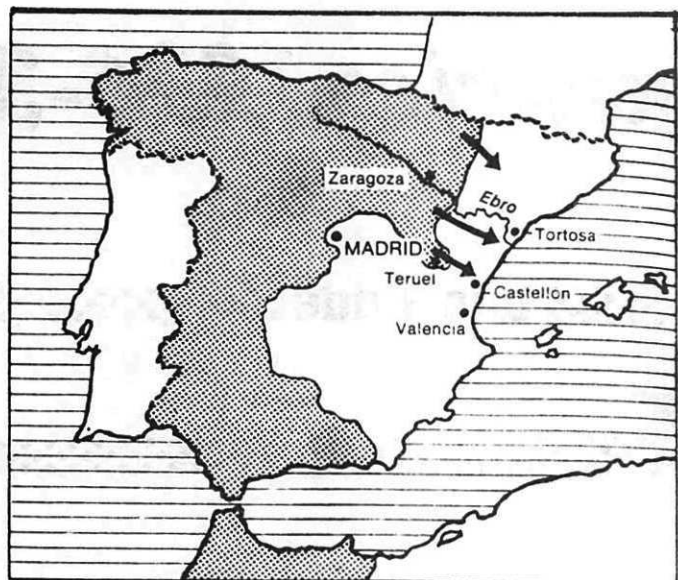
29. Dezember eine Konsolidierungsphase ein. Das gab den Faschisten die Möglichkeit frische Truppen heranzuführen. Es gelang den Nationalisten so, die bedrohten Stellungen zu halten und zur Gegenoffensive überzugehen. Doch auch Franco erreichte sein Ziel nicht. Anfang Januar ergaben sich die in Teruel eingeschlossenen faschistischen Truppen.



Der Zusammenbruch der Aragon-Front

Doch die republikanischen Truppen waren nicht stark genug, um das Manöver zu Ende zu führen. Sie legten vom 23. bis zum

Die Republikaner hatten in Teruel zwar einen Sieg errungen, aber sie waren nicht mehr in der Lage, ihn zu nutzen. Ihre Reserven waren aufgebraucht. Am 9. März 1938 begannen Francos Truppen mit der Aragon-Offensive. Die, gerade in einer Reorganisationsphase befindlichen republikanischen Verbände konnten dem Angriff nicht standhalten. Die Aragon-Front brach völlig auseinander. Die Nationalisten erreich-



Aragón-Offensive, März 1938

ten am 15. April bei Vinaroz die Mittelmeerküste. Damit war das Territorium der Republik in zwei Teile gespalten.

Die Zuspitzung der internationalen Lage

Im Jahr 1938 eskalierte die welt-politische Lage immer mehr. Die Konfrontation zwischen den Achsenmächten Deutschland und Italien auf der einen und den westlichen Demokratien auf der anderen Seite, insbesondere England und Frankreich, trat immer offener zu Tage. Hitler hatte im März Österreich und im September die Tschechoslowakei mit seinen Truppen besetzt. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges war nur noch eine Frage der Zeit.

In dieser Phase waren alle Großmächte bestrebt, den spanischen Bürgerkrieg so schnell wie möglich zu beenden. Deutschland und Italien benötigten ihre Truppen anderweitig und die Tatsache, daß Franco im Falle eines europäischen Krieges seine Neutralität signalisiert hatte, ließ auch auf Seiten der Westmächte das Interesse an einer Intervention

zugunsten der Republik schwinden.

Am gravierensten war jedoch für die Republik der Umschwung in der Politik der Sowjetunion. "... offensichtlich hatten die militärischen Niederlagen der Republikaner die Sowjetunion bewogen, vorsichtiger, weniger aggressiv aufzutreten." (1) So kam es dazu, daß die UdSSR im Nichteinmischungsausschuß dem Abzug der Internationalen Brigaden, die aus ausländischen Freiwilligen bestanden und seit 1936 eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Faschisten spielten, unterstützten. "Darüber hinaus darf man annehmen, daß der Kurwechsel in der Nichteinmischungspolitik mit einer grundsätzlichen Wendung in der außenpolitischen



Hoffen auf den Zweiten Weltkrieg: Ministerpräsident Juan Negrin und Generalstabschef Vicente Rojo

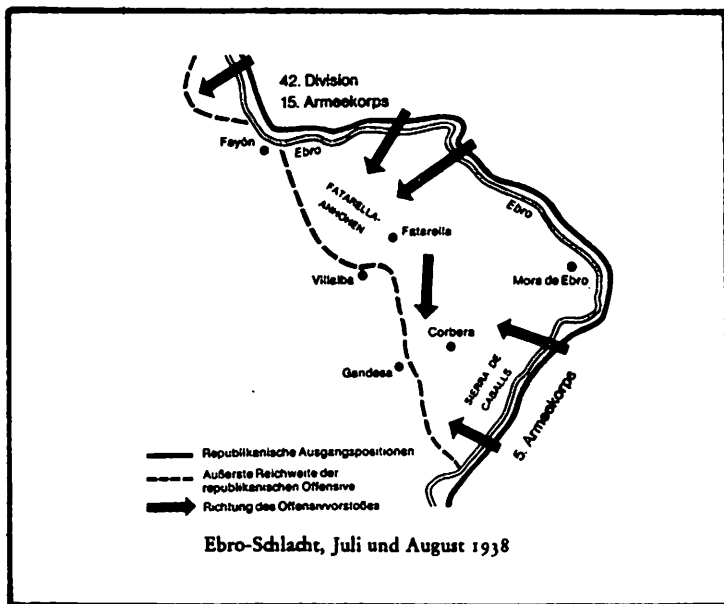
Orientierung der Sowjetunion zusammenhing. Das waren die ersten Anzeichen einer Entwicklung, die später, etwa ein Jahr nach der Freigabe Spaniens, zum Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion (Hitler-Stalin-Pakt) geführt hat." (1)

Die Schlacht am Ebro

Mitte 1938 versuchte das republikanische Oberkommando noch einmal, das Schicksal zu seinen

Gunsten zu wenden. In einer Phase, in der niemand mehr den Republikanern größere militärische Operationen zutraute, begann die Ebro-Offensive.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juli begannen die republikanischen Truppen den Fluß Ebro

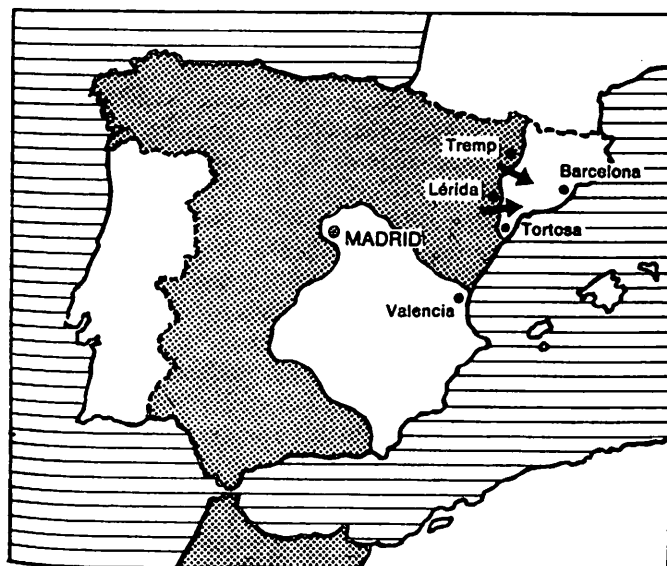


zu überqueren. Innerhalb kurzer Zeit gelang es 50.000 Soldaten überzusetzen. Doch wieder mangelte es an Reserven, so daß die erreichten Vorteile nicht genutzt werden konnten. Zudem gelang es Francos Luftwaffe, den Nachschub fast völlig zu unterbinden. Die nationalistischen Truppen versuchten mit allen Mitteln die Republikaner über den Fluß zurückzuwerfen. "Wochenlang verbissen sich die Gegner ineinander mit neuem Material und neuen Truppen. Die Verluste waren auf beiden Seiten gewaltig. Aber am Ende mußte die schwächere Partei das Terrain räumen. Die Schlacht am Ebro war noch blutiger als die Schlacht von Teruel. Auch sie verwandelte sich in einen Vernichtungskampf; diesmal fiel die letzte Entscheidung. Die Gegenoffensive der Franco Armeen war schon in der ersten Phase erfolgreich: der Brückenkopf von Fayón wurde zerschlagen."⁽¹⁾ Die Offensive kostete die Republik 100.000 Tote, Verwundete und Gefangene; sie leitete das Ende Kataloniens ein.

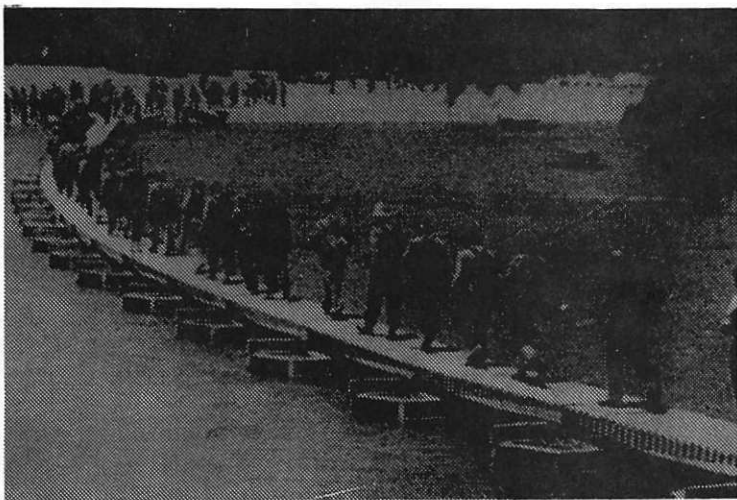
Der Katalonien-Feldzug

Gegen Katalonien führte Franco eine Armee von 300.000 Mann ins Feld. Demgegenüber standen etwa 90.000 republikanische Soldaten. Die Kämpfe begannen am 23. Dezember 1938 und schon in den ersten Januar Tagen brach die republikanische Front zusammen. Die Truppen waren nach der Niederlage am Ebro demoralisiert und verfügten kaum noch über Waffen. Mit dem Ende der organisierten Verteidigung nahmen die Auflösungserscheinungen der Armee zu. Der Exodus begann. Am 23. Januar verließ Negrin mit seinem Kabinett Barcelona. Wenige Tage später wurde die Stadt fast kampflos von den Faschisten eingenommen.

Unterdessen flüchteten Hunderttausende von Menschen in Richtung der französischen Grenze. "Unentwirrbares Chaos regierte die Stunde. Es floh die Zivilbevölkerung: eine unübersehbare



Menge müder und elender Menschen mit armseligem Gepäck; es flohen tausende von Soldaten, die der Kampfzone entronnen waren."⁽¹⁾ Am 5. Februar floh



Pontonbrücke für die Ebro-Offensive 1938

auch Negrin über die französische Grenze. Am 8. verlegte das republikanische Oberkommando seinen Sitz nach Frankreich. Um 14 Uhr des selben Tages erreichten die Franco Truppen die Grenze. Katalonien, einst die Hochburg der Revolution, war jetzt in den Händen der Nationalisten.

Das Ende

Mit dem Verlust Kataloniens war das Ende der Republik perfekt. Es stellte sich nun die Frage, wie der Krieg zu beenden sei. Da die Regierung außer Landes war berief die CNT eine Konferenz nach Valencia ein, auf der ein Volksfrontkomitee gebildet wurde, das die Geschicke des Landes in die Hände nehmen sollte. Noch während der Konferenz traf Negrin wieder in Spanien ein. Er weigerte sich, die Beschlüsse der Konferenz, die u.a. die Aufhebung des Ausnahmezustandes beinhalteten, anzuerkennen. Es kam zu einer offenen Konfrontation zwischen dem Volksfrontkomitee, dem sich inzwischen fast alle linken Organisationen angeschlossen hatten, und der Regierung Negrin, der nur noch die Kommunisten zur Seite standen. Das Komitee befürwortete Friedensverhandlungen mit Franco. Negrin dagegen sprach sich für Widerstand bis zum Letzten aus. Er hoffte auf den baldigen Ausbruch

des zweiten Weltkrieges, der dem republikanischen Spanien neue Bundesgenossen verschaffen würde.

Unter der faschistischen Bedrohung prallten die Verfechter dieser beiden Positionen aufeinander. Um einem Staatsstreich Negrins und der Kommunisten zuvorzukommen, rebellierte die Armee-Mitte unter General Casado gegen die Regierung. Daraufhin entbrannte in Madrid ein zweiter kleiner Bürgerkrieg. Eine Junta aus allen Parteien und Gewerkschaften mit Ausnahme der Kommunisten wurde unter dem Vorsitz von Casado gebildet. Und anarchistische Truppen besetzten die Schlüsselpositionen der Hauptstadt. Am 6. März floh die Regierung Negrin und mit ihr alle führenden Mitglieder der kommunistischen Partei. Trotzdem leisten die kommunistischen Truppen in Madrid noch Widerstand. Erst am 12. März gaben sie auf. Der einwöchige Bruderkampf hatte 2.000 Opfer gefordert.

Nun hatte die Verteidigungs-junta freie Hand für Friedensverhand-

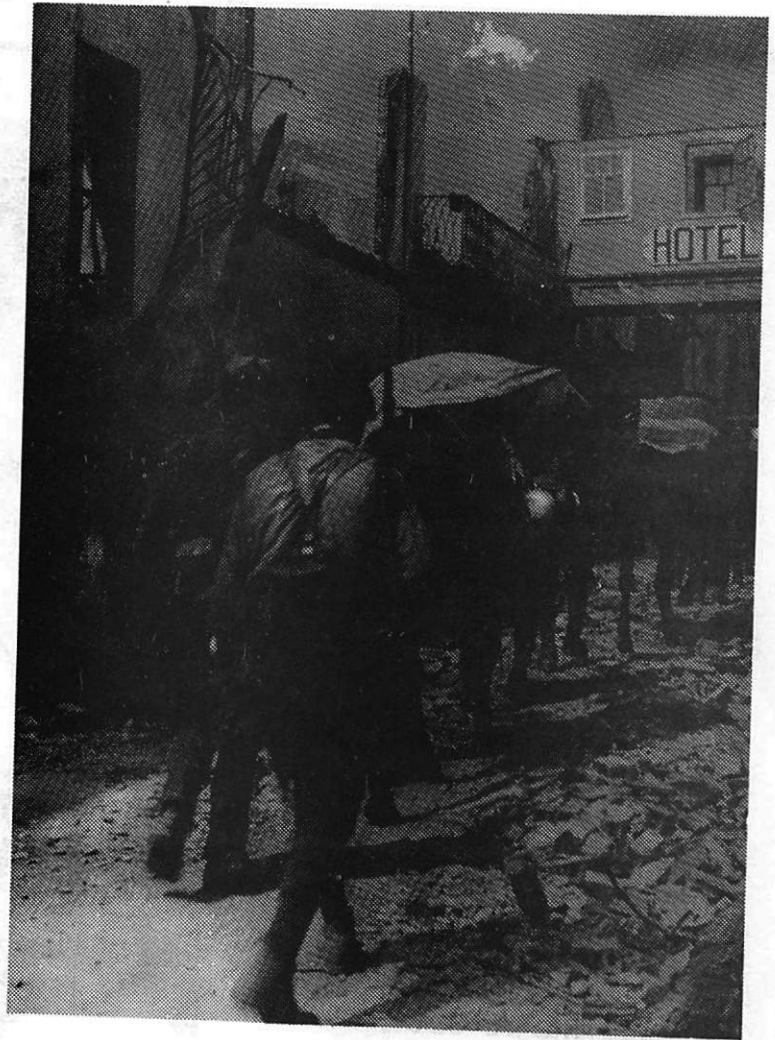


Die Sekunde des Todes: Beim Sprung aus dem Graben trifft den republikanischen Soldaten die feindliche Kugel. Ein kleines Stück Metall löscht sein Leben aus - ein Bild, das für alle Kriege dieser Welt steht.

lungen. Doch Franco hatte mit Verhandlungen nichts im Sinn. Er wollte die Bedingungslose Kapitulation und die verzweifelte Lage der Republik sprach für ihn. Franco diktierte: "seine - Armee geht zum Angriff über; die republikanischen Truppen hissen die weiße Fahne, ergeben sich vorbehaltlos und befolgen die Instruktionen der nationalistischen Emissäre; Ihre Soldaten treten ohne Waffen in Brigaden zur Übergabe an.

Eine Kapitulation auf diese Art konnte auch ohne Regierung vonstatten gehen. Die Junta war auch keine Regierung mehr. Der republikanische Staat hatte sich aufgelöst."(1) Der Junta verblieb als letzte Aufgabe, möglichst viele Menschen zu evakuieren. "Vom Ausland, vor allem von den Regierungen von London und Paris, erbat die Junta Schiffe für den Abtransport der Flüchtenden. Auch diese letzte Rettungsaktion ließ sich nicht mehr erfolgreich durchführen: dazu war der allgemeine Zerfall zu weit fortgeschritten. ... Die Junta hielt ihre letzte Sitzung abends am 27. März ab. Alles war zu Ende. ... Nach langen Verhandlungen nahm das eng-

lische Kriegsschiff "Galatea" Casado und einige Junta-Mitglieder an Bord. ... Ganz Spanien war in Francos Hand. Der Bürgerkrieg war zu Ende."(1)



Die Republik ist nach zweieinhalb Jahren Krieg am Ende, Spanien ein verwüstetes Land



Rette sich wer kann: Flüchtlingskolonne vor der französischen Grenze

QUELLENANGABE

(1) Brouè, Tèmime
Revolution und Krieg in Spanien, 2 Bde
Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1968

(2) Souchy, Augustin
Nacht über Spanien, Trotzdem Verlag,
Reutlingen 1983

TOP GUN - EIN

oder: Der doppelte Schein des bürgerlichen Individualismus

Seit Wochen läuft in den bundesdeutschen Kinos der Film Top gun. Ich hätte diesen Film wohl kaum beachtet, wäre mir nicht ein kritischer Kommentar vor die Augen gekommen, in welchem jahrelange Friedenserziehung in Schulen durch diesen Film als zerstört erklärt wurde. Daraufhin habe ich ihn mir mit Freunden angeschaut.

Um es vorwegzunehmen: Ich halte diesen Film für das perfekte Werk, das zur Zeit im Interesse der US-Weltkriegsvorbereitung auf dem Markt ist. Das fängt mit dem Filmtitel an. Wohl nicht zufällig wurde er nicht übersetzt, zum Beispiel in "Spitzeninstitut zur Ausbildung menschlicher Tötungsmaschinen". Top gun - da assoziiert der Durchschnittsjugendliche eine Mischung aus Hitparade und Kaugummi - und mit beiden hat er sogar, wenn auch sehr entfernt, etwas zu tun: Mit dem "Spitze-sein" im allgemeinen und mit dem Lebensgefühl des amerikanischen Kaugummis (kurzer, schaler Genuß, ausgekaut und ausgespuckt) im besonderen.



Doch zum Inhalt des Film. Maverick (Spitzname; bedeutet junger, ungebrochener, noch unerfahrener Jungstier), ein sympatiischer junger Mann (zumindest der der ausdrück diesen Eindruck hervor, wenigstens in den meisten Filmeinstellungen), von Beruf Kampfflieger der US-Luftwaffe, kommt aufgrund seines Ehrgeizes, seines Drauf-

NEUES KAUGUMMI?



Top gun ist. Dort wird er schnell einer der besten, aber nicht (zumindest nicht sofort) die Nummer Eins. Das liegt daran, daß er erst eine Art Läuterung, eine Reifezeit durchlaufen muß. Er ist zu individualistisch, verletzt ständig Anweisungen, dabei kommt sein Kopilot ums Leben (nach einem Absturz, bei dem beide mit dem Schleudersitz aussteigen müssen). Die Untersuchung ergibt als Ursache einen technischen Defekt - kein unmittelbares Verschulden Mavericks. Er fühlt sich aber verantwortlich für den Tod des 'Kameraden', durchlebt die Krise, erkennt seine Fehler und macht dann - aus tieferer Einsicht als Kampfflieger weiter. Er liefert zum Schluß sein Meisterstück, indem er in einem tatsächlichen Kampf sein Leben aufs Spiel setzt, um mehrere Kameraden zu retten. Er schießt 3-4 feindliche MIG's (samt deren Piloten, aber das ist im Film nicht erkennbar) ab, avanciert dadurch zum Top-Helden. Nun ist er top gun - die erste Kanone.

gängertums (macht waghalsige 'Spielchen' mit feindlichen MIG's) und aufgrund seiner Herkunft (schon der Vater war ein Fliegerheld) auf die Eliteausbildungsschule, deren Name

Der zweite Schwerpunkt des Films behandelt neben Mavericks "gesellschaftlicher" Reifung seine private. Wie nicht anders zu erwarten, ist er anfangs analog zu seinem mili-

tärischen Draufgänger-tum auch in der "Liebe" ein absoluter Killer-typ. Auch hier ein verwegener Draufgänger, der der zu Erobernden bis auf die Damentoi-lette folgt und sie damit dann doch, scheinbar gegen ihren Willen, sehr beeindruckt. Nach anfänglichem Zögern erliegt die Schöne seinem Charme, auch nach Mavericks zeitweiligem Zusammenbruch (Tod des Kameraden) hält sie zu ihm, obwohl er sie zeitweilig verläßt. Zum Schluß auch hier: Läuterung und Reue bei Maverick, neue Bindung zu ihr, die jetzt zur 'Einzigsten' wird, herausgehoben aus der zahllosen Reihe der Namenlosen nur 'Umgelegter'.

Die Story des Films also nicht außergewöhnlicher als, eher alltäglich. Und genau hier beginnt die eigentliche Perfektion des Films: Dieser junge Mann ist eben kein einsamer Held, sondern der alltägliche nette, junge Mann, der "wie alle anderen" im Beruf die Nummer Eins sein möchte, der wie alle (?) einen Beruf als Ideal hat, der Spannung, Abenteuer, 'Mannhaftigkeit', Mut und Kameradschaft bedeutet - eben des Soldaten. Selten habe ich einen

Film gesehen, in dem der Soldat so selbstverständlich und alltäglich ist - woran liegt das?

Ich glaube, weil dieser Kampfflieger Ausdruck der alltäglichen Technologie- und Computergläubigkeit ist. Das ist mir aufgefallen in den Kampfszenen, wobei der Unterschied, ob nur Übungs- oder tatsächliche Kampfsituation verwischt wird. Es sieht so aus als ob der Kampfpilot in einer der Spielhallen an einem Simulator sitzt, optische Zeichen, Geräusche, Atmosphäre decken sich atemberaubend. Ich frage mich: Ist die Simulation in der Spielhalle nun der "Wirklichkeit" nachgebildet oder wurde die Wirklichkeit (im Kampfflugzeug) den Spielhallensimulatoren nachgebildet? Das Militärische wird dargestellt wie ein moderner Betrieb, Vorgesetzte und Untergebene verkehren wie Arbeitskollegen miteinander, Grüßen und Befehlsempfang ist auf das Geringste reduziert. Auch das sonstige Soldatische - Kasernierung, Einheitsfraß, Putzdienste usw. - existieren hier nicht.

Aber die 'Qualitäten' dieses Films liegen auf anderen Ebenen. Besonders zu erwähnen ist das schon angeeutete Phänomen: Wir wissen nicht, was ist Übungssituation, was ist 'Ernstfall'. Genauer: Wir erkennen, daß die

abschließenden Kampfszene 'Ernstfall' kann, aber: Kein Unterschied zwischen Übung und realem Kampfgeschehen - kein Unterschied auch in unseren Reaktionen als Zuschauer. Wir 'sehen' zwar die abstürzende MIG, aber wir registrieren das Vorkommnis technisch wie den simulierten Abschluß in der Übungssituation - auch der Ernstfall hat die Faszination des technisch perfekten Geschehens. Faszinierend ist das Geschehen wegen seiner technischen Ausstrahlung, was uns aber noch tiefer an den Helden Maverick kettet, und hier liegt wohl die eigentliche Intention des Films, ist die Identifizierung mit der von Maverick erbrachten 'Spitzenleistung' in der Schlüsselszene. Worin besteht seine besondere Leistung, die ihn als Individuum vor anderen auszeichnet? Er ist zum einen die perfekte Tötungsmaschine geworden (besiegt einen scheinbar hochüberlegenden Gegner) und handelt

TOP GUN -

gleichzeitig im Dienst des höheren 'Ganzen', rettet seine Kameraden, denkt keinen Augenblick an sich, sondern nur an die anderen.

Dieser Film ist viel schlauer als sein Vorläufer Rambo, der den bloßen Killerinstinkt unters Volk bringen will. Top gun - Maverick ist kein Killer, er ist Sieger und gesellschaftlich wertvoll (am Ende) gleichzeitig, er ist (im bürgerlichen Sinne) moralisch integer: Spitzenleistung als Einzelner und als Gesellschaftssystem (Was am Anfang fast wie nebenbei erläutert wird: Dank Top gun sind die US-Kampfflieger den kommunistischen Gegnern wieder 10:1 überlegen - welch schöner Traum der US-Militärs).

Doch der Schein des vorbildlichen Individuums Maverick trägt abgrundtief. Hinterfragen wireinmal Mavericks in-

Filmkritik

EIN NEUES KAUGUMMI?



divinelle Qualität auf der privaten Seite. Die 'Einzig' wird wie alle anderen durch den Sieger erobert - sie ist als Frau eben darauf programmiert, nicht irgendeiner zu lieben, sondern den 'Spitzenmann'. Dieser ist Spitze wenig durch Körperkräfte oder sonstige tradit- nellerweise als besonders männlich bezeichnete Fähigkeiten, er ist Spitze als Soldat. Deshalb paßt die Auserwählte auch zu ihm - sie ist ihm als Soldat ebenbürtig, vielleicht sogar überlegen, denn sie ist theoretische Ausbilderin bei Top gun.

Hier ist der Film geradezu emanzipatorisch (die berufliche Gleichberechtigung ist vollkommen). Trotzdem bleibt die Frau in ihrer privaten Haltung völlig traditionell, ordnet sich bis zur Selbstaufgabe allen Eskapaden unter (denn sie liebt ihn ja) und wartet geduldig bis er sie gnädig wieder in die Arme schließt - kein Wort der Kritik, nur Verständnis. Zumindest das Rollenverständnis der Individualität der Frau bedeutet keine Eigen-

ständigkeit, sondern ist völlige Widerspiegelung des Mannes und seiner Herrschaftsinteressen, sein Spiegelbild - und darin erschöpft sich auch schon ihre Individualität. Doch bleibt da ja noch die zweite, die gesellschaftliche, berufliche Ebene. Sind hier nicht beide ganz hervorragende Einzelkötter im Interesse des Ganzen (Das ist selbstverständlich unsere friedliebende, demokratische, westliche Welt, die der Kommunismus vernichten will)? Beide sind tatsächlich Spitze, und zwar absolut, drüber kommt nichts mehr - zumindest in ihrem Spezialgebiet, dem Töten von Feinden mit der modernsten Kampfflugmaschine. Hier ist meines Erachtens nun der tiefergehende Trug dieses angeblich idealen Bilds vom Einzelnen. Worauf reduziert sich dessen Außergewöhnlichkeit ohne den Schleier: Da sind zwei vollkommen hörige und absolut funktionierende Tötungsmaschinen. Beide funktionieren so perfekt wie die Druckknöpfe beim Abschuß der Raketen. Sonstige Fähigkeiten haben sie nicht - das 'kulturelle' Gehabe vom Maverick und seinen Kameraden bei Tanz, Gesang und

TOP GUN - EIN NEUES KAUGUMMI?

Thekenfröhlichkeit ist ein Gemisch aus altväterlichem Saufen und tölperhafter Kopie der heutigen Popper-Kultur, deren einziges Kennzeichen ja wieder das dilletantische Kopieren der Kultur der 50er ist. Das wird auf den Punkt gebracht durch den Song der "Righteous brothers: You lost that loving feeling", das eine Art roten Faden durch den Film spinnt, nur daß dieser Faden nichts, aber auch gar nichts verbindet.

Man könnte nun fragen, ob die beiden nicht wenigstens in ihrer Liebe außergewöhnlich sind - auch hier gar kein bißchen Individualität, sondern stereotyper als die "Liebe" in den Rauch- und Alkohol-Werbungen. Daß die beiden sich lieben, wird durch sekundenlange Einstellungen ihrer nichtssagenden (weil eine Frage ausdrückenden) Zugenkuß gezeigt - der nimmt dafür aber für drei Sekunden die gesamte Leinwand ein. Im - merhin ein eher gelungener Gag, wodurch unnötige Sexszenen, die vom Wesentlichen eher ablenken, vermieden wurden.

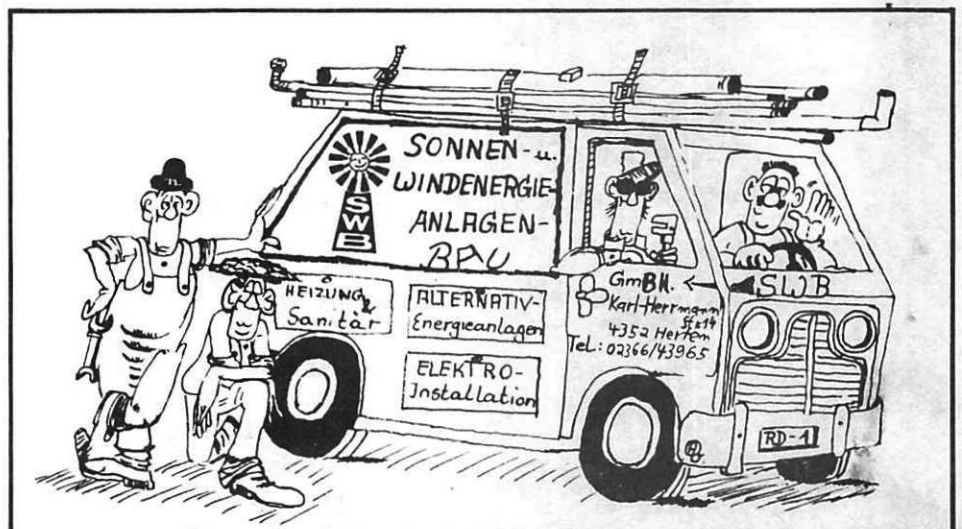
Fazit des Films: Es reicht heute nicht mehr die 'erste Geige' zu spielen, man muß schon

Nummer Eins beim Töten, top gun, sein, um gesellschaftlich anerkannt zu werden. Auch die Mädchen haben jetzt Chancen, Nummer Eins zu werden, vorausgesetzt, sie kopieren ihre Angeboteten auch auf deren ureigenstem Gebiet, dem "Kriegshandwerk".
 Doppelter Betrug: Nicht nur als Einzelner wird man/frau auf die Funktion des Tötens reduziert. Auch als Repräsentant unserer westlichen Freiheit soll unsere aufgabe sich darin erschöpfen, und den Zielen des Ganzen blind unterzuordnen - und das ist nun wirklich nicht neu (nur die Verpackung ist auf aktuellsten Stand

gebracht. Schon die römischen Militaristen kannten ihre Ideologie genau: Dulce et decorum est pro patria mori - der Tod fürs Vaterland ist süß und ehrendhaft. Umso schöner ist er, wenn er technisch perfekten Automaten erfahrbar wird.
 Noch eine Beobachtung am Rande (deshalb sprach ich oben davon, daß Mavericks Gesichtsausdruck überwiegend sympathisch sei). Schaut Euch einmal das Gesicht Mavericks bei seinem Triumphgeschrei nach dem siegreichen Kampf gegen die feindliche MIG genau an. Prägt Euch den Gesichtsausdruck ein und denkt darüber nach. Vielleicht schreibt ja mal einer, was er dabei empfunden hat.

Wolfgang
Tschentscher

Anzeige



Redakteure werden

interviewt von Peter Lautsch

Ja, dann erklärt mir mal, wie das alles begann.

Nach 10 Jahren Holzwurm-Dasein wurde nun der Spieß umgedreht: Wir standen Peter Lautsch Rede und Antwort.

Erich: Das war damals 1976 in einem Jugendzentrum der Stadt, wo in Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern und Jugendlichen eine Jugendzeitschrift gegründet wurde. Die Zeitschrift wurde in den ersten Jahren von der Stadt finanziert. Bis 1979, d.h. von der Stadt gedruckt, mit einer Anfangsauslage von 50 bis sie sich dann steigerte auf 200, 400, 600 Exemplare. 1979 haben wir uns dann selbständig gemacht, eigene Räume angemietet, die Zeitschrift selber produziert, indem wir uns ein Ladenlokal angemietet haben und einen Drucker gekauft haben.



Foto: Peter Lautsch

Wer ist von den Leuten, die am Anfang dabei waren, ist heute noch dabei?

10 JAHRE HOLZWURM

Erich: Zwei. Der Ralf und ich.

Ihr seid praktisch die Protagonisten seit jeher gewesen beim HOLZWURM. War das nicht ein bißchen unbefriedigend für die anderen Leute?

Ina: Haben wir uns auch gefragt.

Erich: Ausrufezeichen.

Es gibt ja zwei Hauptpersonen beim HOLZWURM, das ist der Erich und der Ralf. Und dann gibt es Leute, die mal eine Zeit lang beim HOLZWURM gearbeitet haben, schon seit langem nichts mehr mit dem HOLZWURM zu tun haben. Dann gibt es einige Leute, die vor einiger Zeit hinzugekommen sind und heute noch dabei sind. Und das sind zwei unterschiedliche Typen von Mitarbeitern. Einmal zwei Leute, die praktisch die Väter des HOLZWURM sind, und dann mehrere Leute, die beim HOLZWURM heute mitarbeiten. Ist das nicht irgendwie ein bißchen..., ja wie steht man so dazu, zu dieser Entwicklung, wenn man da neu reinkommt?

Birgit: Man hat es vielleicht ein bißchen leichter, könnte ich mir vorstellen, weil die Aufgabenverteilung schon gut funktioniert und die Arbeit, die damit zusammenhängt. Es ist wahrscheinlich nicht so schwierig, als wenn man etwas aufbauen muß, z.B. die Arbeit jetzt im Frauenzentrum, wo wir dabei sind, ein FrauenNotruf aufzubauen. Im November wol-

len wir (Frauen aus Recklinghausen) damit anfangen. Das ist für mich ein Beispiel für die Vorarbeit, die bei einem neuen Projekt geleistet werden muß.

Ina: Oft sah es so aus, daß Ralf und Erich die meiste Arbeit geleistet haben.

Jörg: Ich habe das Gefühl, daß ich gut aufgenommen wurde. Ich hatte mich bereit erklärt, vieles zu machen, und dann habe ich gemerkt, das sind die und die Sachen, die mir eben besser liegen und wo ich dann dabei geblieben bin. Bei Leuten, die schon länger dabei waren, konnte ich dann fragen. Das war für die Leute, die beim HOLZWURM neu dazugekommen sind eigentlich immer sehr praktisch.

Warum arbeitet ihr überhaupt beim HOLZWURM?

Birgit: Ich sehe einen Sinn darin, eine Zeitung rauszubringen, wo man seine Meinung sagen kann, was in einer normalen Tageszeitung nicht immer der Fall ist.

Jörg: Uns liegt eben was daran, daß hier speziell in Recklinghausen was geändert wird, wie es eine Zeitschrift ermöglicht, eben durch Veröffentlichung. Was in anderen Zeitungen steht, wie in der WAZ oder der RZ ist völlig irrelevant, wenn bestimmte Mißstände nicht aufgedeckt werden.

Gibt es denn dafür ein Beispiel, was der HOLZWURM an Informationen geliefert hat?



Foto: Redakteure beim Interview

Jörg: Ein neues Beispiel ist der Platz am Rathaus, wo die Stadt erst alte Bäume in einer "Nacht-und-Nebel-Aktionen gefällt hat und dann dort Platanen gepflanzt wurden. . Wo Platanen gepflanzt werden ist "dicke Luft". Die "Recklinghäuser" hätte das nie aufgedeckt und hat ja auch noch die Maßnahme verteidigt.

Weitere Beispiele, wo der HOLZWURM echte Informationen geleistet hat?

Birgit: Was verstehst du unter prinzipiell?

Hat der HOLZWURM z.B. eine neue, vorher nicht dagewesene Szene in Recklinghausen gegründet, um sich geschart?

Was meinst du denn, Anhänger, Fans?

Nein. Nicht Anhänger, Fans. Sondern in einer Gruppe von Leuten ein ganz eigenes Bewußtsein geschaffen?

fentlichungen stark unterstützt haben.

Erich: Es wäre zu viel verlangt, daß eine Zeitschrift etwas an Szene schafft. Sie kann vielleicht Anstöße geben. Ansich ist so ein Blatt mehr dazu da, Bürgerinitiatven und Einzelpersonen die Möglichkeit zu geben, ihre Beiträge zu veröffentlichen.

Hat der HOLZWURM in Recklinghausen was verändert?



Foto: Peter Lautsch(r) hier im Gespräch mit Erich

Erich: Es gibt nur Beispiele mit echten Informationen. Im HOLZWURM stehen normalerweise keine falschen Informationen.

Das Beispiel mit den Platanen ist nur ein Teil aus unserer Stadt. Was hat denn der HOLZWURM Prinzipielles geleistet.

Jörg: Andersherum, der HOLZWURM ist aus der Gruppe entstanden. Wir sind sozusagen das öffentliche Blatt aller möglichen Initiativen. Die Initiativen arbeiten zu bestimmten Themen, über die sie im HOLZWURM berichten. Ein Beispiel ist die Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, die wir durch unsere Veröf-

Erich: Ich weiß nicht, wie man das messen soll. Der HOLZWURM hat anfangs sicherlich die Jugendpolitik vehement beeinflußt und auch problematisiert, was dann später auch von der Tagespresse aufgenommen wurde oder den parlamentarischen Gremien; wir haben sicherlich mitgewirkt bei der Rettung des Alten



Foto: Großflächenwerbung zur 75. Ausgabe, April '83

Knappschaftskrankenhaus es vor dem Abriß. Es gibt noch andere Beispiele, doch unklar bleibt, ob daß ohne HOLZWURM anders gelaufen wäre.

Jörg: Vom HOLZWURM ist auch mal die Idee für ein gemeinsames Haus der Recklinghäuser Initiativen ausgegangen, woraus das Autonome Zentrum Auf dem Graben entsprungen ist, wodurch sich die Gruppen für eine gewisse Zeit von anderen Räumlichkeiten unabhängig gemacht haben.

Birgit: Ich sehe den HOLZWURM nicht so geteilt von der Stadt. Wir sind ein Teil der Stadt und von daher ist das eher dialektisch.

Willi: Bürger tragen ihre Stadt!

Welche Höhepunkte gab es in der Geschichte des HOLZWURMs?

Jörg: Das zehnjährige Bestehen, die hundertste Ausgabe, die fünfhundertste Ausgabe. (Gelächter) Das waren die größten. Dann vielleicht noch das Interesse des Hörfunks an uns, damals noch in der "Radiothek".

Erich: Klar, wir haben viel gemacht. Vorhin haben wir schon die Aktivitäten um ein Jugendzentrum in der Altstadt erwähnt. Damals war der HOLZWURM Teil der Jugendinitiative, in der die verschiedensten politischen Gruppen zusammenarbeiteten. Eine solche Zusammenarbeit gibt es heute nicht mehr. Die Szene hat sich da erheblich gewandelt. Die klassischen Organisationen wie die "Falken", "Jusos" gibt es ja kaum noch oder nur relativ schwach. Damals konnten wir zeitweilig gar mir der "Jungen Union" zusammenarbeiten. Überregional gab es andere Aktivitäten von uns. Wir waren Mitbegründer des Jugendpresseverbandes im Ruhrgebiet Nord, waren auch auf Landesebene aktiv in den Verbänden der Alternativpresse, die es Anfang der 80er Jahre gab. Es hat sich gezeigt, daß sich das Engagement zweitweise auf den HOLZWURM beschränkte. Ich selber war früher in verschiedenen Organisationen aktiv, was ich aber schon aus zeitlichen Gründen reduzieren mußte. Andere in der Re-

daktion sind aber auch noch in anderen Gruppen aktiv, wie z.B. im Frauenzentrum oder der Willi in der Gewerkschaft. Das heißt, die einzelnen Leute sind nicht nur HOLZWURM-Mitarbeiter, sondern sind auch anderweitig eingebunden.

Mit welchem Anspruch bist Du damals an das Machen vom HOLZWURM gegangen?

Erich: Ich glaube nicht das da ein großer Anspruch hinter war. Das war eine Jugendzeitschrift mit ein geringen Auflage es hat einfach Spaß gemacht, Artikel zu schreiben, zu gestalten und zu veröffentlichen. Was hinzukam, war die Kritik an herrschen Zuständen, insbesondere an der Stadt und ihrer Jugendpolitik.



Foto: Ina: "Für ein kleines Gespräch bin ich immer bereit".

Wie ist das mit Euch, welchen Anspruch habt Ihr an Eure Arbeit?

Birgit: Einen ähnlichen, nicht so hohen. Bewußtseinsänderung mit aller Gewalt ist mir zu hoch gegriffen; es einfach wichtig, etwas in Frage zu stellen.

Andrea: Mir ist die Alternative zu den hier ansässigen Zeitungen wichtig...

Willi: ... eine Gegenöffentlichkeit herstellen zu der sonstigen Presse in Recklinghausen.

Kann man das überhaupt vergleichen. Kann man den HOLZWURM überhaupt

chen. Die Quantitäten sind natürlich etwas so, wie Du sie geschildert hast, nur ist die Zielsetzung einer Tagespresse wie sie hier in Deutschland existiert eine andere als bei uns. Die Tagespresse ist eine Ware, mit der Geld verdient werden soll, das ist der Anspruch von Bauer, WAZ oder wem auch immer. Wir machen das eben nicht, bei uns es genau umgekehrt. Die Tagespresse versucht eine möglichst hohe Auflage und viele Leser zu erreichen, und das ist verbunden mit einem entsprechenden Anzeigenaufkommen. Das versuchen sie über ein möglichst attraktives Produkt zu erreichen.

sich für Politik, Kommunalpolitik interessieren, ist sehr gering.

Jörg: Wir sprechen am ehesten Leute an, die schon politisch tätig sind. Wir wollen und können auch nicht Ersatz für eine regionale Tageszeitung sein.

Erich: Hinzu kommt, daß wir eine linke, alternative Zielsetzung verfolgen, und sicherlich politisch Aktive, die dem unionskreis angehören, nicht so sehr zu unserer Leserschaft gehören.

Der HOLZWURM ist zu einem Großteil Forum für Initiativen. Könnte der HOLZWURM nicht wesentlich mehr leisten, z.B. Informationen aus der Politik und der Wirtschaft und der Presselandschaft der Stadt bringen, also Zusammenhänge zwischen Personen aufzeigen ...

Erich: ... aber das machen wir ja. Es ist ja nicht so, daß die Ausgaben nur dadurch entsteht, daß wir Berichte bekommen von irgendwelchen Gruppierungen und diese veröffentlichen; ich schätze schon, daß über die Hälfte des Heftes von der Redaktion selber erarbeitet wird. Bürmeister Wolfram als Prototyp in Fragen der Verfilzung war ja mehrfach Thema in Artikeln, z.B. im Zusammenhang mit dem Knappschaftskrankenhaus. Oder auch die Schwerpunktthemen stellen Zusammenhänge dar. Und wir machen



Foto: Das erste Büro (Hernerstr. 30a)
Ein Schritt zur Selbständigkeit

als Gegenöffentlichkeit bezeichnen, wenn man sich die tagtäglichen Auflagen der RZ und WAZ ansieht?

Erich: Natürlich kann man das nicht verglei-

chen. Wir dagegen wollen eben politische Informationen und Diskussionen fördern und anregen. Dafür ist der Leserkreis von vornherein relativ klein. Die Zahl der Leute die

nicht nur Kommunalpolitik. In der nächsten Ausgabe erscheint ein ausführlicher Artikel über Pestizide und ihrem Einsatz in der "Dritten Welt", ein Thema, das keinen lokalpolitischen Bezug hat. Unser Schwerpunkt ist die Lokalpolitik, davon wird ein Teil von Externen eingereicht aber die Mehrheit der Artikel wird in der Redaktion selber geschrieben.

Was glaubt Ihr? Werden die Lokalredaktionen von WAZ und RZ wissen, warum der Bürgermeister der Stadt Recklinghausen zurücktritt?

Erich: Du meinst, daß darüber spekuliert wird, was die eigentlichen Motive von Wolfram sind?

Richtig!

Erich: Ich würde sagen, daß das schon einige Leute sehr genau wissen.

Und warum weiß es nicht der HOLZWURM?

Erich: Nun ja, wir werden zu keinen Kamingsgesprächen eingeladen.

Willi: Frag mal die Anemie Bauer.

Erich: Es ist ja nicht nur ein Problem für Recklinghausen mit der Tagespresse vorhanden. Die Tagespresse ist ein kommerzielles Produkt und zweitens sind die leitenden Redakteure Bestandteil der örtlichen High society.

Diese Leute sind eng mit den Politikern der Stadt verbunden, also kann ich doch gar nicht erwarten, daß die Politiker kritisiert werden, außer irgendwelcher Pseudokritik. Die

weit über die redaktionelle Arbeit hinaus; Verlagstätigkeit, Anzeigen, Druck, Vertrieb, Verwaltung, Buchhaltung sind natürlich Sachen, von denen man sehr stark profi-



Foto: Holzwurm auf dem Markt

Redakteure sind abhängig von den Politikern, die ihnen aktuelle Informationen zuspiesen können.

Du arbeitest jetzt seit zehn Jahren für den HOLZWURM. Hast Du nicht oft von der Arbeit die Schnauze voll gehabt?

Erich: Ansich nicht.

Auch nicht das Gefühl gehabt, daß Dein Engagement ein "Perlenvor die Säuewerfen" ist?

Erich: Nee, ich habe da sehr viel gelernt, das habe ich jetzt auch beruflich gemerkt. Die Arbeit geht hier ja

tieren kann. Und natürlich ergibt sich durch viele Gespräche und Informationen, daß man sich zu vielen Themen sachkundig gemacht hat. Das hat natürlich mein Wissen enorm erhöht, auch die Zusammenarbeit im HOLZWURM ist recht attraktiv, im Vergleich zu dem, was sonst in der Gesellschaft zu finden ist.

Versprecht Ihr Euch ähnliche, rein praktische und sinnvolle Nutzungen?

Birgit: Das tue ich schon. Das Arbeiten ist selbständiger als es sich ansonsten erlebt habe. Das finde ich für mich persönlich positiv.

Andrea: Im HOLZWURM gibt es sovieler Bereiche, die Du ansonsten gar nicht kennenlernen könntest. Ich kann mir etwas aussuchen und sicher auch einiges lernen und das in einer



Foto: Gose: "Ist das nicht ein Holzwurm?"

Gruppenarbeit, die sonst wohl kaum möglich ist.

Es ist also auch eine Form der autonomen Ausbildung?

Jörg: Hier lernst Du sie auf jeden Fall kennen. Die ganze Arbeit verlangt viel Verantwortlichkeit von jedem Einzelnen. Das habe ich hier schon ein ganzes Stück gelernt.

Erich, was machst Du denn jetzt beruflich?

Erich: Ich bin selbstständig als EDV-Berater und in einem Forschungsprojekt tätig.

Was ist mit den Leuten, die ganz früher beim

HOLZWURM gearbeitet haben?

Erich: Es ergab sich ein Sprung, als wir uns 1979 selbständig gemacht haben, was ja auch eine Entwicklung weg von der reinen Jugendzeitschrift war. Damals waren einige nur kürzere Zeit dabei, die sich um das Jugendzentrum bemühten. Zu einigen Leuten habe ich heute noch Kontakte.

Nenn doch mal ein paar Beispiele!

Erich: Der eine fährt Taxi in OerErken-schwick, einer ist Elektrotechniker in Herne, alleine vier sind in Münster, einer lebt nicht mehr hier es geht also ziemlich querbeet.

Der Ralf ist leider nicht hier. Ich finde das sehr interessant, daß gerade beim Ralf und bei Dir die HOLZWURM Arbeit sehr dazu beigetragen hat, sich beruflich zu etablieren. Ist das richtig?

Erich: Kann ich so nicht sagen. Ich habe ja auch ein Studium abgeschlossen, war vorher schon aktiv in der Schule als Schüler-sprecher. Der HOLZWURM war sicher ein wichtiges Glied in der Kette, aber nicht das einzige.

Beim Ralf wird das ähnlich sein?

Erich: Da ist schon ein engerer Zusammenhang. Der Buchladen Attatroll hat ja eine Vorläufer-

form, die vom HOLZWURM gegründet wurde, damals an der Herner Straße hatten wir ja auch einen kleinen Buchhandel. Im Autonomen Zentrum ist der dann neu belebt worden und ist dann nach der Auflösung des Hauses in ein neues Ladenlokal an der Herner Straße gezogen. Da ist also schon eine engere Verflechtung.

Welcher Kinder hat der HOLZWURM denn jetzt? Was ist aus dem HOLZWURM entstanden?

Erich: Kinder??

Was ist aus dem HOLZWURM heraus entstanden? Das Autonome Zentrum wäre ohne HOLZWURM doch

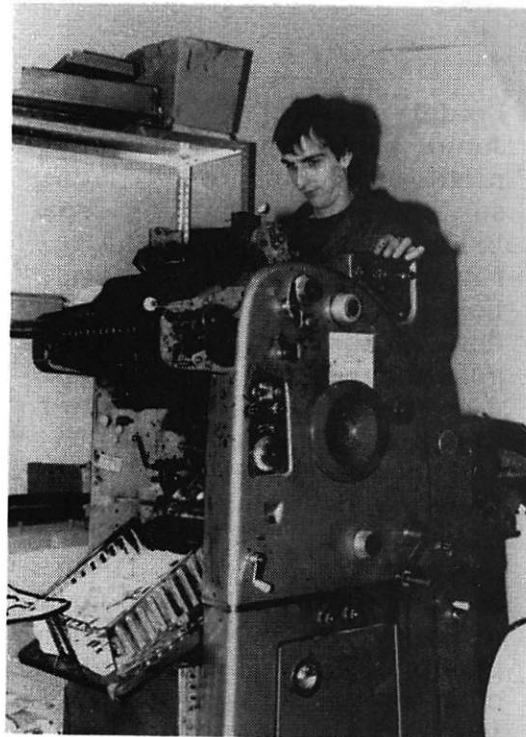


Foto: Unser Prachtstück "der Drucker"

nicht entstanden, ebenso Buchladen Attatroll.

Erich: Vielleicht auf einem anderen Weg.

Fortsetzung auf Seite 59

Junges Forum/Herbstprogramm

„DER ANDERE MENSCH

Das Junge forum, die gemeinsam von der Stadt Recklinghausen und vom DGB getragene Kultureinrichtung wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Zum Jubiläum gibt es, wie in jedem Jahr, ein attraktives und abwechslungsreiches Programm für Jugendliche und jüngere Erwachsene. Das diesjährige Motto zielt auf Themen wie Ausländerproblematik, der Mensch im Exil und die Vermischung von Kulturen ab. In diesem Jahr sind, weniger als im letzten, insgesamt dreizehn Veranstaltungen vorgesehen. Höhepunkt ist sicherlich die Polnische Kurzfilmnacht mit 14 Filmen der Filmhochschule Lodz, u.a. auch mit der ersten Arbeit von Roman Polanski.

Leider sieht es für das Junge Forum finanziell nicht gerade rosig aus, so daß nach Meinung von Erich Auch, dem Geschäftsführer des Jungen Forums, bei der nächsten Kürzung des Etats gar nichts mehr gehen wird, da jetzt schon die bereitgestellten Mittel als äußerst dürftig zu bezeichnen sind. Neuer Mitarbeiter beim Jungen Forum ist der Kulturpädagoge Jürgen Krings. Wie er finanziert werden soll, ist noch nicht klar, jedenfalls zum größten Teil aus öffentlichen Mitteln. Er soll auf jeden Fall mit jungen Leuten aus Recklinghausen und Umgebung kulturpädagogische Arbeit ab Oktober leisten.

Alle Veranstaltungen stehen auch in diesem Jahr unter einem Motto: "Der andere Mensch zwischen den Kulturen". Ob Theater, Filme oder Musikdarbietungen;



»Grüner Mond von Alabama«
DIE SCHÖNEN DER NACHT

Bei den internationalen Programmpunkten werden auch in den einzelnen Stücken die Konflikte im Zusammenhang der verschiedenen Kulturen deutlich. Eröffnet wird das

Herbstprogramm am 28.09. mit der Kurt-Weill Revue "Grüner Mond von Alabama" mit der die Verschiedenartigkeit seiner Werke vorgestellt wird. Die Revue,

'86

ZWISCHEN DEN KULTUREN

vorgestellt von der Theatergruppe "Die Schönen Der Nacht" aus Freiburg ist eine stark von optischen Elementen beeinflusste Performance, in der Poesie, Kitsch, Showbusiness und Aktion ihren Platz haben.

Im Studio I und II geht es dann weiter am 04.10. mit der Polnischen Kurzfilmnacht, die einen Querschnitt ausgewählter Arbeiten von Studenten der international bekannten Filmhochschule Lodz der letzten Jahre darstellt. Fast alle Filme sind unter dem Eindruck des Kriegszustandes in Polen entstanden.

Eine unnachahmliche Verknüpfung der fremden und der eigenen Kultur macht die Stücke der italienischen Theatergruppe I MACAP aus Frankfurt zum besonderen Erlebnis. In der konsequenten Auseinandersetzung mit ihrer Situation, in beiden Kulturen zu leben, verbinden sie die Tradition der Commedia dell'Arte mit der Grimmschen Märchenwelt. Am 10. und 11. Oktober präsentieren sie das "Märchen vom Leben und Sterben".

Zu einer deutsch-türkischen Begegnung kommt es am



»Caligula«
von BENITO GUTMACHER

29.11., "Vom Morgenland ins Abendland" heißt die Veranstaltung, bei der das türkische Kabarett "Knobi Bonbon" aus Ulm und die Musik-Gruppe "Morgenland/Yarinistan" auftreten und das Beieinander von Deutschen und Türken auf eine andere Ebene stellen.

Rainer Werner Fassbinder erstes Theaterstück "Katzelmacher" zeigt die Theaterinitiative "Pumpenhaus" aus Münster am 30.10., 01.11. und 02.11. Es ist mehr als ein Stück über Gastarbeiter. Es zeigt eine gelangweilte Clique, die auf das Eindringen eines Fremden mit drastischer

Destruktivität reagiert. Paare, Platzhirsche und arme Schweine agieren in klirrender Kälte und aggressiver Spannung.

"Caligula", ein Musical-Drama mit Freiburgern Schauspielern von Benito Gutmacher ist zu sehen am 05.12. (Uraufführung), 06.12. und 08.12. Mit Tanz, Bewegungstheater, Rockmusik und ein bißchen Grausamkeit wird die alte Geschichte von Macht und Herrschaft neu erzählt.

Alle Veranstaltungen, bis auf die Kurzfilmnacht, finden im Theater im Depot statt.

JETZT DIE ATOMANLAGEN

DEMO 8.11.86

Tschernobyl hat endgültig bewiesen. Es gibt keine sichere Atomtechnik. Jede Atomanlage ist eine Zeitbombe, von der niemand weiß, wann sie hochgeht." - Mit diesen Zeilen beginnt der Aufruf zur Großdemonstration am 08. November in Hanau, der organisiert von der örtlichen "Initiativgruppe Umweltschutz" die zentrale Forderung nach Abschaltung aller Atomanlagen erhebt.

Weiter heißt es im Text:
uranhaltige Brennelemente für den Hochtemperaturreaktor in Hamm-Uentrop.

...In Hanau ist mit fast zehn Atomanlagen und -firmen die größte Zusammenballung der Atomindustrie in Europa. Insbesondere sind hier die vier Brennelementefabriken NUKEM, ALKEM, RBU und HOBEG zu nennen.

Militärische Nutzung

...Eine Trennung von ziviler und militärischer Atomenergie ist nicht möglich. In jedem Reaktor wird täglich Plutonium erzeugt. In Hanau aber sind an einem Ort mehr Atombombenrohstoffe konzentriert als in irgendeinem Nicht-Atomwaffenstaat der Welt. Das Plutonium liegt dort in staatlicher Geheimverwahrung. In Hanau ist das gesamte technische Know-How konzentriert, um die Bundesrepublik in kürzester Zeit zur Atomwaffenmacht zu machen.

Auf Kosten der "Dritten Welt"

...Die Atomenergie wird bei uns schon immer auf Kosten der Menschen in der sogenannten Dritten Welt eingesetzt:

Ureinwohner in Australien und Nordamerika wurden und werden wegen der Urangewinnung vertrieben und radioaktiv verseucht. Diktaturen in Brasilien, Argentinien, Pakistan und Südafrika wurden und werden durch die Belieferung mit Nukleartechnik aus der BRD gestärkt.

...Die Großdemonstration richtet sich gegen die Atomanlagen und ihre Betreiber, gegen die nukleare Unterdrückung der "3. Welt" und gegen die atomare Aufrüstung, die auf der Atomenergie basiert. In der Öffentlichkeit wurde kaum zur Kenntnis genommen, daß zeitgleich zur Reaktorkatastrophe in Tschernobyl ein außer Kontrolle geratener Atomtest in Nevada (USA) beträchtliche Strahlenmengen freisetzte.

Gegen die Regierung

...Die Großdemonstration richtet sich auch gegen den Versuch der Bundesregierung, nach Tschernobyl den Widerstand gegen die Atomenergie mit Giftgas und Gummigeschossen, mit Schlägertrupps in Uniform und Massen-

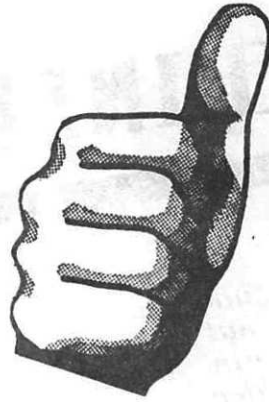
Nukem: Brennelementeproduktion für Forschungs- und Materialtest-Reaktoren mit Uran-Anreicherungsgraden bis zum waffenfähigen Uran (20-94%).

Alkem: Plutoniumhaltige Brennelemente für den Schnellen Brüter und weitere Leichtwasserreaktoren, Verarbeitung waffenfähigen Plutoniums.

RBu: Brennelemente-Herstellung für kommerzielle Reaktoren, insbesondere für alle bundesdeutschen Reaktoren.

Hobeg: Thorium- und

ABSCHALTEN! IN HANAU



festnahmen einzuschüch-
tern oder über Medien-
kampagnen in gut und
schlecht, friedfertig
ind gewalttätig zu
spalten.

Vielfältigkeit des Kampfes

...Seit den Bauplatz-
besetzungen von Whyll
und Brokdorf hat sich
die Vielfältigkeit,
Radikalität und Unbe-

rechenbarkeit unseres
Widerstandes als die
wesentliche Stärke der
Anti-AKW-Bewegung er-
wiesen. Wir werden
deshalb nicht davon
balassen, in aller
Vielfalt, mit aufklä-
render Information, mit
Demonstrationen sowie
mit phantasievollen und
entschlossenen Aktionen
einen anhaltenden
"Druck der Straße" zu
schaffen, der allein
das Atomprogramm kippen
kann.

Gewaltfreiheit?

...Für die Großdemon-
stration am 08. Novem-
ber in Hanau stellen
die Veranstalter klar:
Wir wollen von uns aus
keine Konfrontation mit
der Polizei und eben-
sowenig wollen wir eine
Auseinandersetzung am
Gelände der Hanauer
Atomanlagen, einem ra-
dioaktivem Pulverfabrik,
das sich nicht mehr so
einfach zur Wiese ma-
chen läßt....

(Dieser letzte Satz
gilt allerdings noch
als umstritten un-
wurde am 20.09. au-
einem Vorbereitungs-
treffen neu diskutier-
Das Ergebnis lag zu R-
daktionsschluß noch
nicht vor. Anmerkung
Redaktion).



BÜRGERINITIATIVE ATOM-STOP

"Wir möchten Euch kurz über unsere Arbeit informieren und Euch dazu einladen nach dem "großen Sommerloch" auf die eine oder andere Art bei uns mitzumachen, denn ein Ausstieg aus dem Atomprogramm und ein Aufdecken der offiziellen Verschleierungstaktik in Bezug auf die Gefahren und Folgen jeglicher Atomkraft kann nur gelingen, wenn möglichst viele Einzelpersonen und Gruppen auf diese Ziele hinarbeiten." (Aus einem Brief der BI)

Die seit dem 03.06.86 bestehende BI hat bisher verschiedene Informationsveranstaltungen durchgeführt wie z.B. zur Funktionsweise des Hochtemperaturreaktors in Hamm-Uentrop und den dort bisher aufgetretenen Störfällen. Es wurden Kontakte zu überörtlichen Vereinigungen und Initiativen geknüpft und Unterschriften für das Volksbegehren zur sofortigen Stilllegung der Atomanlagen in NRW gesammelt. Mit verschiedenen Aktionen trat man an die Öffentlichkeit wie z.B. einen Anti-Atom-Markt mit einem "strahlenfreien" Frühstück für Alle. Es wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die sich längerfristig mit bestimmten Themengebieten auseinandersetzen. Zur Zeit bestehen folgende Arbeitsgruppen: Energiewende-Ausstieg aus der Kernenergie, Strahlenbelastung bezogen auf Umwelt, Lebensmittel etc., Atomare Bedrohung - Gefahren durch Kernkraftwerke, und eine Theatergruppe. Nächster Arbeitsschwerpunkt soll die Auseinandersetzung mit dem naheliegendsten und somit auch für uns bedrohlichsten Kernkraftwerk, dem THTR



Aktion der Bi am 13.9.86 auf dem Altstadtmarkt

in Hamm-Uentrop sein. Hierzu ist bereits auf Landesebene (NRW) eine große Kundgebung mit anschließender Blockade für den 25.10.86 geplant.

Beim letzten Plenum der Initiative am 10.09.86 war diesmal kein allzu großer Andrang zu verzeichnen. Zwanzig Leute trafen sich im neuen Tagungsort Depot. Aufgrund der dort vorgefundenen absolut schlechten

Atmosphäre, sollen die zukünftigen Plena wieder im Kolpinghaus stattfinden. Tagungsordnungspunkte waren auf dieser Sitzung, die Kundgebung und anschließende Blockade des THTR Hamm-Uentrop, des weiteren Aktionen der BI anlässlich der Festwochen in Recklinghausen. Zum ersten Punkt hatte die Landeskonferenz der Anti-Atomkraft-Ini's bereits beschlossen den Termin vom



27.09.86 auf den 25.10.86 zu verlegen, wohl aufgrund von Mobilisierungsschwierigkeiten. Für die Demo will die BI verstärkt werben u.a. mit einem Info-Stand am 04.10.86 auf dem Recklinghäuser Altstadtmarkt.

Fest steht bisher nur, daß am Aktionstag in Hamm eine Kundgebung um 12.00 Uhr stattfinden wird. Was aber nach der Kundgebung ablaufen wird, ist noch unklar und wird noch diskutiert werden müssen. Geplant ist jedenfalls eine Blockade vor dem THTR Hamm-Uentrop.

Anlässlich der Jubelwochen in Recklinghausen will die BI zahlreiche Aktionen durchführen. Am 13.09. bei der Veranstaltung der Werbegemeinschaft Recklinghausen "Mittelalterliches Treiben" wird u.a. der neue Beruf des Dekontaminierens vorgestellt. Am 27.09. Besuch bei der VEW am "Tag der offenen Tür" und schließlich am 28.09. "Teilnahme" am Jubelzug in Recklinghausen mit viel Theater. Das nächste Plenum ist am 08.10.86 um 20.00 Uhr im Kolpinghaus.



Gebrauchsinformation

Wichtige Information, aufmerksam lesen!

atom-ex®

Wirksame Bestandteile

Eine Filmtablette enthält als einzigen wirksamen Bestandteil Placebodextroenergen.

Anwendungsgebiete

atom-ex kann in folgenden Fällen erfolgreich angewendet werden.

Hautjucken, Übelkeit, Durchfall, geschwollene Magenöhle, starkes Fieber, starke innere Blutungen sowie bei einer Kombination dieser Merkmale; infolge von starker Strahlenbelastung durch Kernexplosion von Kraftwerken oder Bomben.

atom-ex ist immer dann anzuwenden, wenn Sie mit einem oder mehreren der folgenden Stoffe in Berührung kommen bzw. durch Luft und Atemwege oder durch Nahrungsaufnahme in den Organismus gelangen: Jod 131, Jod 129, Caesium 137, Xenon 139, Kobalt 60, Strontium 90, Krypton 85 (auszugsweise).

Da bei einer Katastrophe größeren Ausmaßes weder ärztliche Hilfe möglich ist, noch Katastrophenschutzmaßnahmen in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt werden können und somit für die der Strahlung ausgesetzten Personen keine Chance auf Heilung besteht, bietet Ihnen das Präparat atom-ex die Garantie für ein problemloses und schmerzfreies Ableben.

Gegenanzeigen

Nebenwirkungen sind keine bekannt. Bitte warten Sie jedoch unbedingt eindeutige Hinweise ab, die eine Kernkatastrophe sicher bestätigen, damit bei Fehlalarm eine unsachgemäße Benutzung des Präparates ausgeschlossen ist.

Dosierungsanleitung

Alle Personen unabhängig vom Alter je eine Tablette mit etwas Flüssigkeit einnehmen.

Besonderer Hinweis

Bitte bewahren Sie Ihre Tablette sorgfältig auf, da im Eintrittsfall der Bedarf nicht gedeckt werden kann.

Arzneimittel für Kinder unzugänglich aufbewahren!



...durch die Massen geschoben und atom-ex verteilt

W V H S

Das man trotz aller Kürzungen der Gelder noch ein attraktives Programm auf die Beine stellen kann, beweist die örtliche Volkshochschule. Sicherlich entsprechen weitergehende Angebote den Wunschvorstellungen der Mitarbeiter als auch der Bürger, sehen lassen kann sich das Bildungsprogramm im zweiten Halbjahr 1986 durchaus. Im folgenden eine willkürliche Auswahl aus den Angeboten,

Durch den atomaren Super-Gau in Tschernobyl ist die Problematik der Sicherheit von Kernkraftwerken auch wieder in den Mittelpunkt des Programms der VHS geraten.

Am Montag, den 13. Oktober referieren zwei Experten von der Kernforschungsanlage Jülich und der Ruhruniversität zum Thema Wie sicher sind unsere Kernkraftwerke.

Eine Woche später wird die Thematik an gleicher Stelle fortgesetzt mit dem Diplom Physiker Gunter Brand. Strom ohne Atom - wie ist der Ausstieg möglich.

Abgeschlossen wird dieses Thema im Rahmen der Einzelveranstaltungen im Rahmen einer Diskussion mit Vertretern der im Bundestag vertretenen Parteien. Für

und wider die Atomwirtschaft - zwischen Unverzichtbarkeit und Ausstieg, am 24. November um 19.30 im VHS-Haus.

Im Rahmen der Kooperation mit dem DGB findet am 29.11./30.11 in Oer-Erkenschwick ein Wochenendseminar mit dem Thema "Ausstieg aus der Kernenergie - ja oder nein" statt.

Auch für die Zielgruppe Frauen wird das Thema Kernenergie aufgegriffen. Tschernobyl und danach? heißt es am 20. November am Herzogswall. Die Referentin Dr. med Gabriele Grabolle aus Bonn wird die Bereiche Nahrung, Gärten, Kinderspielplätze, wasser u.ä. ansprechen.

Auch für Jugendliche und Senioren bleibt die Thematik bestehen.

"Tschernobyl - Tschernowyl - Recklinghausen heißt es in einem Seminar der Jugendvolkshochschule (Montags ab 29.9.)

Zum Thema Radioaktive Strahlung - Fragen und Antworten nach Tschernobyl nimmt am 18. November der Physiker Gerd Cousen im VHS-Club für ältere Mitbürger Stellung

Ein weiteres aktuelles Thema wird am 17. November im VHS-Haus aufgegriffen.

"Stadtjubiläum vor 50 Jahren - Stadtjubiläum unterm Hakenkreuz. Berichten wird u.a. der ehemalige Mitarbeiter der VHS, Ulrich Seifert.

Weitere interessante Themen hier in einem Überblick:

Fortschritt und Naturzerstörung aus philosophischer Sicht, Seminar ab 08.10.

Tagesveranstaltung Neue Medien - neue Kinder. Informationen und Ratschläge für Eltern und Kinder am Samstag, dem 06.12.

Neben dem Frauenstammtisch, der am 02. Oktober beginnt und Themen wie Frauen und Sozialarbeit, Von Hexen und Amtsträgerinnen behandelt wird für die Zielgruppe Frauen auch ein Bildungsurlaub in den Herbstferien angeboten. (einschließlich Kinderbetreuung)

kurs für Mädchen reicht das Spektrum der Angebote, die im übrigen für Jugendliche kostenlos sind

Daneben natürlich all die Angebote aus dem Bereich der beruflichen Weiterbildung, den Naturwissenschaften, der Sprachen usw.

Nähere Informationen zu einzelnen Veranstaltungen können dem aktuellen Bildungsplan entnommen werden, der leider seit ein paar Jahren nicht mehr kostenlos an alle Haushalte verteilt wird.

Breitgefächert wie auch in den letzten Jahren ist das Programm der Jugendvolkshochschule, das nach dem Weggang von Ulrich Seifert nunmehr von Reinhold Hegemann betreut wird. Über Ent-Zauberung des Computers oder: Was kann so ein Ding, was kann es nicht? (14.11 bis 16.11.) bishin zum Thema Supermänner und Traumfrauen - Medien-

Sicherlich ein umfangreiches Angebot, was trotz der Einsparungen in den letzten Jahren wiedereinmal von der örtlichen VHS auf die Beine gestellt worden ist.

Auf Antrag kann von der VHS auch eine Gebührenbefreiung bewilligt werden. Nähere Information am Herzogswall 17.

junges forum Herbstprogramm '86



»Katzelmacher«
THEATERINITIATIVE
PUMPENHAUS
Münster

Di. 2. Dez. '86
11.00 Uhr
Schulvorstellung
Theater im Depot

Polnische Kurzfilmnacht

Sa. 4. Okt. '86
20.00 Uhr
Studio 63
Breite Straße 63

»Märchen vom Leben
und Sterben«
TEATRO I MACAP
Frankfurt

Fr. 10. Okt. '86
11.00 Uhr
Schulvorstellung
Theater im Depot

»Calligula«
von BÉNITO GUTMACHER
mit FREIBURGER
SCHAUSPIELERN

Fr. 5. Dez. '86
20.00 Uhr
Uraufführung
Theater im Depot

Vom Morgenland
in's Abendland
eine deutsch-türkische Begegnung

Sa. 29. Nov. '86
20.00 Uhr
Theater im Depot

»Grüner Mond von Alabama«
DIE SCHÖNEN DER NACHT
Freiburg

So. 28. Sept. '86
20.00 Uhr
Theater im Depot

Veranstaltungsort:
Theater im Depot,
Castroper Str. 12
Recklinghausen

eige

Herausgeber: junges forum, Ruhrfestspielhaus,
4330 Recklinghausen, Erich Auch (verantwortlich)

Kleinanzeigen

Gebrauchte Waschmaschine gesucht.
Tel.: 02361/43181

Verkaufe **MINOLTA** SLR Ausrüstung!!
Body XG .1 new, Winder G*, Rokkor 35 mm/2,8*, 50 mm/2,0*, Rokkor 135 mm/2,8*, Kenko Telekonkonverter MC 7, Computerblitz Vivitar 3200 für Minolta, Ako Kameratasche und diverses Zubehör. (alles original MINOLTA System).
Angebote an Tel.: 03261/43541.

Frau, 24, sucht Wohnmöglichkeit in RE und Umgebung.
Bitte meldet Euch bei Susanne, Tel.: 41796.
Öfter mal versuchen.

Suche!
Kadett C Kombi oder Passat Kombi, kann ruhig TÜV-fällig sein.
Tel.: 02361/182531.
Willi.

Suche Material (einfach alles!!!) über Frank Zappa. Zahle Höchstpreise!
Melden bei Marko im HOLZWURM, Tel.: 02361/15698.

Hallo, Andreas!!!
Waß iß los mitt dir? Hasse dich in deh m Dorv Haltern fergrabän? Ich hap' sonnä sähnsucht nach dir. Laß doch 'mal wida waß fon dir hörän unt sehän.
Tel.: 02361/15698.
Tüb Deine Andrea.

Verkaufe Peugeot-Rennrad 28, 10 Gang. Müsste überholt werden.
VB 140 DM.
Tel.: 02361/182531
Willi.

Suche gutenhaltenen Kindersitz von Storchenmühle.
Sybille, Tel.: 02361/182531.

Häppy Börstdäy tu yu, happy börstday lieber Bäiker - happy börstday tu yuuu!
Vom ollen Joe, Nikki, Voller unner Andrea (dicker Kus).
Auch der Setzer freut sich.

Wir suchen dringend
Fachärzte/-innen
sowie
Pflegepersonal
mit
Fachausbildung

**GESUNDHEIT'S
BRIGADEN
FÜR
NICARAGUA**

Gesundheitsladen
Berlin e.V.
Gneisenaustraße 2
1 Berlin 61
Tel. 030 693 20 90

Spendenkonto Nicaragua
PschA Bln W Blz. 100 100 10
Ktrn.: 385 13 105

Maria, alles Liebe, Jürgen.



Bernhard bietet an:
solide handgefertigte Körbe.
Ruf:Re 29840 oder 15698

Veröffentlicht bitte in der nächsten Nummer kostenlos folgende private Kleinanzeige

Ausfüllen, aussägen, eintüten und ab geht's an:
HOLZWURM, Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen

Und von wem ? _____

Fortsetzung von Seite 49

Auch der Ziegelbrenner Verlag wäre doch sonst nicht entstanden?

Erich: Richtig. Wir haben hier Möglichkeit gegeben, daß sich hier die ElternKindGruppe und andere Gruppen treffen. Wir haben maßgeblich an verschiedenen Aktionen mitgewirkt wie z.B. anlässlich der Volkszählung.

Was kann den noch in Zukunft aus dem HOLZWURM entstehen? Gibt es überhaupt eine Zukunft?

Erich: Es verändert sich ja immer was, und daß sich überhaupt etwas bewegt, ist schon wichtig genug. Wir haben das Problem, daß bestimmte Zielvorstellungen, die immer wieder intensiv diskutiert werden, aus zeitlichen und personellen Gründen nur in Teilen umgesetzt werden auch finanziell haben wir Probleme, bestimmte Sachen umzusetzen. Eine kritische Berichterstattung, von dem, was im Rathaus abläuft, ist für uns kaum möglich, weil wir keine Leute haben, die tagsüber dort präsent sein können. Früher war das etwas einfacher, als noch mehr Schüler und Studenten in der Redaktion waren.

Was habt Ihre denn da für Vorstellungen und Wünsche?

Willi: Es müssen ganz einfach mehr Leute beim HOLZWURM mitarbeiten. Finanziell läßt sich zur Zeit nur wenig ändern. Das Projekt ist

auf freiwillige Arbeitskraft angewiesen.

Wie könnt Ihr dann an solche Leute rankommen?

Birgit: Eigentlich nur dadurch, daß Leute sich bewußt werden, daß der HOLZWURM nicht einfach ein Konsumprodukt ist.

Wenn Ihr Informationen einholt, z.B. bei der Stadt anruft, werdet Ihr da ernst genommen?

Erich: Wahrscheinlich ernster als die Tages-

Glaubt Ihr, daß der HOLZWURM ohne Erich und Ralf noch existieren würde?

Schweigen, Achselzucken

Erich: Es hat sich da natürlich einiges entwickelt. Ich habe mein Engagement in den letzten Jahren stark zurückschrauben müssen. So haben Ralf und ich mehr oder weniger feste Bereiche übernommen. Alles andere wird von

den anderen Leuten gemacht.



Foto: Unsere Werbegruppe aus vergangenen Zeiten, beim Transport

presse. Wir hatten damit bisher keine nennenswerten Probleme.

Und bei Unternehmen?

Erich: Unternehmen sind bei Themen, die für sich nicht so erfreulich sind, kaum bereit, Informationen zu geben. Sie haben kein Interesse daran, daß etwas bei uns veröffentlicht wird.

Birgit: Wenn ich bereit bin, mich einzuarbeiten, ist das möglich, die Informationen liegen vor und werden nicht als Machtfaktor gehortet.

Andrea: Aber zehn Jahre HOLZWURM Arbeit aufzuholen ist vollständig nicht möglich.

Erich: Wir haben natürlich auch ein enormes zeitliches Problem, dadurch ist ein intensives Schulen und Einarbeiten kaum möglich. Vieles wird autodidaktisch erlernt. Und der HOLZWURM unterscheidet sich von fast allen anderen Alternativzeitschriften in Bundesrepublik dadurch, daß wir wirklich alles selber machen. Der gesamte Technikbereich fällt bei den anderen weg, wodurch der Arbeitsaufwand erheblich größer ist. Andererseits ermöglicht das Leuten hier mitzuarbeiten, ohne großes Interesse an redaktioneller Arbeit zu haben. Ich mache einiges in der Verwaltung, versuche ein wenig zu koordinieren, Ideen einzubringen. Der Ralf macht vor allem die Reproarbeiten und Satz. Die Phase, wo ich quasi die Hälfte des Heftes selber geschrieben habe, ist endgültig vorbei.

Da bist Du froh drüber?

Erich: Nicht unbedingt. Um gute Artikel zu schreiben, muß man mehr in Recklinghausen präsent sein. Und das kann ich zur Zeit nicht. Ich kann Artikel redigieren, Artikel schreiben, die sich vom Schreibtisch aus regeln lassen.

Wie ist Eurer Zeitaufwand beim HOLZWURM?

Birgit: Jede Woche ist Redaktionssitzung und je nach Interesse hast Du dann weiteren Aufwand, z.B. der Besuch von Veranstaltungen, Artikel schreiben. Letztens habe ich die halbe Nacht durchgeschrieben, um den Artikel zur Redaktionssitzung fertig zu haben. Ab und an machen wir ein Seminar. Mitte des Monats investiere ich 'zig Stunden in den Satz.

Andrea: Während der



Foto: Einzug ins neue Autonome Zentrum (Münsterstr. 2a)

Produktion nach dem Redaktionsschluß werden schon mal längere Nächte. Die Zeit zwischendurch habe ich noch nie zusammengezählt.

Vor ein paar Jahren bin ich selber mit viel Elan in die HOLZWURM-Arbeit gegangen, war dann aber sehr ernüchtert über die viele Arbeit. Ist Euch das ähnlich gegangen?

Andrea: Mir ist der Spaß an der Sache trotz der vielen Arbeit bisher nicht vergangen.

Birgit: Die Sachen, die man gerne macht und einen interessieren, werden durch viel Arbeit nicht so schnell madig gemacht.

Erich: Wir haben hier natürlich kaum ausgebildete Leute. Wenn Birgit eine Nacht an einem Artikel schreibt, verlangt man von einem Tageszeitungsjournalist



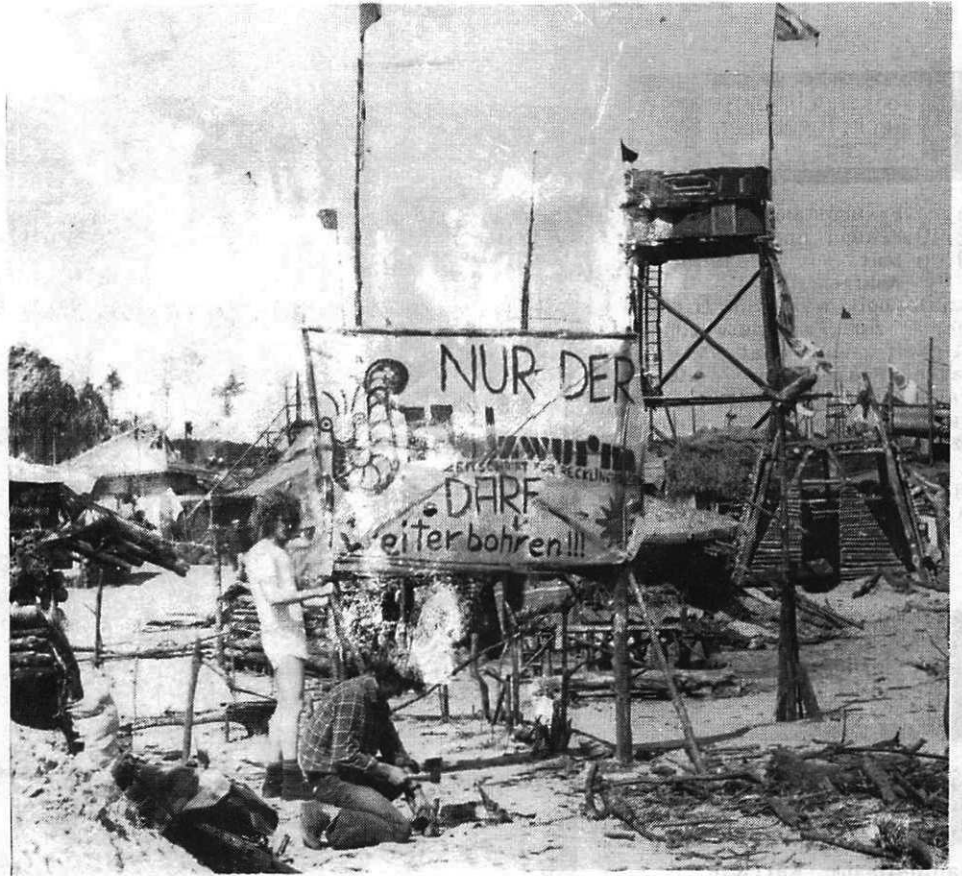
Foto: Der Holzworm feiert.
Na dann prost!

on, daß der Artikel in zwei Stunden fertig ist. abgesehen mal von der Qualität. Wir machen es vielleicht etwas ausführlicher, aber die Fertigkeiten sind erst mal nicht so da. Gleiches gilt fürs Setzen und Drucken, das haben wir uns alles selbst beigebracht, ebens Repräsentation.

Zum Schluß: Gibt es eigentlich Vergleichebares zum HOLZWURM?

Erich: Die einzige vergleichbare Zeitschrift ist nach der "Klüngelkerl" in Dortmund. Alle anderen Zeitschriften haben professionalisiert, haben Leute eingestellt, die für ihre Tätigkeit bezahlt werden. Je nach Qualität sind zu reinen Szenemagazinen wie "Guckloch" oder "Marabu" verkommen, oder haben es geschafft einen Mittelweg zu gehen wie z.B. "Klenkes" in Aachen. Wobei man die Struktur dieser Städte absolut nicht mit Recklinghausen vergleichen kann. Recklinghausen ist viel kleiner und hat keinen Metropolencharakter und ist keine Universitätsstadt. Sobald man Geld erwirtschaften muß, um Leute zu bezahlen, muß eine entsprechende Auflage erreicht werden und entsprechende Anzeigen hereinkommen; und das veränderte natürlich die politische Zielsetzung einer solchen Zeitschrift. Ich halte das nicht für wünschenswert.

Rest gekürzt/ENDE



IMPRESSUM

Der HolzWurm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich / unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HolzWurm ausschließlich und gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen. Der ver-

antwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

Der HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang.*** Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H.*** Einzelheft: 1,50 DM*** 12-Hefte-Abonnement: 20 DM / Förderabonnement 30 DM und mehr*** Private Kleinanzeigen sind kostenlos/Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1/86***

ISSN 0176 - 8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen (Innenstadt), Telefon 02361/15698. Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Recklinghausen, Konto: 10 100 55 200 (BLZ 426 101 12)

Presserechtlich verantwortlicher dieser Ausgabe: Ralf Kropla. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß: 1.11.1986

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion gerne entgegengenommen. Mitarbeiten kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt.

WAT LÄTZ?

Volkshochschule Recklinghausen Herzogswall 17

Do, Frauenstammtisch
2.10. Frauen und Sozialar-
20.00 beit mit Christiana
Wohlgemuth
Sozialarbeit war eine frühe
Chance zur Frauenerwerbs-
tätigkeit und hat viele
starke Frauen der ersten
Frauenbewegung hervorge-
bracht. Heute fühlen sich
Sozialarbeiterinnen häufig
in der Rollen-Falle gefan-
gen; engagiert, ausgebeu-
tet, sich selbst ausbeutend.

Volkshochschule Recklinghausen Königswall 17 Filme

Di, Der Unglücksrabe
14.10. mit W. Allen, USA
19.30 1969 (Take The Mo-
ney And Run) Die
unaufhaltsame Karriere ei-
nes kleinen Gauners

Di, Bananas
21.10. mit W. Allen, USA
19.30 1971. Der Revolutio-
när wider Willen

Volkshochschule Recklinghausen Bürgerhaus Süd Filme

Mi, Der Unglücksrabe
15.10. mit W. Allen, USA
19.30 1969 (Take The Mo-
ney And Run). Die
unaufhaltsame Karriere ei-
nes kleinen Gauners

Mi, Bananas
22.10. m. W. Allen, USA
19.30 1971. Der Revolutio-
när wider Willen

Volkshochschule Herne, Berliner Platz Kulturzentrum Filme

Mi, Ganz unten
1.10. Regie: Gfröner
19.00

Mi, Tee im Harem des
15.10. Archidemes
19.00 Regie: Mehdi Charef

Mi, Jabberwocky
29.10. Regie: Terry Grillian
19.00



Kommunales Kino Gelsenkirchen Bahnhofstr. 79

Sa, Film-Werkschau-GE
4.10. Junge, nicht kommer-
19.00 zielle Filmemacher
stellen ihre neuesten
Werke im 8- und 16-mm-
Format vor

Di, Rosa Luxemburg
7.10. Regie: M.v. Trotta
18.00 auch 20.30

Di, Ein himmlischer Sün-
14.10. der
15.30 Regie: E. Lubitsch
auch 20.30

Di, Jenseits von Eden
14.10. Regie: E. Kazan
18.00

Di, Let it be
21.10. Regie: M. Lindsey-
15.30 Hogg
auch 18.30

Di, Die Zauberflöte
21.10. Regie: I. Bergmann
20.30

Di, Picasso
28.10. Regie: H.-G. Clouzot
15.30 auch 18. + 20.30

Volkshochschule Herne, Wilhelmstr. 37 Haus am Grünen Ring Filme

Mi, The Purple Rose of
9.10. Cairo
19.00 Regie: W. Allen

Mi, Rumble Fish
22.10. Regie: F. F. Coppola
19.00

Klassische Musik

Do, 1. Meisterkonzert
23.10. Werke v. Henry Pur-
20.00 cell, J. Haydn, J.
Offenbach, P. Il-
jitsch. Gespielt vom Züri-
cher Kammerorchester mit
dem Dirigenten Edmond de
Stoutz.
Kulturzentrum Herne, Berli-
ner Platz 11

Kommunales Kino Gelsenkirchen-Buer Horster Str. 6

Mi, Rosa Luxemburg
1.10. Regie: M. v. Trotta
18.00 auch 20.30

Mi, Ein himmlischer Sün-
8.10. der
15.30 Regie: E. Lubitsch
auch 20.30

Mi, Jenseits von Eden
8.10. Regie: E. Kazan
18.00

Mi, Picasso
22.10. Regie: H.-G. Clouzot
15.30 auch 18. + 20.30

Mi, Wir Kellerkinder
29.10. Regie: J. Wiedermann
15.30 auch 20.30

Mi, Ach Egon
29.10. Regie: W. Schleich
18.00



REDAKTIONSSCHLUB

FÜR DIE

OKTOBER-AUSGABE:

FREITAG

10. OKTOBER 1986



WAT LÄTZ?



WAT LÄTZ?

Klassische Musik Recklinghausen

Di, 2. Kammerkonzert
28.10 Cyprien Katsaris
20.00 (Klavier) spielt
Stücke von F. Liszt
und L.v. Beethoven
Städt. Saalbau

Ruhrfestspiele

Fr, Funny Feet
19.30 American Ballet Co-
medy. Der Auftritt
der Truppe ist stets
ein Garant für Lachsalven.
Große Ballettkunst mit Komik
zu verbinden, setzt ein
Niveau voraus, das im
Bereich des Tanzes sonst
selten zu finden ist. Nur
so lassen sich die über-
schwinglichen Kritiken er-
klären, die stets die Auf-
tritte der American Ballet
Comedy begleiten.

Fr, Der Damenschneider
17.10 Lustspiel v. G. Fey-
19.30 deau, Wuppertaler
Bühnen

Der 1862 als Sohn eines
Romanciers in Paris gebore-
ne Georges Feydeau gehört
zu den brilliantesten und
beliebtesten Lustspielauto-
ren der Theaterliteratur
und ist der meistgespielten
Autoren des Lachtheaters
französischer Provienn. Der
Inhalt des "Damenschnei-
ders" ist typisch für sein
Gesamtwerk.

Do, Der Bettelstudent
30.10 Operette v. K. Mil-
19.30 löcker, Wuppertaler
Bühnen

Musik in der näheren Umgebung

So, Spezialitätenclub
26.10 mit Wanderfalk,
20.00 Folkrock. Schloß Her-
ten, Eintritt DM 5

ab 5. Rocktheater-Festi-
24.10. val

für Amateur-, Semi-
und Profigruppen.

Kontakt: (0209) 169 78 41
bis 2. November in Gelsen-
kirchen

Fr, Die toten Hosen
3.10, und special guest:
20.00 Goldene Zitronen
Zeche Bochum

Mo, Stephan Sulke
6.10, in der Zeche Bochum
20.00

Di, Erste allgemeine Ver-
14.10, unsicherung
20.00 in der Zeche Bochum

Fr, Georg Danzer
24.10, mit anschließender
20.00 Disco in der Zeche
Bochum

So, Ruhr Rock Festival
26.10, in der Zeche Bochum
18.00

Verschiedene Veranstaltungen in Recklinghausen

So, American Beat Poetry
12.10, in der Buchhandlung
11.00 van Ahlen, Hl.-
Geist-Str.

Fr, Nicaragua lebt
17.10, Wir müssen Spuren
20.00 in unserer Zeit hin-
terlassen - Nicara-
gua lebt mit unseren Hoff-
nungen
Initiativgruppe 3. Welt in
Zusammenarbeit mit dem
Buchladen Attatroll veran-
stalten diesen Solidaritäts-
abend für Nicaragua. Auf-
bauhelfer berichten von den
Ereignissen der letzten Wo-
chen.
- Diashow ^{i. der} Altstadtbochwieler
- Autorenlesung-
- lateinamerikanische Gi-
tarrenmusik, live

So, Berner Tage
19.10, Poesie
11.00 in der Buchhandlung
van Ahlen

Junges forum

Sa, Polnische Kurzfil-
4.10, macht

20.00 Die Kurzfilme stellen
einen Querschnitt
ausgewählter Arbeiten von
Studenten der Filmhochschule
Lodz in den letzten
Jahren dar. Fast alle Filme
sind unter dem Eindruck
des Kriegszustandes in Po-
len entstanden. Und doch
bewegen sich die Aussagen
der einzelnen Filme abseits
der schlagzeilenträchtigen
Sensationsmeldungen, die
darum auch am Leben in
Polen immer vorbeiberich-
ten.
Studio 1+2, Breite Str.

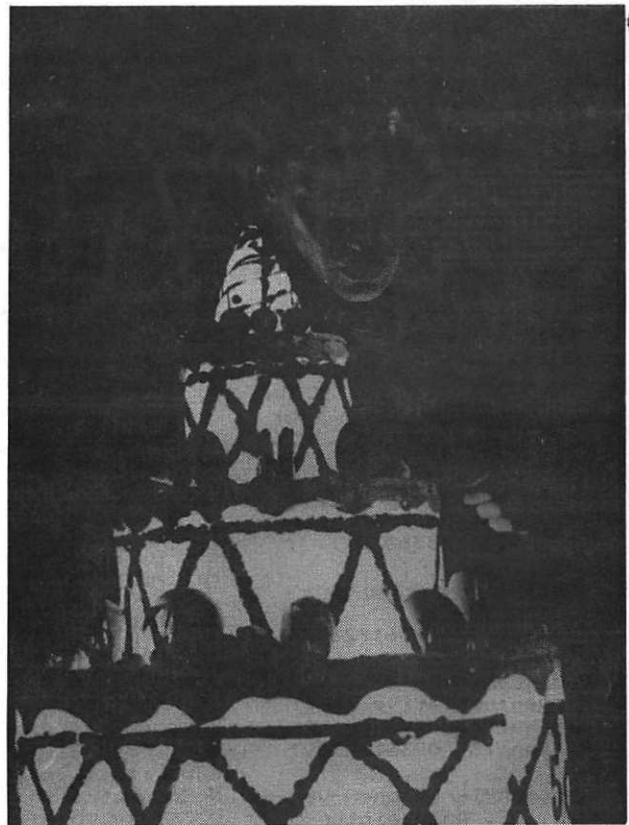
Fr, Märchen vom Leben
10.10, und Sterben

20.00 Teatro I Macap. Eine
unnachahmliche Ver-
knüpfung der frem-
den und der eigenen Kultur
macht die Stücke der ita-
lienischen Theatergruppe
zum besonderen Erlebnis.
In der konsequenten Aus-
einandersetzung mit ihrer
Situation in beiden Kulta-

ren zu leben, verbinden sie
die Traditionen der Comme-
dia dell' Arte mit der
Grimmschen Märchenwelt.
Theater im Depot, Castroper
Str.
auch Sa, 11.10., 11.00

Sa, Vom Morgenland in's
29.10, Abendland

20.00 eine deutsch-türki-
sche Begegnung. Mit
dem türkischen Kaba-
rett Knobi Bonbon aus
Ulm ihrem Programm
"Vorsicht, frisch integriert"
und der Gruppe Morgenland
mit ihrer Musik zwischen
den Kulturen stellen wir
das Beieinander von Deut-
schen und Türken auf eine
andere Ebene. Das Stück
handelt von einem integri-
erten Türken, der die
Dinge in Deutschland nicht
durchschaut hat und ver-
sucht, einem nicht integri-
erten türkischen Stra-
ßenkehrer, der kultiviert,
belesen und kritisch ist,
die von den Deutschen ge-
wünschte Integration beizu-
bringen. Ob es ihm gel-
ingt?



Polnische Kurzfilnacht:
"Andersens Weihnacht"

WAT LÄTZ?

FESTE TERMINE

Montag	Dienstag	Donnerstag	Freitag
19.00 Redaktionssitzung Antifaz - Antifaschistische Zeitschrift, Autonomes Zentrum	20.00 DFG/VK, jeden 2. Di. i. M.; Bürgerstuben, Steinstr.	20.00 Antifaschistisches Forum RE (jeden 1. Mitw. im i. Monat) Heinrich-Pardon-Haus	18.00 Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, alle 14 Tage im Heinrich-Pardon-Haus
19.30 Chor der Recklinghäuser Gewerkschafter, Musikschule, Im Röm	+20.00 I.G. Dritte Welt Heinrich-Pardon-Haus	20.00 Amnesty-International, jede ungerade Woche Herner Str. 13a	18.30 Redaktionssitzung HOLZWURM
20.00 Redaktionssitzung des "Fachwerk", ökumenisches Zentrum, Nordseestr.	20.00 DIE GRÜNEN, AG Umwelt Herner Str. 43.	20.00 "Muttermilch - ein Menschenrecht e.V.", jeden 1. Do. i. M., Autonomes Zentrum	20.00 Beratung von Kriegsdienstverweigerern 1. u. 3. Fr. i. M. Heinrich-P-H.
20.00 DIE GRÜNEN (Plenum) Herner Str. 43	20.00 Demok. Fraueninitiative (DFI), Am Lohtor 1	20.00 Selbstorganisation der Zivildienstleistenden 14-tägig im Grünen Büro	20.00 Friedensinitiative Quellberg-Ost, Gaststätte Alt Hillen 40
	Mittwoch	20.00 Antifaschistischer Bund, Autonomes Zentrum	20.00 Friedensinitiative West Gaststätte Pauluseck, Paulusstr.
	18.00 Attatroll Buchladen, Gruppentreffen		

ANSCHRIFTEN

Allgemeine Vereinigung Arbeitssuchender (AVA)
RE, Martinistr. 36
02361/182114

Altstadtschmiede
Soziokulturelles Zentrum, Kellerstr. 10
(wird z. Z. umgebaut)
Kontakt: 02361/21212

Amnesty International
c/o Dorothe Lüke, RE,
Nordseestr. 33
02361/498432

Arbeitslosenzentrum
RE-Süd, Pavillion am Sportplatz Sauerbruchstr. Mo-Fr 9-17 Uhr
02361/61115

Attatroll-Buchladen
Herner Str. 16
02361/17002

Autonomes Zentrum
"Krim", Münsterstr. 2a
02361/15698

Baukollektiv
Ulmenstr. 17, RE
02361/36774

Begegnungs- und Beratungszentrum, Bochumer Str. 02361/33683

Christliche Arbeiterjugend (CAJ)
Kemnastr. 7 02361/21073

Demokratische Fraueninitiative (DFI)
c/o Waltraud Weber, RE Hillen 15, 02361/47697

Deutsch-Türkischer Verein, RE, Am Steintor 5, 02361/17483

Deutsche Kommunistische Partei, RE, Wiener Str. 02361/31437

Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK), c/o Holger Freund, RE, Derweg 3
02361/17335

DGB-Kreisjugendausschuss
RE, Dorstener Str. 27a,
02361/21040

Drogenberatung (DROB)
RE, Hochlarmarkstr. 72
02361/36022

Fachwerk Stadtteilzeitung, Nordseestr. 104

Fahrradladen BD, Herner Str. 119 0234/582826
Familienbildungsstätte
RE, Kemnastr. 23a
02361/22551

c/o Monika Schramm,
Herner Str. 272
02361/31292

Frauzentrum, RE, Am Lohtor 1, 02361/15457
Freie Arbeiterunion
Postlagerkarte 064162A
4350 Recklinghausen

Friedensinitiative Nord
c/o Rüdiger Mack, Börster Weg 60b
02361/182214

Friedensinitiative West
c/o Jürgen Flüchter, RE,
Milchpfad 26
02361/17345

Friedensinitiative Süd
c/o Albrecht Weidling,
RE, Neustr. 51,
02361/67020

Friedensinitiative Quellberg-Ost
c/o Vitus Lersch, RE,
Nordseestr. 114
02361/49 20 83

DIE GRÜNEN, Fraktion
Rathaus, Z. 117, Mo-Fr
9-13, 02361/587462

DIE GRÜNEN, Stadtverband
Herner Str. 43
02361/181241

Heinrich-Pardon-Haus
Jugendzentrum, Wichernstr. 4, 02361/44666

HOLZWURM-Zeitschrift für
Recklinghausen, Münsterstr. 2a, 02361/15698

Informationszentrum für Umwelt- u. Naturschutz
c/o Dirk Lischewski,
Dürerstr. 51, RE
02361/25206

Initiativgruppe 3. Welt
c/o Gisela Schröder
02361/28549

Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit
Falko Wiedecke,
Herner Str. 8, RE
02361/27302

Jugend-Info-Treff
RE, Schwertfegergasse
02361/587439

Jugendzentrum Marienstr.
RE, Marienstr. 2
02361/36209

Junges Forum
Ruhrfestspielhaus,
02361/15521

Jungsozialisten
RE, Paulusstr. 45
02361/23929

Kommunistische Partei Deutschland,
Postfach 10 16 35
4350 Recklinghausen

MLPD
c/o Christoph Klug
RE, Schützenstr. 16

"Muttermilch - ein Menschenrecht e.V."
Annette Holthausen
Westerholter Weg 16
Tel.: 02361/29955

Netzwerk Ruhr-Ost
Dortmund, Langestr. 79
0231/143123

Pro Familia Beratungsstelle, RE, Springstr. 11
02361/26701

Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler, RE,
Immenkamp 21
02361/12657

Selbstorganisation der Zivildienstleistenden
c/o Michael Bodin
Joh.-Seb.-Bach Str. 26
Re, 02361/14783

Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ)
c/o Gitti Jüsten, RE,
Marienstr. 73,
02361/61484

Sonnenblume Naturkostladen, Springstr.
02361/13927

Türkischer Arbeiterverein-RE, Marienstr. 4
02361/62564

Verband alleinerziehender Mütter u. Väter
Dortmunder Str. 11, RE
02361/22551

Verbraucherberatung
RE, Breite Str. 11
02361/24101

Volkshochschule
RE, Herzogswall 17
02361 587383

Bei Änderung der Angaben gebt uns bitte Nachricht
Tel: 15698